Gelesenste Deutsche Zeitung des Westens.

Abendpost

Beste Deutsche Zeitung für Anzeigen.

1 Cent. | Chicago, Donnerstag, den 24. October 1895. — 5 Uhr-Ausgabe. | 7. Jahrgang. — Nr. 253

Telegraphische Depeschen.

(Geliefert von der „United Preß".)

Inland.

Bahnunglück.

Harrisburg, Pa., 23. Okt. In der Nähe von Newport ereignete sich heute früh ein schlimmer Unglüssfall auf der Pennsylvania-Bahn. Verursacht wurde derselbe durch eine gebrochene Achse an einem ostwärts fahrenden Güterzug, infolge dessen mehrere Wagen gegen einen westlich fahrenden Postzug geschleudert wurden. Die Lokomotive und mehreren Wagen des Postzuges stürzten die dortige hohe Böschung hinab und in den Kanal; auch geriethen sie in Brand, und ein großer Theil der Postsachen wurde zerstört. Der Lokomotivführer Daniel Wolfkill und der Heizer J. W. Haines wurden getödtet, 10 andere Personen mehr oder weniger schlimm verletzt. Durch die Flammen geriethen auch mehrere kleine Wohnungen in nächster Nähe in Brand.

Vom Felde der Arbeit.

Altoona, Pa., 24. Okt. Der in Aussicht gestellte allgemeine Arbeitseinstellung der Kohlengräber hat sich bis jetzt nicht verwirklicht; vielmehr sind in Portage, Gallitzin, South Fork, Lilly Sons Creek, Dunlo und Frugality noch mehr Leute zur Arbeit zurückgekehrt. Die Arbeiter der „East End Coal Co." in Remington hielten gestern Abend eine Versammlung ab und beschlossen, heute früh die Arbeit wieder aufzunehmen. Es sieht jetzt stark darnach aus, daß Ende dieser Woche der ganze Streik vorerst aufgegeben sein werde.

Toledo, O., 24. Okt. Der Ausstand der Zweirad-Fabriken-Angestellten ist sogut wie vollständig zu Ende. Nur die Werkzeugmacher stehen noch aus, und sie dürften im Laufe des heutigen Tages gleichfalls einen Vergleich mit den Arbeitgebern treffen. Der Zweirad-Fabrikantenverein, welcher den Ausstand, resp. die alsbald von den Fabrikanten verhängte Aussperrung leitete, ist aufgelöst worden.

Der rothe Hahn.

Gibsonburg, O., 24. Okt. Bei der (unter „Telegraphische Notizen" kurz erwähnten) Feuersbrunst in unserem Städtchen ist ein Gesammtschaden von einer Viertelmillion verursacht worden, welcher noch nicht einmal zur Hälfte durch Versicherung gedeckt ist. Sämmtliche Geschäftshäuser auf der Nordseite sind eingeäschert. Das niedergebrannte Gebiet hat eine Ausdehnung von etwa zwei Acres. Obwohl die Feuerwehr aus der Stadt Toledo zu Hilfe kam, konnte sie wenig zur Bekämpfung des wüthenden Elementes thun, da nicht genug Wasser zu Gebote stand.

Schulrath und Rassenfrage.

Perry, Oklahoma, 24. Okt. Es scheint, daß unser ganzer werther Schulrath eingesteckt werden wird, weil er sich hartnäckig weigerte, die Kinder von Farbigen in Schulen zuzulassen, wo Weiße unterrichtet werden. Schon vor 10 Tagen hatten die Farbigen einen gerichtlichen Mandamusbefehl hiergegen erwirkt, welcher dem Schulrath befiehlt, die städtischen Schulen allen Kindern ohne Unterschied der Rasse zu öffnen, und die dem Schulrath zur Befolgung dieses Befehls gegebene Frist ist nahezu abgelaufen.

Auf dem Meer verbrannt.

Boston, 24. Okt. Kapitän John H. Gaskill nebst seiner Gattin und 17 Mann, welche das Personal des auf hoher See verbrannten Dampfers „City of St. Augustine" bildeten, sind heute früh mit dem aus Savannah, Ga., hier eingetroffenen Dampfer „City of Macon" hierher gebracht worden.

Galgenfrist.

Pekin, Jll., 24. Okt. Das Staatsobergericht hat für Albert Wallace, welcher wegen Ermordung seiner Schwester, Frau Belle Bowlby (am Abend des 19. Februar) veurtheilt wurde, am morgigen Tage gehängt zu werden, einen Aufschub gewährt. Die Angelegenheit wird im Januar-Termin des Staatsobergerichts weiterverhandelt werden.

Dampfernachrichten.

Angekommen.

New York: Aller und München von Bremen; Palatia von Hamburg.

Rotterdam: Veendam von New York.

London: Manitoba von New York.

Liverpool: Majestic von New York.

Southampton: St. Louis von New York (signalisirte schon in Prawle Point, daß er sein Steuerruder verloren habe und den Beistand zweier Schleppdampfer bedürfe).

Cherbourg: Prussia, von New York nach Hamburg.

Bremen: Spree von New York.

Abgegangen.

New York: Germanic nach Liverpool; Spain nach London.

New York: Cevic nach Liverpool; Exeter City nach Bristol.

Der, wie gemeldet, in Bremen angekommene Dampfer „Weimar" (welcher am 9. Oktober von Baltimore abgegangen war) hatte unterwegs eine im Vordertheil des Schiffes ausgebrochene Feuersbrunst zu bekämpfen, durch welche etwa 1200 Ballen Baumwolle direkt oder indirekt beschädigt wurden.

Cleveland wieder zurück.

Washington, D. C., 24. Okt. Der Spezialzug mit dem Präsidenten Cleveland, den Ministern, ihren Gattinnen und dem Gefolge ist Donnerstag früh um 2 Uhr von der südlichen Weltausstellungsstadt Atlanta wieder abgefahren und muß heute Abend etwa um halb 9 Uhr in der Bundeshauptstadt eintreffen. An den Stationen unterwegs wiederholten sich dieselben Auftritte, wie auf der Heimfahrt; überall wurde der Präsident von enthusiastischen Menschenmengen begrüßt und schüttelte so vielen Personen, wie möglich, die Hände.

Vornehme Ladendiebe.

Bloomington, Jnd., 24. Okt. Eine Bande junger Ladendiebe, meist von „prominenten" Familien und in der „Sassieti" eine Rolle spielend, ist von der Polizei hier aufgehoben worden. Schon seit 9 Monaten hatten diese Kerle ihr sauberes Handwerk betrieben. Die Geschichte erregt gewaltiges Aufsehen.

Nettes Beispiel.

St. Louis, 24. Okt. Im Kreisgerichtssaal Nr. 2 geriethen heute der Kongreßabgeordnete Gustavus A. Finkelburg und der Anwalt James M. Lewis wegen des bekannten Prozesses zwischen Pulitzer und Oberst John in Streit, bearbeiteten einander mit den Fäusten und vergossen beträchtliches Blut, ehe sie getrennt werden konnten.

Ausland.

Vom „kranken Mann".

Wien, 24. Okt. Den neuesten Nachrichten aus Konstantinopel zufolge, greift die liberale Bewegung unter den Türken immer weiter um sich.

Man hat wieder in verschiedenen Theilen der türkischen Hauptstadt aufrührerische Plakate angeschlagen gefunden. Auch wird berichtet, daß mehrere Softas und andere hervorragende Persönlichkeiten auf geheimnißvolle Weise verschwunden seien. Die Regierung trifft militärische Vorbereitungen, um neue Unruhen zu verhindern und das liberale Element zu unterdrücken; ob sie damit auf die Dauer Erfolg hat, erscheint sehr zweifelhaft.

London, 24. Okt. Eine Depesche aus Konstantinopel meldet, daß die Sachlage in den syrischen Provinzen Aleppo und Aldasia zu schweren Befürchtungen Anlaß gibt, daß es bald zu einem Christen-Aufstand mit großem Blutvergießen kommen werde. Diesen Berichten nach, die aus türkischen Quellen kommen, planen die Bewohner von Zeitun in Kleinasien, welche in ihrem allgemeinen Charakter denjenigen von Sassun ähneln und wohlbewaffnet sind, offen eine Empörung.

Sozialismus und Kriegsheer.

Berlin, 24. Okt. Die Bismarckschen „Hamburger Nachrichten" wollen einer „neuen Taktik" der sozialdemokratischen Partei-Leitung auf die Spur gekommen sein. Es handelt sich um die Einführung der sozialdemokratischen Ideen in die Armee. Da sollen nun, so wollen die „Hamburger Nachrichten" erfahren haben, die Sozialdemokraten Vertrauensleute auf Avancement dienen lassen, damit sie bei der längeren Zeit ihres Dienens und später als Unteroffiziere auch das Unteroffizierskorps für die Sozialdemokratie bearbeiten können. Die schärfste Ueberwachung, sagt das Blatt, sei nothwendig, um diesem schlauen Plan die Spitze abzubrechen. An „Ueberwachung" fehlt es übrigens sonst nicht. Auch der Redakteur Jahn von der in Breslau erscheinenden „Volkswacht" ist neuerdings wegen Majestätsbeleidigung zu vier Monaten Gefängniß verurtheilt worden.

Panzerschiff beschädigt.

Berlin, 24. Okt. Das im Kleinen Belt gestrandete Panzerschiff „Würtemberg" hat, wie bereits festgestellt ist, erhebliche Beschädigungen davongetragen. Die Reparirung des Kolosses wird bedeutende Zeit in Anspruch nehmen und bedeutende Kosten verursachen. Die Panzerschiffe „Brandenbrg" und „Sachsen" und der Aviso „Pfeil" sind nach der Unglücksstätte abgedampft.

Südliche gegen nördliche Sozialisten.

Nürnberg, Bayern, 24. Okt. Die hiesigen Sozialdemokraten hielten eine Versammlung ab, in welcher die bayrischen Delegaten zu dem jüngsten Parteitage in Breslau über die dortigen Verhandlungen und Beschlüsse Bericht erstatteten. In erster Linie gelangte die Ablehnung des landwirthschaftlichen Agitationsprogramms, welches bekanntlich von Vollmar u. A. auf das Lebhafteste unterstützt wurde, zu längerer Besprechung. Mit scharfen Worten wurde diese Ablehnung und die unerhört scharfe Sprache, die auf dem Parteitag gegen die süddeutschen Genossen geführt wurde, verdammt, und es wurde endlich der Beschluß gefaßt, sich, soweit diese Frage in Betracht kommt, nicht durch den Entscheid des Parteitages für gebunden zu erachten.

Gedenktag der Theilung Polens.

Wien, 24. Okt. Der hunderiste Geburtstag der dritten Theilung Polens wurde gestern in ganz Galizien als Trauertag gefeiert. Sämmtliche Läden daselbst waren geschlossen, in den Kirchen wurden Gottesdienste, und in den Rathhäusern Versammlungen gehalten.

Berlin, 24. Okt. Das sozialdemokratische Zentralorgan „Vorwärts" bringt gleichfalls einen Leitartikel zum Andenken der dritten Theilung Polens und erklärt, Polen sei durchaus noch nicht todt, und das internationale Proletariat werde eines Tages die Verbrechen rächen, welche gegen Polen begangen worden seien, und ohne Zweifel werde noch einmal ein freies polnisches Gemeinwesen wiedererstehen.

Unheilvoller Orkan.

Warschau, Polen, 24. Okt. Die Stadt Lublin, die Hauptstadt des gleichnamigen Gouvernements in Russisch-Polen, wurde heute von einem Orkan heimgesucht, welcher nicht blos großen Verlust an Eigenthum, sondern auch an Menschenleben verursachte.

In der Kathedrale wurden zur Zeit Trauer-Gottesdienste zum Gedächtniß der dritten Theilung Polens abgehalten. Das eisenbedeckte Dach des Gebäudes, welches mit Andächtigen gefüllt war, wurde losgerissen und stürzte in das Innere der Kirche hinein, wobei mehrere Personen auf der Stelle getödtet, und viele andere verletzt wurden. In der schrecklichen Panik, welche unmittelbar darauf folgte, und dem entsetzlichen Drängen nach den Thüren wurden noch viele Männer, Frauen und Kinder niedergestoßen und theils todtgetrampelt, theils wenigstens schlimm zugerichtet.

Dem Zarewitsch geht's schlecht.

Paris, 24. Okt. Der „Figaro" theilt mit, das Befinden des russischen Zarewitsch habe sich wieder bedeutend verschlechtert, und derselbe sei daher nicht imstande, sich nach Nizza zu begeben, wo bereits eine Villa für seine Benutzung während des Winters hergerichten worden war. Er habe mehrere heftige Anfälle von Blutspeien gehabt und sei jetzt viel schwächer.

Läßt nicht mit sich spaßen.

Paris, 24. Okt. Das Blatt „La Politique Coloniale" bespricht den Streit zwischen Frankreich und Brasilien über das Amapa-Gebiet und theilt mit, daß Capral, der brasilische Statthalter jenes Gebietes, Amapa befestige, verschanzte Lager errichten lasse und Jeden, der sich ihm widersetze, niederschieße. Auch soll Capral neuerdings ein Stück schweren Geschützes von der brasilischen Regierung erhalten haben.

Zum Südbahn-Skandal.

Paris, 24. Oktober. Der „Figaro" bringt folgende Namen von Kammer-Abgeordneten, welche gleichzeitig Mitglieder des berüchtigten Südbahn-Syndikats waren, nebst den von ihnen „verdienten" Profiten: Jules Roche (28,000 Franken), Rouvier (6750), Etienne (3000), Deloncle (5000), Passy (12,500) und LeMercier (4500). Das Blatt fügte hinzu: „Die genannten Abgeordneten wurden nicht verfolgt, da der offizielle Rechnungsprüfer Flory der Meinung war, daß jenes Syndikat sich in vollkommen regelrechter Weise gebildet habe, und daher ihre Mitglieder nicht der Korruption schuldig gewesen seien."

Schadenersatz versprochen.

Brüssel, 23. Okt. Die „Indépendence Belge" und andere Blätter bestätigen aus glaubwürdiger Quelle, daß König Leopold von Belgien den Hinterbliebenen des britischen Handelsmannes Stokes, welcher bekanntlich im Kongostaat auf Befehl des belgischen Hauptmannes Lothaire durch den Strang hingerichtet wurde, Schadenersatz versprochen habe.

Rußland, Korea und Japan.

London, 24. Okt. Der hiesige „Globe" läßt sich aus Shanghai, China, melden: Anläßlich der Verwirrung und Aufregung in Korea hat die russische Regierung aus Wladiwostock, Sibirien, ein Geschwader von 15 Schiffen nach Fusan und Chemulpo, zwei der wichtigsten Seehäfen Koreas, beordert. (Chemulpo ist der Hafen der Hauptstadt Söul.) Gleichzeitig wird gemeldet, daß das japanische Flottengeschwader, welches an der Insel Formosa lag, abberufen worden sei und sich nordwärts (also wohl nach Korea) begeben werde. Die japanische Regierung soll jüngst auf die Forderung Rußlands, daß die Japaner Korea räumen sollten, eine ziemlich schneidige Antwort gegeben und gegen alle ungebührlichen Diktate seitens Rußlands protestirt haben. Man hält es angeblich für gewiß, daß Rußland den Hafen Fusan dauernd besetzen werde.

Hungersnoth in Rußland.

Riga, 24. Okt. In den russischen Distrikten Smolensk und Pskow herrscht eine Hungersnoth, da die Ernte mißrathen sind. Der Minister des Innern hatte erst vor Kurzem 1,500,000 Rubel zur Unterstützung der Bewohner jener Bezirke ausgeworfen, aber — wo ist das Geld hingekommen? Das fragen Schaaren hungriger und zerlumpter Bauern, welche sich jetzt dort an den Bahnstationen drängen.

Invaliden aus Madagaskar.

Algier, Nordafrika, 24. Okt. Das französische Transportschiff „Canton", welches aus Madagaskar hier eintraf, brachte eine große Anzahl invalider französischer Soldaten mit. 64 derselben waren schon auf der Fahrt gestorben, und noch 14 andere, seit das Boot an Port Said vorübergefahren war.

(Telegraphische Notizen auf der 2. Seite.)

Lokalbericht.

Aus dem Bundesgericht.

Wegen Mißbrauchs der Post zu betrügerischen Lotteriezwecken wurde Alfred Clark heute im Bundesgericht, nachdem er bereits acht Monate im Countygefängnisse zugebracht hatte, zu 30tägiger Haft verurtheilt. Clarks Geschäftstheilhaber, Elijah Robinson, befand sich gegen Bürgschaft auf freiem Fuß. Er hat sich nicht zur Verhandlung gestellt, und die Bürgschaft wurde für verfallen erklärt.

Charles Adams und Edward Busch, die am 15. Mai in Hyde Park wegen Verausgabung falschen Geldes verhaftet worden waren, wurden schuldig gesprochen und zu zweijähriger Haft im Arbeitshaus der Stadt Milwaukee verurtheilt.

In Sachen der drei wegen Falschmünzerei angeklagten Italiener hat sich die Jury, welche sich gestern Nachmittag zur Berathung zurückzog, bis heute Mittag nicht zu einigen vermocht. Richter Bunn, der unwohl ist und nach Milwaukee zurückkehren will, erklärte, er würde die Jury entlassen, falls bis 3 Uhr keine Einigung erzielt sei.

Die Großgeschworenen vertagten sich, nachdem sie noch Fälschungsanklagen gegen den „alten Siedler" Streeter und Wm. H. Cox erhoben hatten.

Auch das noch!

Die verwegenen Diebsgesellen, welche seit einiger Zeit die Nordseite unsicher machen, greifen jetzt sogar zum Chloroform, um während ihrer unheimlichen Besuche ihre Opfer zu betäuben. So drangen in der Dienstag Nacht unbekannte Einbrecher in die Wohnung des Musikers Wm. H. Klempin, Nr. 22 Beethoven Place, chloroformirten das im tiefsten Schlummer liegende Ehepaar und erbeuteten Werthsachen im Betrage von mehreren hundert Dollars. Eine ähnlich schlimme Erfahrung mußte der Kutscher John Rosenkranz machen, der in dem Hinterhause Nr. 378 La Salle Ave. wohnt. Man fand den Aermsten gestern Morgen noch völlig bewußtlos in seinem Bette liegen, während das Zimmer gründlich ausgeplündert war. Wirklich nette Zustände auf der Nordseite!

Die Lake Str.-Hochbahngesellschaft verklagt.

Vor Richter Ewing wird zur Zeit ein Schadenersatzprozeß verhandelt, den die Firma Blum & Harris, von Nr. 315—317 W. Lake Str., wegen Schädigung ihres Besitzthums gegen die Lake Str.-Hochbahn angestrengt hat. Die Kläger behaupten, daß ihnen durch den Bau und den Betrieb der Hochbahn Luft und Licht genommen würde; der Aufenthalt in dem Geschäftsgebäude sei durch den fortwährenden Lärm, Rauch und Qualm nahezu unerträglich geworden, und der Grundbesitz habe in Folge dessen eine Entwerthung von mindestens $10,000 erfahren. Es wird deshalb verlangt, daß die Bahngesellschaft diese Summe als angemessene Entschädigung bezahle. Als Vertreter der verklagten Partei fungirt Anwalt Clarence Knight. Dem Ausgange des Prozesses wird in den Kreisen der Grundeigenthümer mit großem Interesse entgegengesehen.

Abgekürztes Verfahren.

Der Schankwirth R. Rindsberger, Ecke N. Clark und Indiana Str., wurde heute Morgen dem Kadi Kersten zum vierten Male unter der Anklage vorgeführt, daß er die Polizeistunde nicht einhalte. Unter gleicher Anklage erschien Neil Kerwin vor dem Richter. Dieser verschob die Verhandlung bis morgen; es werden dann gegen 100 ähnliche Fälle „im Ramsch" erledigt werden.

Resultat der Registrirung.

Bei der vorgestrigen Registrirung sind nach der jetzt beendigten Zählung genau 44,914 Namen in die Wahllisten eingetragen worden, was die gestrige Schätzung der „Abendpost" bestätigt, daß die Gesammtzahl der eingeschriebenen Wähler Chicagos sich jetzt auf etwa 350,000 belaufen mag.

Das Wetter.

Vom Wetterbureau auf dem Auditoriumthurm wird für die nächsten 18 Stunden folgendes Wetter für Illinois und die angrenzenden Staaten in Aussicht gestellt:

Illinois und Indiana: Schön im nördlichen, bewölkt im südlichen Theile, etwas wärmer; südwestliche Winde.

Wisconsin und Iowa: Schön, geringe Temperaturveränderung; südwestliche bezw. westliche Winde.

Missouri: Bewölkt, später schön; veränderliche Winde.

In Chicago stellt sich der Temperaturstand seit unserem letzten Berichte wie folgt: Gestern Abend 6 Uhr 47 Grad, Mitternacht 38 Grad, heute Morgen um 6 Uhr 38 Grad und heute Mittag 54 Grad über Null.

* In der „Battery D" findet heute Abend eine republikanische Wahlversammlung statt, zu welcher 5000 Drahtzieher (workers) der Partei brieflich eingeladen worden sind. Als Redner werden neben Madden und Mann vom Countyflügel auch Mayor Swift und sein Generalstabschef Perry Hull angekündigt.

Kaltblütig erschossen!

Walter Dobbins, ein Farbiger, tödtet seinen Rassegenossen Joseph Miller.

Der Ermordete beleidigte die Mutter des Thäters.

„Ich werde Dir schon zeigen, daß Du meine Mutter nicht ungestraft beleidigen kannst" — dann blitzschnell ein Revolverschuß, und mitten durch's Herz getroffen brach der Farbige Joseph Miller unter markerschütterndem Aufschrei entseelt zusammen. Es war sein kaum 18 Jahre alter Rassegenosse Walter Dobbins, der in höchster Wuth jene Worte stammelte und im nächsten Moment die Mordthat beging. Miller hatte die Mutter des Thäters schwer beleidigt und mußte dies mit dem Tode büßen!

Der blutige Vorgang trug sich heute Vormittag gegen 10 Uhr in der Wohnung von Frau Mary Dobbins, Nr. 93 Lincoln Straße, zu. Seit vier Jahren schon war der Tüncher Joseph Miller ein Kostgänger dieser Familie, und allmälig hatte sich zwischen ihm und der Hausfrau ein etwas intimes Verhältniß entsponnen, das aber auch manche unangenehme Szene zeitigte, zumal der Ermordete etwas jähzorniger Natur gewesen sein soll. Auch heute Morgen kam es zwischen Beiden wiederum aus irgend einer Ursache zu einem heftigen Krawall. Miller redete sich hierbei schließlich in eine derartige Wuth hinein, daß er seiner Kosthauswirthin die schmählichsten Schimpfnamen in's Gesicht schleuderte und sich eben an ihr thätlich vergreifen wollte, als der Sohn der Frau Dobbins, ein der Polizei längst bekannter Thunichtgut, das Zimmer betrat.

„Zügele Dein Lästermaul, oder es geht Dir schlecht!" wandte er sich sofort an Miller.

„Du bist der Letzte, der mir Vorschriften zu machen hat, verstehst Du mich?" antwortete dieser, jetzt doppelt gereizt, und begann dann in noch viel unfläthiger Weise Frau Dobbins zu beschimpfen.

„Ich werde Dir schon zeigen, daß Du meine Mutter nicht ungestraft beleidigen kannst," rief daraufhin der junge Farbige, zog blitzschnell seinen Revolver und feuerte einen Schuß auf Miller ab. Er hatte gut gezielt. Die Kugel war dem Tüncher mitten durch's Herz gedrungen, doch hatte der tödtlich Verletzte immer noch Kraft genug, sich bis an die Treppe zu schleppen, wo er dann plötzlich umfiel und seinen letzten Athemzug that.

Der junge Dobbins ergriff gleich nach der Mordthat die Flucht und konnte von der Polizei bisher auch noch nicht aufgespürt werden, indessen ist derselbe den Behörden so gut bekannt, daß seine Inhaftnahme wohl noch im Laufe des Tages erfolgen dürfte. Er soll von jeher ein loser Patron gewesen sein und wohnte auch nicht mit seiner Mutter zusamen, die er überhaupt nur besuchte, um Geld aus ihr herauszupressen. Dobbins hat schon mehrfach wegen allerlei Schandthaten in der Bridewell gesessen, und die Kriminalpolizei stellt ihm das denkbar schlechteste Zeugniß aus.

Die Leiche des Ermordeten, der 35 Jahre alt war, wurde vorläufig in der County Morgue aufgebahrt.

Ein Sieg.

Die West Chicago Straßenbahn-Gesellschaft ließ sich vom Stadtrath vor geraumer Zeit das Wegerecht zur Anlegung einer elektrischen Bahnlinie in der Chicago Ave. von Grand Ave. bis Kedzie Ave. bewilligen. Die Gesellschaft ließ Monate vergehen, ohne den Bau der Linie in Angriff zu nehmen. Inzwischen ist die Chicago Ave. auf jener Strecke gepflastert worden. Gestern nun suchte die Straßenbahn-Gesellschaft um Erlaubniß zur Legung von Geleisen nach. Der Mayor gewährte die Erlaubniß aber erst, nachdem die Bahngesellschaft sich verpflichtet hatte, die Hälfte der Kosten zu tragen, welche die Pflasterung verursacht hat. Da die Gesellschaft das neue Pflaster in der Mitte des Fahrdammes aufreißen wird, so ist diese Forderung nur eine billige gewesen, die Stadtverwaltung rühmt sich ihrer Durchsetzung aber als eines Sieges. Die $15,000, welche die Straßenbahn-Gesellschaft zu zahlen haben wird, werden an die interessirten Grundeigenthümer zur Vertheilung gelangen, welche ursprünglich auf dem Wege der Spezialbesteuerung für das Pflaster bezahlt haben.

Ein Opfer der Eisenbahn.

Neben den Geleisen der Western Indiana-Bahn, nahe Maple Straße, wurde heute Morgen ein gewisser J. F. Quigg, wohnhaft Nr. 555 16. Straße, mit zertrümmerter Schädeldecke bewußtlos aufgefunden. Aller Wahrscheinlichkeit nach ist der bedauernswerthe Mann, der seine Wohnung gestern Abend verlassen hatte, um einer befreundeten Familie einen Besuch abzustatten, beim Ueberschreiten der Geleise von einem Zuge erfaßt und zur Seite geschleudert worden. Der Verletzte fand Aufnahme im Englewood-Unionhospital, wo sein Ableben stündlich erwartet wird.

* In dem Vororte Chicago Heights ist wegen des häufigen Auftretens der Diphterie die öffentliche Schule auf Anordnung des Gemeinderaths zeitweilig geschlossen worden.

Der Collier-Fall.

Die Hauptperson jetzt im Gefängniß.

Die Untersuchung von Frank Colliers geistigem Zustand hat eine längere Unterbrechung erlitten. Collier, der bei der Untersuchung als sein eigener Anwalt fungirt, wollte gestern nicht dulden, daß der Gegenanwalt, Daniel Donahue, einige Bilder unzüchtigen Charakters, die in Colliers Haus gefunden worden sind, dem Gericht als Beweismaterial vorlege. Als sein Protestiren nichts half, riß er dem Donahue die Bilder gewaltsam aus der Hand, zerstörte sie und drohte Jenem mit Prügeln. Herr Donnelly, der stellvertretende Countyrichter, ahndete dieses Verfahren Colliers, indem er ihn „wegen Mißachtung des Gerichtes" zu fünftägiger Haft verurtheilte, zu deren Verbüßung er ihn sofort abführen ließ. Der Richter muß demnach Collier doch wohl für zurechnungsfähig halten, denn aus der Mißachtung eines geistig kranken Menschen darf ein hoher Gerichtshof sich füglich nichts machen. Collier wird übrigens versuchen, durch ein Habeas-Corpus-Gesuch seine Freiheit wieder zu erlangen. Gelingt ihm das nicht, so wird er sich nach der Verbüßung der Strafe auf seine Art zu rächen suchen.

Bedienung von zarter Hand.

M. S. Marlett ist ein biederer „Waldbote" aus Wisconsin. Vor einigen Tagen fühlte er den Drang in sich, auch einmal etwas Großstadtluft zu schnappen und kam mit wohlgespicktem Portemonnaie nach dem leichtlebigen Chicago. Gleich am ersten Abend seines Hierseins stattete der unerfahrene Landonkel der „Levee" einen Besuch ab, ließ sich von „zarter Hand" bedienen und wachte am nächsten Morgen mit einem gehörigen Brummschädel, aber auch minus $1560 auf. Katerigen Sinnes wagte sich Marlett nochmals in die Höhle des Löwen und lernte hierbei die „rothlockige" Cora Davis kennen, der er am Kneiptisch sein haarsträubendes Pech erzählte. Das Frauenzimmer hatte Mitleid mit dem Grünhorn und — nahm ihm auch noch seine letzten 80 Dollärchen fort! Darob wird sie sich nunmehr vor dem Polizeirichter näher zu verantworten haben.

Marlett glaubt jetzt aber jedesmal, wenn er in den Spiegel schaut, ein Prachtexemplar von einem Langohr in demselben zu erblicken. Ob er „Muttern" seine Chicagoer Erlebnisse wohl wahrheitsgetreu erzählen wird?

Der in Park Ridge wohnende Wm. Philippson, Präsident der William Phillippson Co., Zimmer Nr. 915 Chamber of Commerce-Gebäude, ließ sich spät gestern Abend von einem kleinen „Mädchen" verlocken und vermißte, als er sich den Schaden später bei Licht besah, $700 in Banknoten. Auch ein theures Vergnügen!

Wettfahrt pferdeloser Wagen.

Am Samstag, den 2. November, Morgens halb acht Uhr, beginnt vom Jackson Park aus die von Herrn H. H. Kohlsaat durch die Ausschreibung bedeutender Geldpreise angeregte Wettfahrt pferdeloser Wagen. Etwa 50 Gefährte, die theils mit Elektrizität, theils mit Gasolin, Naphta oder dgl. vom Fleck bewegt werden, sind zu dem Rennen angemeldet. Die eigentliche Wettfahrt beginnt an der Kreuzung des Garfield Boulevard und der Halsted Straße. Sie geht über Jefferson Park und Half Day nach Waukegan und von dort aus über Winnetka zurück nach Chicago, wo das Grant-Denkmal im Lincoln Park das Endziel der Reise bildet. Als Preisrichter werden die nachgenannten Herren fungiren: Der städtische Elektriker Barrett, Präsident Timkin vom Nationalverband der Wagenbauer, Oberst Ludington, C. F. Kimball, Leland L. Summers und J. Allen Hornsby. Am 29., 30. und 31. Oktober werden die zu dem Rennen angemeldeten Fuhrwerke im Washington Rennpark Probefahrten machen.

Mit heiler Haut davongekommen.

Der Milchhändler Edw. Dubois, von Nr. 1015 60. Str., passirte gestern zu früher Morgenstunde mit seinem Gefährt an 64. Str. die Geleise der Lake Shore & Michigan Southern-Bahn, als plötzlich ein Zug herangebraust kam. Ehe Dubois noch ausweichen konnte, war sein Wagen bereits zertrümmert, doch vermochte er sich selbst noch im letzten Augenblick durch einen kühnen Sprung zu retten. Die beiden Pferde wurden leicht verletzt.

Der Rothbau des Postamts.

Die Umstandskrämereien des Finanz-Ministeriums in Washington verzögern die Fertigstellung des Nothbaues für das hiesige Postamt weit über die festgesetzte Zeit hinaus. Kontraktor Hyde wird das Gebäude zwar bis zum 10., spätestens bis zum 15. Dezember unter Dach gebracht haben, aber es bleibt dann noch die Einrichtung der Beleuchtungs- und Heizungsanlagen zu besorgen. Daß die Uebersiedelung des Postamtes vor Anfang Februar wird bewerkstelligt werden können, ist nicht wahrscheinlich.

Das Kriegsgericht.

Capt. Stanton am Erscheinen verhindert.

Als heute Vormittag im Fort Sheridan die Sitzung des Kriegsgerichtes ihren Anfang nehmen sollte, stellte es sich heraus, daß einer der Beisitzer, Kapt. Stanton, durch Abwesenheit glänzte. Der hohe Gerichtshof vertagte sich dieserhalb bis um ein Uhr Nachmittags. Kapt. Stanton telegraphirte nachher aus Chicago, man möge ihn entschuldigen, er hätte sich verspätet und könne erst um zwölf Uhr Mittags antreten. Die Vernehmung der Belastungszeugen ist mit dem gestrigen Verhör des Lieutenants Blow und des Soldaten McKenzie abgeschlossen worden. Beide sagten aus, daß der Angeklagte nach seiner Verhaftung Bedauern darüber ausgedrückt hätte, daß es ihm nicht gelungen sei, den „alten Mann", nämlich Oberst Crofton, über den Haufen zu knallen. Als Zeugen für die Vertheidigung werden folgende Offiziere aufgerufen werden: Major Girard, die Hauptleute Cornish, Cook, Brinkerhoff, Horn, und Conrad und die Lieutenants Jackson, Palmer, Mitchell und Williams.

Schulraths-Sitzung.

In der gestrigen Schulraths-Sitzung wurde ein längerer Bericht des Finanz-Ausschusses über Unterhandlungen mit Pächtern von Schulland gutgeheißen. Die neue Schule an der Leavitt, zwischen Lübeck und Koblenz Str., wurde zu Ehren des im Revolutionskrige bei Savannah gefallenen Waffengefährten Kosciuskos Kasimir Pulaski-Schule getauft, während der neuen Schule an der Ecke von Hope und Grace Str. zu Ehren des schottischen Dichters der Name Walter Scott-Schule gegeben wurde.

Das Komite für Rechtssachen berichtete, daß die an den Abendschulen beschäftigten Lehrer durch ihre Thätigkeit keine Pensionsberechtigung erwerben könnten.

Herr Halle berichtete im Namen des Komites für Gebäude und Grundstücke, daß die Fertigstellung der siebenzehn im Bau begriffenen neuen Schulhäuser $341,000 kosten werde, und daß die Errichtung der 14 weiteren Schulen, deren Bau beschlossen worden ist, auf $816,000 zu stehen kommen würde. Dennoch würden im Baufonds noch $633,000 verbleiben, gerade genug, um noch zehn neue Schulgebäude aufzuführen.

Karbolsäure stillte sein Eheleid.

Der Glasmaler F. W. Misch, von Nr. 869 Washtenaw Ave., lebte schon seit Jahr und Tag mit seiner Frau in höchstem Unfrieden, und unangenehme Auftritte zwischen den beiden Eheleuten waren nichts Seltenes mehr. Auch gestern Abend kam es wieder zu einem schlimmen Krakehl, der damit endete, daß Frau Misch endlich ihren Gatten mit Hilfe der Polizei aus dem Hause entfernen ließ. Gegen Mitternacht schlich Misch sich dann wieder auf sein Zimmer, und kurze Zeit nachher fand man ihn entseelt in seinem Bett liegen. Er hatte durch Verschlucken einer Dosis Karbolsäure seinem Leben und allem Eheleid eigenhändig ein Ende bereitet.

Der Selbstmörder erreichte ein Alter von 42 Jahren.

Vorläufig unschädlich gemacht.

Gefängnißdirektor Whitman hat heute eine Gesellschaft von elf Zuchthäuslern nach Joliet gebracht. Ihre Namen und Verbrechen sind:

Harry Frank, Diebstahl, 1 Jahr; John Clark, Raubanfall; Geo. Dynes alias „Kid Kelly", Einbruchsdiebstahl; Washington Jackson, Raubanfall; John F. Kerr, Bigamie; Harry Manning, verbrecherischer Angriff; Daniel Mullen, thätlicher Angriff; John McCabe, Einbruchsdiebstahl; Florence Scott, Diebstahl; John Stephens, thätlicher Angriff; George Wallace, Raubanfall.

Sämmtliche Gefangene, mit Ausnahme des Zuerstgenannten, sind unter dem neuen Zuchthausgesetz prozessirt worden.

Bankerott.

Die Baumaterialien-Firma S. M. Peterson & Co., von der N. Union Straße, hat heute im County-Gericht ihr Vermögen an Ernst Nottlemann übertragen. Die Bestände haben angeblich einen Werth von $14,000, während die Verbindlichkeiten $13,000 betragen sollen. Als unmittelbare Veranlassung des Bankerotts wird die Unmöglichkeit angegeben, das nöthige Baargeld behufs Deckung der dringendsten Schuldforderungen aufzubringen.

Herrn Edens Barbiere.

Friedensrichter Lee verurtheilte gestern fünfzehn von den im Great Northern Hotel beschäftigten Barbiergehilfen wegen Uebertretung des Codygesetzes zu je $1 Strafe und Zahlung der Kosten. Den Einwand der Vertheidigung, daß das Codygesetz nur gegen Unternehmer und nicht gegen Lohnarbeiter gerichtet sei, ließ der Kadi nicht gelten. Herr Eden bezahlte die Strafgelder unter Protest und wird den Mammon zurückverlangen, sofern das Codygesetz für verfassungswidrig erklärt werden sollte.

Telegraphische Notizen.

Inland.

— Die Ortschaft Ceres bei Bradford, Pa., ist durch eine Feuersbrunst vollständig zerstört worden.

— Das Hochschul-Gebäude in Delta, Ja., brannte nieder, und 9 Personen wurden dabei verletzt.

— Mit dem Dampfer „Teutonic" ist auch der Klaviervirtuose Paderewsky gestern in New York eingetroffen.

— Zu Springfield, O., wurde das neue „Ohio Masonic Home" in Gegenwart von 4000 Personen eingeweiht.

— Bei Watson, O., wurde der Stadtmarschall August Schultz gestern von dem Landwirth Lee Martin, welchen er verhaften wollte, erschossen.

— Der Pastor Aaaron Lilly in Bryan bei Toledo, O., wurde unter der Anklage verhaftet, die Gattin seines Nachbars Andre vergewaltigt zu haben.

— Das Oelstädtchen Gibsonbury, O., 20 Meilen südlich von Toledo, brannte größtentheils nieder, und es heißt, daß der Verlust für die Erdöl-Unternehmer ein enormer sein werde.

— Zu Hennessey, Oklahoma, wurden wieder zwei Mexikaner, welche beschuldigt waren, zur Wyatt'schen Viehdiebe-Bande zu gehören, gelynchmordet.

— In einer Gastwirthschaft zu Cripple Creek, Col., erschoß der Schankkellner Clemens Schmidt, welcher stark getrunken hatte, den Spieler Josef Hert, den er für einen Einbrecher hielt.

— Amtlicher Zählung zufolge hat der Staat Minnesota gegenwärtig 1,574,910 Einwohner, d. h., 273,084 mehr, als nach der Zählung von 1890 Bemerkenswerth ist es auch, daß jedes County im Staat eine Zunahme aufzuweisen hat.

— Unser Schatzamts-Sekretär hat den Vorschlag von Rand McNally & Co. in Chicago für die Vermiethung zeitweiliger Quartiere in ihrem Gebäude für den Gebrauch der jetzt im Bundesgebäude einquartierten Regierungsbeamten angenommen. Die Miethe beträgt $16,150.

— Aus Lacon, Jll., wird gemeldet: Die 12jährige Josie Richler verließ Dienstagabend auf einen Augenblick das elterliche Haus in Steuben Township und ist seitdem spurlos verschwunden. Alle möglichen abenteuerlichen Gerüchte über ihr Abhandenkommen durchschwirren die Luft.

— Zu Jspheming, Mich., wurde der 15jährige Charles Wendel unter der Beschuldigung, ein 5jähriges Kind im vergangenen Frühjahr vergewaltigt und dann ermordet zu haben, vor Gericht gebracht. Er verzichtete auf ein Vorverhör und wurde zum Haupttermin festgehalten.

— Die norwegische Barke „Staatsminister Stang" ist am 27. September unweit der mexikanischen Küste, südlich von Progresso, gescheitert. Acht Insassen derselben sind jetzt mit dem Dampfer „Orizaba" in New York angekommen. Das Schicksal einiger ihrer Kollegen ist noch unbekannt.

— Im Indiana'er County Spencer starb die 12jährige Sallie Davis an den Folgen von Mißhandlungen, welche ihr Onkel Martin Taylor ihr wegen Kleinigkeiten zugefügt hatte. Der Leichenbeschauer ordnete an, daß Taylor unter der Anklage des Mordes verhaftet werde; Taylor aber hatte schleunigst das Weite gesucht.

— Auf dem Landgut von Henry T. Niles bei Toledo, O., wurde gestern ein großer alter Erdhügel („mound") geöffnet, und man fand nicht weniger, als 20 Skelette aus vorgeschichtlicher Zeit, sämmtlich in sitzender Haltung, sowie seltsam gearbeitete Töpferei-Artikel, verschieden von allen, welche man bisher in Erdhügeln entdeckt hatte.

— In Wooster, O., wurde Rev. W. Reed Newell von Chicago, gerade als er mit Frl. Millie Woodsworth (die Beiden hatten gleichzeitig auf der „Wooster University" vor mehreren Jahren studirt und sich damals verlobt) verheirathet werden sollte, infolge übereifrigen Studirens plötzlich wahnsinnig; daher konnte aus der Trauung vorerst nichts werden.

— Gouverneur Altgeld hat den 17jährigen William Blunt aus Chicago, einen Waisenknaben, welcher im Mai 1893 wegen angeblicher Beihilfe bei der Ermordung des jungen Eckroth zu 40 Jahren Zuchthaus in Joliet verurtheilt wurde, die Verantwortlichkeit aber nur dem 16jährigen Louis Levin zuliebe — weil dieser noch Eltern besitze — auf sich genommen hatte, jetzt begnadigt, hauptsächlich weil Blunt im letzten Stadium der Schwindsucht steht.

— Der Revolutionskrieg in Cuba scheint namentlich von den Spaniern mit der ärgsten Erbitterung geführt zu werden, die wohl der Wuth über ihre Mißerfolge zuzuschreiben ist. Es wird gemeldet, daß von den Spaniern tagtäglich Gefangene erschossen werden, ohne daß man sich weiter um ihre Namen kümmert, und daß spanische Truppen kürzlich in der Nähe von Diego del Valle ein Hospital in den Bergen angriffen und 200 darin krank oder verwundet liegende Jnsurgenten, welche keinen Antheil an dem Kampfe nahmen, kalten Blutes niedermetzelten.

Ausland.

— In Paris starb der als Maler und Schriftsteller bekannte Gustave Droz. Sein gelesenstes Werk, das den Titel führt „Monsieur, Madame et Bébé", hatte bereits vor zehn Jahren die 120. Auflage erlebt.

— Das Befinden des Papstes Leo soll wieder ein höchst bedenkliches geworden sein, und seine Schwäche zu den schlimmsten Befürchtungen Veranlassung geben. So besagt wenigstens eine zu Lausanne, in der Schweiz, eingetroffene Meldung.

— Aus Berlin wird gemeldet: Die internationale Gesellschaft schätzt die Zuckerproduktion von 1895 bis '96 in Deutschland, Oesterreich, Frankreich, Belgien, Holland und Rußland auf 3,600,923 Tonnen, — eine Abnahme um 854,000 Tonnen gegenüber der Gesammtproduktion des Vorjahres in jenen Ländern.

— Der Londoner „Times" wird aus der türkischen Hauptstadt Konstantinopel mitgetheilt, daß die Botschafter der auswärtigen Mächte mit dem Personal der vom Großwesir Said Pascha ausgewählten Kontrollirungskommission für die Reformen in Armenien sehr zufrieden seien, daß der Sultan jedoch, welcher gefügigere Leute haben wolle, wahrscheinlich der Kommission seine Bestätigung versagen werde. Es sollen neuerdings in Konstantinopel 100 Türken, 38 Softas und 5 Studenten der Militärschule wegen Verbindung mit der jungtürkischen Bewegung verhaftet worden sein, und es sind allerhand dunkle Gerüchte über Rachethaten an Mitgliedern der jungtürkischen Partei im Umlauf. Auch spricht man von einer Palast-Intrigue, welche im Keim erstickt worden sei. Der Sultan hat auch seine zwei Brüder vorläufig nach Yyldez bringen lassen, bis sich die Aufregung gelegt hat. Die Aussichten werden wieder als sehr ernste bezeichnet, zumal auch verschiedene neue Krawalle zwischen Türken und Armeniern in Kleinasien vorgekommen sind.

Lokalbericht.

Keir Hardies Abschied.

Im Cafe Henrici, wo der schottische Agitator am Abend des 2. September von hiesigen Gesinnungsgenossen willkommen geheißen wurde, fand gestern auch das Abschieds-Bankett zu Ehren Herr Keir Hardies statt. Die bescheidene Festlichkeit war von den Beamten des „Labor Congreß" arrangirt worden, und Sekretär Kidd vom Nationalverband der Maschinen-Holzarbeiter überreichte dem Gefeierten bei dieser Gelegenheit eine schriftliche Anerkennung für die Dienste, welche er auf seiner Agitationsreise durch die Vereinigten Staaten der Arbeiter-Bewegung geleistet hat. Die Theilnehmer an dem Bankett mußten auf den Ehrengast ziemlich lange warten. Herr Hardie war tagsüber in Milwaukee gewesen und traf erst kurz vor 10 Uhr in Chicago ein. Er wurde herzlich begrüßt und antwortete in einer kurzen Rede. Er hätte in den Vereinigten Staaten in allen Kreisen der Bevölkerung Anhänger der sozialistischen Theorien gefunden, sagte er, es fehle aber an einem festen Zusammenhalten, an einigem Vorgehen. In San Francisco sei er der Gast des Mayors Sutro gewesen, eines reichen Menschenfreundes, der aus seinen sozialistischen Neigungen kein Hehl mache. Unter den Sozialisten San Franziscos sei aber zu des Redners Verwunderung über diesen politischen Standpunkt des Mayors wenig bekannt gewesen. Von der Volkspartei hält Herr Hardie nichts. Er glaubt nicht, daß die Partei eine Zukunft habe. Sie hätte den Fehler gemacht, den Sozialismus nur so nebenbei in ihr Programm aufzunehmen. Außerdem enthalte sie zu viele verschiedene Elemente. Die Partei würde die nächstjährige Präsidentschafts-Wahl wahrscheinlich nicht überleben, die Sozialisten aber würden nach der Ansicht des Redners gut thun, sich aller Angriffe auf die Partei zu enthalten, sonst könnte ihnen die Erbschaft entgehen, welche sie von ihr zu erwarten hätten.

Zu Debs' Empfang.

Im Jung'schen Lokale, Nr. 106 Randolph Str., fand gestern Abend unter dem Vorsitz von Herrn Josef H. Schwerzgen eine Versammlung von Delegaten zahlreicher Arbeiterverbände statt, die sich am 22. November an demonstrativen Empfangs-Feierlichkeiten zu Ehren von Eugen V. Debs betheiligen wollen. Herr Schwerzgen theilte mit, daß sich bisher etwa 250 Delegaten gemeldet hätten, welche am genannten Tage gemeinsam nach Woodstock reisen würden, um Debs aus dem Gefängniß abzuholen. Es würde dann erst in Woodstock eine kurze Empfangs-Festlichkeit stattfinden. Abends um 7 Uhr werde man nach Chicago zurückkehren. Vom Bahnhof aus solle Debs nach der „Battery D" geleitet werden, wo Ex-Senator Trumbull, Henry D. Lloyd und Debs selber Ansprachen an die Tausende halten würden, deren Zusammenkommen man für die Gelegenheit erwarte.

Leset die Sonntagsbeilage der Abendpost.

Jubiläum der Ev.-Lutherischen Dreieinigkeits-Gemeinde.

Am 27. Oktober d. J. feiert die Ev.-Luth. Dreieinigkeits-Gemeinde zu Chicago (Pastor Robert Fafner), deren Kirche an der Snell Str. nahe W. Chicago Ave. steht, ihr 25jähriges Jubiläum, zu welchem die Schwestergemeinden in und um Chicago eingeladen sind. Bei den 3 Festgottesdiensten, die Morgens um 10 Uhr, Nachmittags um 2 Uhr und Abends um 7 Uhr stattfinden sollen, werden folgende Pastoren predigen: Herr Pastor P. Bredow von Marxfield, Jowa; Herr Pastor G. Grönlund von Oak Park, Jll.; Herr Pastor G. Fandrey von Chicago; Herr Pastor Th. Drezel von Princeton, Jll., und Herr Pastor E. N. Heimann von Chicago. Der Singchor der Gemeinde wird bei allen Feiern durch Gesangsvorträge mitwirken. Die entfernter wohnenden Besucher werden vom Frauenverein Mittags und Abends im Schulsaale gastlich bewirthet werden.

Ueberraschte einen Einbrecher.

Muthiges Verhalten eines Schulmädchens.

In der McLaren-Schule war soeben der Nachmittags-Unterricht beendet. Fröhlich und munterer Dinge begaben sich die Schülerinnen auf den Heimweg, und auch die 16 Jahre alte Victoria Hanson schien herzlich froh zu sein, daß sie einmal wieder den dumpfen Schulräumlichkeiten entfliehen konnte. Ein Viertelstündchen später, und sie sollte ein heikles Abenteuer zu bestehen haben.

Es war kurz nach vier Uhr, als Victoria gestern die elterliche Wohnung, Nr. 221 Loomis Straße, erreichte. Ohne irgend etwas Böses zu ahnen, eilte das 16 Jahre alte Mädchen dem Parterre-Eingang zu, blieb aber im nächsten Moment verdutzt stehen, als sie die Thür weit offen vorfand. Victoria wußte, daß ihre Eltern zur Zeit nicht daheim waren, und noch hatte sie sich von ihrem ersten Schrecken nicht erholt, als das Mädchen ganz deutlich Schritte im Hausgang vernahm, während gleichzeitig auf der Straße ein schrilles Pfeifen-Signal ertönte. Victoria sah in demselben Augenblick, wie sich zwei verdächtige Männergestalten auf dem Bürgersteig umherschlichen, indeß wurde ihre Aufmerksamkeit von diesen schon in der nächsten Sekunde auf einen zerlumpt ausschauenden Burschen abgelenkt, der sich, ein schweres Bündel unter dem Arm, unbemerkt aus der Hanson'schen Wohnung schleichen wollte. Der Kerl sah aus, als ob er zu irgend einer Schandthat fähig sei, doch vertrat das Mädchen ihm furchtlos den Weg und rief zu gleicher Zeit aus Leibeskräften um Hilfe. Dies brachte den Grocerieladenbesitzer James Caraher und einen Mann, Namens Randolph, herbei, doch hatte der Einbrecher inzwischen schon seine Flucht bewerkstelligt und rannte, was das Zeug halten wollte, die Loomis Straße entlang. Eine wilde Jagd folgte, bis der Spitzbube endlich an West Congreß Straße eingeholt wurde. Er ergab sich ohne weiteren Widerstand in sein Schicksal, wurde zurückgebracht und von dem Mädchen auf's Bestimmteste identifizirt. Während Letzteres dann die gestohlenen Sachen an sich nahm, riß sich der Strolch auf einmal los und jagte in weiten Sätzen davon. Im Nu waren Victoria und mehrere junge Burschen ihm hart auf den Fersen. „Haltet den Dieb!" „Haltet den Dieb!" rief das kouragirte Mädchen in einemfort, bis es ihr endlich gelang, den Gauner beim Rockzipfel zu fassen. Der Kerl machte verzweifelte Anstrengungen, sich loszureißen, doch hielt Victoria ihren Mann fest und überlieferte ihn dem herbeieilenden Patrolman Cronin, der den Spitzbuben dann in der Lake Straßen-Station hinter Schloß und Riegel brachte. Der Gefangene nannte sich Arthur Fowler und will an California Ave. und West Polk Str. ansässig sein.

Victoria Hanson aber ist heute die Heldin des Tages.

Für Staatsämter ernannt.

Gouverneur Altgeld ernannte gestern Herrn Thomas H. Cannon zum Mitglied der Verwaltungsbehörde des Jllinois & Michigan Kanals, Herrn William H. Fitzgerald zum Mitglied der Staats-Erziehungsbehörde und Herrn Theodor Schaar von Beardstown zum Mitglied des Aufsichtsrathes für die Soldatenheimath in Quincy. Herr Cannon, der in der Kanalkommission an die Stelle des Herrn Graham tritt, ist wie sein Vorgänger Zeitungsmann von Fach. Herr Fitzgerald ist Mitglied der Advokatenfirma (Wm. P.) Black & Fitzgerald. Herr Schaar trit im Aufsichtsrath der Soldatenheimath an die Stelle des Herrn Steinwedel, der sein Amt niedergelegt hat.

Auf den Armenfriedhof.

Vor langen Jahren spielte Smith Crane eine einflußreiche Rolle in Chicago. Als einer der ersten Kondukteur der Jllinois Zentral-Bahn hatte er sich einen hübschen Sparpfennig bei Seite gelegt, wandte sich dann dem Viehhandel zu und wurde ein reicher Pökler. Crane verschiffte die erste Ladung Fleisch von hier nach Europa — in der Montag Nacht starb er, gänzlich verarmt und von allen seinen ehemaligen Freunden verlassen, in einem Logirhaus der „Levee". Sein Reichthum wurde auch sein Ruin, und jeder Cent wurde verpraßt.

Crane erreichte ein Alter von 65 Jahren. Draußen auf dem Armenfriedhof wird man ihn jetzt zur letzten Ruhe betten.

Deutsche Vorstellung im Schiller-Theater.

Die Direktion Welb & Wachsner hat, ermuthigt durch den Erfolg, den die beiden ersten Aufführungen in McVickers Theater gefunden haben, beschlossen, noch einige weitere Vorstellungen folgen zu lassen. Für den nächsten Sonntag ist ein klassisches Werk, und zwar Schillers bürgerliches Trauerspiel „Kabale und Liebe", in dem Theater unserer Stadt, das des Dichters Namen trägt, zur Darstellung angekündigt. Es ist dies eine Nachricht, die sicherlich in dem Herzen eines jeden guten Deutschen freudigen Widerhall finden wird, zumal die Besetzung der Rollen diesmal als eine ganz besonders vorzügliche bezeichnet werden muß. Von den bewährten Kräften der Gesellschaft, welche die Hauptpartien in Händen haben, sind zu nennen die Herren Welb, Hermann Werbke, Ludwig Kreiß und Max Fischer, sowie Frau Victoria Welb-Markham. Außerdem wird Frl. Glasel, die schon in der Eröffnungsvorstellung wohlverdienten Beifall fand, in der Rolle der „Lady Milford" auftreten, während Frl. Elise Wolff die dankbare Partie der „Louise" übernommen hat. Herr Rudolph Opel, der den „Ferdinand" spielen wird, soll im alten Vaterlande mit der Wiedergabe dieser Rolle glänzende Erfolge erzielt haben. In der schwierigen, aber höchst interessanten Partie des Sekretärs „Wurm" wird der neuengagirte Herr Wilhelm Insel vom Stadttheater in Rostock hier zum ersten Male auftreten. Auch auf die Inszenirung ist große Sorgfalt verwendet worden, so daß ein wirklich genußreicher Theaterabend in sicherer Aussicht steht. Die vollständige Rollenbesetzung stellt sich, wie folgt:

Präsident von Walter, am Hofe eines deutschen Fürsten . . . . . Herm. Werbke
Ferdinand, sein Sohn . . . . . Rudolf Opel
Hofmarschall von Kalb . . . . . Ludwig Kreiß
Lady Milford, Favoritin des Fürsten Flora Glasel
Wurm, Haussekretär des Präsidenten Wilh. Insel
Miller, Stadtmusikant . . . . . Ferdinand Welb
Dessen Frau . . . . . Victoria Welb-Markham
Louise, dessen Tochter . . . . . Elise Wolff
Sophie, Kammermädchen d. Lady Anna Roitzheim
Ein Kammerdiener des Fürsten . . Max Fischer
Kammerdiener des Präsidenten . . Ad. Leyer
Diener der Lady . . . . . Carl Koenig
Regie . . . . . Hermann Werbke

Der Verkauf von Sitzplätzen findet an der Kasse des Schiller-Theaters statt.

Feste und Vergnügungen.

Die Badische Sänger-Runde.

Diese äußerst rührige und in den weitesten Kreisen rühmlichst bekannte Sängerschaar wird am nächsten Sonntage ihre Winterfestlichkeiten mit dem üblichen Jahreskonzert und darauffolgendem Ball in Folz Halle, Ecke North Ave. und Larrabee Str., eröffnen. Es unterliegt wohl keinem Zweifel, daß sich die geplante Festlichkeit zu einem Erfolg gestalten wird, sind doch die originellen Aufführungen genannten Vereins vom letzten badischen Volksfest her bei allen Theilnehmern noch in frischer Erinnerung. Wie aus dem uns vorliegenden reichhaltigen Programm ersichtlich ist, dürfen die Besucher sich auf ganz gediegene Leistungen gefaßt machen, um so mehr, als auch der unter Leitung des beiden Vereinen gemeinsamen Dirigenten H. Bishop stehende „Internationale Männerchor" in voller Stärke seine Mitwirkung zugesichert hat.

Große Fair.

Der Central-Turnverein wird heute Abend, am Donerstag, den 24. Oktober, in seiner Vereinshalle, Nr. 1105—1115 Milwaukee Ave., eine große „Fair" eröffnen, die unzweifelhaft auf die Bewohner der Nordwestseite eine große Anziehungskraft ausüben wird und am Sonntag, den 27. Oktober, ihren Abschluß finden soll. Für ein außerordentlich reichhaltiges und abwechselndes Programm ist Sorge getragen worden. Am nächsten Sonntage wird die Festlichkeit bereits um 3 Uhr Nachmittags beginnen. Für den Eintritt zur Festhalle sind 25 Cents pro Person zu entrichten; ein Saison-Billet kostet 75 Cents, ein Familien-Billet 1 Dollar. Der Central-Turnverein hat schon zu wiederholten Malen den Beweis geliefert, daß er seine Gäste auf's Beste zu unterhalten versteht und stets alles in seinen Kräften Stehende thut, um diesen Zweck zu erreichen. Ein glänzender Erfolg wird darum auch dem bevorstehenden Feste nicht fehlen.

Großes Militärkonzert.

Am nächsten Samstage, den 26. Oktober, wird der Unterstützungs-Verein der Lustigen Brüder sein zweites großes Militär-Konzert nebst Ball in Müllers Halle, Ecke North Ave. und Sedgwick Str., abhalten. Die Konzert- und Tanzmusik wird von der Rosenbecker'schen Infanterie-Kapelle geliefert. Folgende Vereine werden sich an dem Konzert betheiligen: Oesterreicher- und Baiern-Frauen-Kranken-Unterstützungsverein, Kranken-Unterstützungsverein der Oesterreicher und Baiern, Chicago Baiern-Verein, Sektion Nr. 3 des Baier.-Amerikanischen Vereins. Das Konzert-Programm ist mit vielem Geschick zusammengestellt und dürfte jeden Besucher vollkommen zufrieden stellen.

Mitten durch die Stirn.

„Tod durch Selbstmord" lautete der Wahrspruch der Coroners-Geschworenen bei dem heute an der Leiche des Buchbinders Otto Geng stattgehabten Inquest. Der erst im 26. Lebensjahre stehende junge Mensch schoß sich in der Dienstag Nacht in der Wohnung seiner Schwester, einer Frau Lena Meyers, von Nr. 142 Augusta Str., eine Revolverkugel mitten durch die Stirn und blieb auf der Stelle todt. Verzweiflung über langwieriges Kranksein soll ihn zum Selbstmord getrieben haben.

Geng wohnte zuletzt bei seinem Schwager, dem Nr. 574 N. Lincoln Str., ansässigen Wm. Baumann.

Deutsche Volkstheater.

Deutsches Theater in Hörbers Halle.

Am nächsten Sonntage, den 27. Oktober, wird auf dieser Bühne zum ersten Male in Chicago die neueste Gesangsposen-Novität Deutschlands, betitelt „Die drei Grazien" von Leon Treptow, zur Aufführung gelangen. Dieses musikalisch reiche, sowie gleichzeitig urkomische und humorvolle Stück enthält sieben Damen-Gesangspartien, vier Herren-Gesangsrollen und einen großen Herren- und Damenchor; monatelange Proben unter der energischen Leitung des tüchtigen Kapellmeisters Julius Ston waren nöthig, es gut einzustudiren. Jetzt ist das Werk soweit gediehen, um die Feuerprobe bestehen zu können.

Die drei Grazien werden von den Damen Sidonie Hepner, Clara Lucas und Agnes Neumann-Rosel gespielt, die anderen Rollen von Fräulein Alma Beuke, Frau Werner, Fräulein Harms und Frau Beuke; von Herren wirken Eduard Schildgen, Hans Löbel, Franz Holthaus, Fritz Bonnet, Lemm, Roth, Otto Schmidt und Robert Hepner mit.

Es ist von Seiten der Direktion, sowie des Regisseurs dieser Vorstellung Herrn Löbel, alles Mögliche aufgeboten worden, um der Aufführung einen glänzenden Erfolg zu sichern.

Schaumberg-Schindlers Gesellschaft.

Die allezeit rührige Direktion ist in diesem Jahre sichtlich bestrebt, ihrem Publikum die neuesten Produkte der deutschen Bühnenliteratur, sowie Stücke, welche in ihren resp. Theatern noch nicht gegeben wurden, vorzuführen. Um diesem Prinzip Rechnung zu tragen, wird am kommenden Sonntag in der „Aurora Turnhalle" die urkomische Gesangsposse „Unser Otto" oder „et is zum Schreien", in vier Akten, von Mannstädt, Musik von Steffens, zur Aufführung kommen. Die Rollenbesetzung ist folgende:

Murrmann, Geheimrath, Robert Zehlicke; Pauline, seine Tochter, Laura Mojean; Fräulein Sperling, seine Kousine, Marie Schaumberg; Schwanebeck, Schneidermeister, Robert Schlemm; Oskar Schöneberg, sein Stiefsohn, Sekretär, Hermann Saller; Otto, sein Pflegesohn, 15 Jahre alt, Johanna Schaumberg; Doris, Else, Lieschen, seine Kinder: Hedwig Lurian, Gretchen Grobecker, Kleine Alma; Wilhelm Matzki, Gesanglehrer, Albrecht Krause; Schnabelbein, Wackewitz, Vorsteher des Matzki'schen Gesangvereins: Adolf Ihle, Fritz Schlesinger; Baron Bock, Ernst Reisser; Borstig, Beamter, Hermann Lowitz; Helene, Dorothe, Adele Paulinas Freundinnen: Anna Schlesinger, Rosa Werner, Paula Herzog. Ort der Handlung: Berlin.

Auch in „Muellers Halle" wird ein bisher dort nicht aufgeführtes Stück betitelt „Die Falschmünzer" (The Counterfeiter), großes Sensations-Volksstück mit Gesang und Tanz in sechs Bildern, von Kaiser, über die Bretter gehen.

Personen: Horner, früher Kunsthändler, jetzt Landwirth, Wilhelm Kroener; Rosie, seine Tochter, Emma Meyer-Kalbitz; Hermann Fest, Gerichts-Assessor, Jaques Lurian; Ruprecht Spitzer, Lithograph, Adalbert Graf; Anselm Meßner, Peter Schneider; Gilbert, sein Neffe, Alexander Vogel; Kilian, Amtsdiener, Eduard Schmitz; Lux, Gerichtsschreiber, Wilhelm Peters; Sturm, Gensdarm, Fritz Alexander; Martin Sterzinger, ein alter Bauer, Ludwig Grobecker; Margareth, sein Weib, Franziska Bender-Büßer; Lisie, deren Tochter, Melchior, Knecht, im Dienst bei Horner; Selma Grobecker, Herm. Kleeberg; Bauern, Volk Gendarmen. Ort der Handlung: Im österreichischen Hochgebirge.

Theater in Garfield-Turnhalle.

Da der Gesangverein „Arion" am kommenden Sonntage sein jährliches Herbstkonzert in den Räumen des Südseite-Thaliatheaters abhält, so muß die deutsche Theatervorstellung an diesem Abende ausfallen. Herr Direktor Wormser wird daher mit seiner Truppe ein Ensemble-Gastspiel auf der Nordseite geben und das von ihm selbst bearbeitete Schauspiel „Schinderhannes" in der Garfield-Turnhalle, Nr. 673—677 Larrabee Str., zur Darstellung bringen. Es ist dies die erste Aufführung dieses aufregenden Schauspiels auf der Nordseite, und bei dem Interesse, welches das deutsche Publikum schon dem seiner Zeit veröffentlichten Roman gleichen Namens entgegenbrachte, läßt sich ein volles Haus mit Sicherheit erwarten. Herr Wormser hat das Stück treu nach dem Roman bearbeitet und bei der Ausstattung besonders auf die offenen Verwandlungen großen Werth gelegt, so daß bei den vielen erregenden Szenen der Zuschauer aus dem Staunen garnicht herauskommt. Die Musik wird wiederum von dem rühmlichst bekannten Orchester des Kapellmeisters Henschel geliefert.

Bau-Erlaubnißscheine

wurden ausgestellt an die Jllinois Steel Company, 1-stöck. Brick Boilerhaus und 1-stöck. Brick Office Gebäude, und 1 stöck. Brick Maschinen-Werkstätte, 89. Str. und Strand, $2,000. J. und L. Spector, 3-stöck. und Basement Brick Fabrik, 365—373 W. Jackson Str., $6,000. Joachim Groth, 2-stöck. und Basement Brick Flats, 42 Burling Str., $3,500. Benson & Carlson, 2-stöck. Frame Wohnhaus, 4101 Southport Ave., $1,500. Annie Hitchcock, 1-stöck. Frame Barn, hinter 4741 Greenwood Ave., $2,200. E. O. Dealey und George H. Gibert, zwei 2-stöck. und Basement Brick Flats, 642—631 St. Lawrence Ave., $9,600. J. R. Collins, 2-stöck. und Basement Brick Flats, 6423 Justine Str., $2,000. William Flett und Woller, 2-stöck. und Basement Brick Apartment Haus, 42 bis 50 Francisco Ave., $25,000. Charles Hammett, 2-stöck. Frame Flats, 57 Lydiard Str., $2,000. Charles Stein, 3-stöck. und Basement Brick Barn und Shop, 244 North Ave., $2,000. C. McGurn, 2-stöck. und Basement Brick Flats, 1352 Fulton Str., $2,800. J. Derewski, 3-stöck. und Basement Brick Store und Flats, 110 Cornelia Str., $6,000.

Das Filtriren von Rheumatismus.

Rheumatismus ist im Blut.

Er wird durch Giftstoffe, die ausfiltrirt werden können, verursacht.

Die Nieren sind unsere natürlichen Filtrirapparate, sie halten unser Blut rein. Sind sie leidend, so bekommen wir Rheumatismus u. s. w. Der Weg zur Heilung geht durch unsere Nieren.

Man kann wissen, welche Krankheit man hat, aber man weiß vielleicht nicht, was sie verursacht.

Rheumatismus ist eine Blutkrankheit.

Eure Muskeln schmerzen Euch, dieses jedoch wird durch Giftstoffe im Blute verursacht.

Um Rheumatismus zu heilen, muß man das Blut rein machen.

Leute waren im Glauben, daß sie, da die Muskeln schmerzen, Rheumatismus durch Einreibungen der Muskeln vertreiben könnten, jedoch alle Einreibungsmittel der Welt können Rheumatismus nicht heilen.

Nichts kann es thun, als Filtriren des Blutes.

Sind die Nieren in gesundem Zustand, so filtriren sie das Blut und erhalten es rein und gesund. Sie scheiden alsdann alles abgelegte, giftige und die Harnsäure aus.

Sind sie krank, so thun sie es nicht.

Wenn sie krank sind, bekommt man Rheumatismus, oder vielleicht Gicht, Anämia, Kopfweh, Neuralgia, Bright's Nierenkrankheit, Diabetes, oder Schmerzen im Rücken, der Schlaf flieht, das Aussehen wird elend und viele andere Komplicationen folgen.

Wenn die Nieren krank sind, sollte man Dr. Hobb's Sparagus Kidney Pills einnehmen. Sie heilen die Nieren. Und sind dieselben gesund, so ist alles andere gesund.

Gesunde Nieren reinigen das Blut, wie es gereinigt werden soll. Sie machen es frisch, klar und gesund.

Aber reines Blut macht rosige Wangen, helle Augen, rothe Lippen, glänzendes Haar, klaren Geist und frohe Gedanken.

Je gesünder die Nieren, desto gesünder das Blut.

Die Spargel ist eine Pflanze, welche eine stärkende, heilende und anregende Einwirkung auf die Nieren ausübt. Sie ist der Hauptbestandtheil von Dr. Hobb's Sparagus Kidney Pills.

Dr. Hobb's Sparagus Kidney Pills sind ungefährlich, rein vegetabilisch, von angenehmem Geschmack und heilen, wenn andere Rezepte oder Medizinen fehlschlugen.

Es ist kein Grund vorhanden, warum ihr krank sein sollt. Wollt ihr gesund werden, so könnt ihr es. Alles was ihr zu thun habt, ist euere Nieren zu behandeln. Und dieses kann durch Dr. Hobb's Sparagus Kidney Pills gethan werden.

Eine Schachtel Dr. Hobb's Sparagus Kidney Pills sollte in jedem Hause vorräthig sein, da ihr nie wißt, wie bald ihr dieselben braucht.

Einige Dosen bringen Besserung. Schmerzen im Rücken, den Muskeln und Gelenken verschwinden nach ein paar Dosen von Dr. Hobb's Sparagus Kidney Pills.

Ein paar Schachteln bringen Heilung. Wenn die Nieren gesund sind, so macht euch nichts wieder krank, als Vernachläßigung.

Ueberanstrengung, Kummer, Ausschweifung und Uebermaß im Essen machen die Nieren wieder krank und bringen Rheumatismus, Gicht, Nierenleiden u. s. w. zurück.

Sonst bleiben dieselben, sind sie einmal fort, weg. Dr. Hobb's Sparagus Kidney Pills bringen vollkommene Heilung.

Sie erneuern die Nieren, das Blut und die Gesundheit.

Zum Verkauf in allen Apotheken oder per Post portofrei nach Empfang des Betrags. 50 Cts. die Schachtel. Eine werthvolle medizinische Abhandlung wird auf Verlangen frei verschickt von Hobb's Medicine Co., Chicago oder San Francisco.

Scheidungsklagen

wurden eingereicht von Grace W. gegen Kenneth J. Duncan, wegen grausamer Behandlung und Trunksucht; Lena L. gegen James F. Campbell, wegen Trunksucht und Ehebruchs; Jessie Irene gegen Samuel Joseph Holliday, wegen grausamer Behandlung; Juliane gegen Frederick Kranz, wegen grausamer Behandlung; Frances gegen Edward W. Smith, wegen Verlassens und Ehebruchs.

Marktbericht.

Chicago, den 23. Oktober 1895.

Preise gelten nur für den Großhandel.

Gemüse.
Kohl, $2.00—$2.50 per Hundert.
Spargel, 40—50c per Bund.
Blumenkohl, 50—75c per Korb.
Sellerie, 20—25c per Dutzend.
Salat, hiesiger, 50—75c per Korb.
Kartoffeln, 17—22c per Bushel.
Zwiebeln, 24—30c per Bushel.
Rüben, rothe, 10c per Dutzend.
Mohrrüben, 75—90c per Faß.
Gurken, 60c—$1.00 per Faß.
Erbsen, grüne, $1.00—$1.25 per 1½ Bushel.
Tomatoes, 30—40c per Bushel.
Radieschen, 25—75c per Bushel.

Lebendes Geflügel.
Hühner, 7—9c per Pfund.
Truthühner, 8—8½c per Pfund.
Enten, 8½—9c per Pfund.
Gänse, $6.00—$6.25 per Dutzend.

Nüsse.
Butternuts, 60—75c per Bushel.
Hickory, $1.75—$2.00 per Bushel.
Wallnüsse, $1.25—$1.50 per Bushel.

Butter.
Beste Rahmbutter, 20c per Pfund.

Schmalz.
Schmalz, 6½—8½c.

Eier.
Frische Eier, 17c per Dutzend.

Früchte.
Aepfel, 75c—$1.70 per Faß.
Zitronen, $5.50 per Kiste.
Bananen, 40c—$1.25 per Bund.
Apfelsinen, $1.00—$2.50 per Kiste.
Ananas, $1.50—$2.00 per Dutzend.
Wassermelonen, $30—$60 per Waggonladung.
Birnen, $2—$5 per Faß.
Pflaumen, 65—75c per Kiste zu 16 Pints.
Pfirsiche, 15—40c per Einfünftel Bushel.
Preißelbeeren, $2.25—$2.50 per Kiste.
Weintrauben, 17—18c per Korb.

Sommer-Weizen.
Oktober 59⅞c; Dezember 60⅞c.

Winter-Weizen.
Nr. 2, hart, 61c; Nr. 2, roth, 60⅞—63c.
Nr. 3, hart, 58c.

Mais.
Nr. 2, gelb, 31½—31⅞c; Nr. 2, weiß, 31½—31⅞c.

Roggen.
Nr. 2, 39—41c.

Gerste.
35—38c.

Hafer.
Nr. 2, weiß, 20½—20⅞c; Nr. 3, weiß, 18—20c.

Heu.
Nr. 1 Timothy, $11.50—$13.50.
Nr. 2 Timothy, $8.00—$11.00.

Heiraths-Lizensen.

Folgende Heirathslizensen wurden gestern in der Office des County-Clerks ausgestellt:

Harry Longhurst, Edith Owen, 32, 19.
Robert Mackie, Mary Henry, 21, 19.
Frank Martin, Mary Lynch, 24, 23.
David McNamara, Bridget Madigan, 27, 26.
Robert Newcomb, Beatrice Harris, 38, 38.
John Eden, Frances Smith, 45, 24.
Edward Smith, Julia Keller, 25, 16.
Charles Holmes, Edna Langham, 27, 25.
Rhody Gleason, Mamie Driscoll, 28, 19.
Edward Searing, Maggie Walker, 22, 15.
William Peters, Susan Murtha, 28, 24.
Peter Jackson, Hannah Anderson, 30, 32.
John Hanlon, Katherine Hanlon, 33, 29.
Charles Brandel, Ellen Collot, 25, 20.
John Smith, Bertha LeFebre, 22, 28.
Thomas McNichols, Mary Manning, 36, 26.
William Roß, Minnie Laufear, 26, 24.
Abraham Lewis, Louisa Hoglund, 40, 35.
John Bird, May Elwood, 23, 22.
Thomas McCue, Annie McKeonn, 22, 20.
Jacob Lattimore, Rose Baker, 32, 18.
James Walsh, Alice Hart, 26, 21.
John Bruhn, Katie Hansen, 21, 24.
Charles Wellington, Frances Lake, 26, 20.
Thomas Reed, Ellen Boistad, 31, 23.
John Cleary, Agnes McCormick, 26, 19.

Todesfälle.

Nachstehend veröffentlichen wir die Liste der Deutschen, über deren Tod dem Gesundheitsamt zwischen gestern und heute Meldung zuging:

Margar. Schlepfermann, 2926 Wallace Str., 61 J.
A. Witthoeft, 154 W. 15. Str., 79 J.
Elvira Richter, 529 N. Halsted Str., 2 J. 7 M.
Wilhelm Falber, 858 W. 20. Str., 5 J.

Der Grundeigenthumsmarkt.

Die folgenden Grundeigenthums-Uebertragungen in der Höhe von $1000 und darüber wurden amtlich eingetragen:

Seeley Ave., 169 Fuß südl. von 103. Str., H. Roberts an B. Simmons, $3,000.
Walden Parkway, 276 Fuß südl. von 105. Str., derselbe an D. M. Simmons, $1,000.
Exchange Ave., Nordost-Ecke 81. Str., C. A. Miller an E. R. Smith, $1,800.
Dasselbe Grundstück, E. R. Smith an G. J. Herring, $4,000.
[illegible] Str., Nordost-Ecke Homan Ave., J. C. Merse an F. F. Boehm, $1,324.
St. Lawrence Ave., 2[illegible] Fuß nördl. von 43. Str., D. W. Miller an R. Parvis, $8,000.
W. 20. Str., 216 Fuß westl. von Paulina Str., F. Beder an H. Benze, $[illegible].
Ewing Str., 100 Fuß westl. von Clinton Str., G. Giangerillo an F. Devia, $3,000.
Fifth Ave., Südost-Ecke Calhoun Place, Master in Chancery an J. L. Batchelder, $11,183.
Curtis Str., 111½ Fuß südl. von Huron Str., L. Thoen an J. J. Thoen, $12,500.
Carroll Ave., 216 Fuß westl. von Paulina Str., H. L. Meacham an M. G. Phillips, $4,000.
Washington Str., 120 Fuß östl. von Lincoln Str., Master in Chancery an G. W. Newcomb, $3,000.
Washington Str., 101 Fuß westl. von S. 47. Ave., H. H. Porter an E. L. Sauer, $1,400.
LaSalle Str., 31 Fuß nördl. von Cedar Str., A. H. Kenly an H. Benze, $14,000.
Otto Str., 266 Fuß östl. von Herndon Str., A. H. McCormick an J. A. Sweeney, $2,300.
[illegible] Ave., 160 Fuß östl. von Southport Ave., M. C. Clancy an R. Kesby, $5,250.
W. 42. Str., 216 Fuß nördl. von Boldenweck Ave., C. B. Conklin an C. J. Olsen, $1,800.
Palmer Str., zwischen Sunnyside Ave. und Montrose Boulevard, H. W. Fischer an E. C. Meyers, $3,000.
Marshfield Ave., 154½ Fuß nördl. von 64. Str., S. M. Ryan an C. B. Stubbins, $4,000.
Fullerton Ave., 37 Fuß westl. von Poland Ave., D. N. Hansen an T. Barg, $[illegible],000.
State Str., 72 Fuß nördl. von 44. Str., W. Goolke an J. Corinough, $4,600.
Dasselbe Grundstück, H. Goolke an denselben, $4,600.
Addison Ave., Nordwest-Ecke Paulina Str., C. Seedorf an E. W. Zoellner, $3,500.
Dasselbe Grundstück, W. Zoellner an C. Seedorf, $3,000.
Fairview Ave., 266 Fuß nördl. von 69. Str., N. C. Givins an F. Robertson, $2,000.
S. 42. Ave., 45 Fuß nördl. von Madison Str., J. J. Burke an T. A. Snow, $3,000.
Madison Str., 105 Fuß östl. von W. 52. Str., T. A. Snow an J. J. Burke, $2,400.
Madison Str., 156 Fuß östl. von W. 52. Str., derselbe an J. T. O'Connell, $1,200.
Wentworth Ave., Nordwest-Ecke 69. Str., C. C. [illegible] an W. L. Croll, $7,500.
Langley Ave., 23 Fuß südl. von 38. Str., J. E. Hall an C. Hall, $5,500.
Aberdeen Str., 214 Fuß südl. von 61. Str., J. Strohmeier an A. Severin, $3,000.
Aberdeen Str., 153 Fuß nördl. von 62. Str., A. Severin an J. Strohmeier, $5,000.
Farragut Ave., 108 Fuß westl. von Winchester Ave., J. Hanson an T. H. Swanson, $1,[illegible]00.
W. Ravenswood Park, 96 Fuß südl. von Melrose Str., H. Gildwacker an L. Longlis, $3,100.
Noble Str., 179 Fuß westl. von Oakley Ave., F. L. Kube an F. J. Kube, $1,000.
Howe Str., 620 Fuß, mehr oder weniger, nördl. von Willow Str., W. Kodoor an F. Ermisch, $[illegible],000.
Congreß Str., 200 Fuß östl. von Francisco Str., Master in Chancery an Lumberman's B. L. Assn., $9,750.
Throop Str., 158 Fuß nördl. von Jackson Str., E. H. Swart an A. H. Arnold, $1,750.
Winchester Ave., 82 Fuß nördl. von 33. Str., P. S. Burton an J. J. Rittman, $7,400.
Gebäulichkeiten Nr. 3123 Michigan Ave., J. Clare an J. F. Clare, $17,500.
[illegible]

Abendpost.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonntags.

Herausgeber: THE ABENDPOST COMPANY.

„Abendpost"-Gebäude......203 Fifth Ave.
Zwischen Monroe und Adams Str.
CHICAGO.
Telephon No. 1498 und 4046.

Preis jede Nummer........1 Cent
Preis der Sonntagsbeilage........2 Cents
Durch unsere Träger frei in's Haus geliefert wöchentlich........6 Cents
Jährlich, im Voraus bezahlt, in den Ver. Staaten, portofrei........$3.00
Jährlich nach dem Auslande, portofrei........$5.00

Ein angebliches Bekenntniß.

Eine der drei oder vier deutschen Schwindelgeld-Zeitungen, die es in den Ver. Staaten überhaupt nur gibt, reitet schon seit mehreren Tagen auf einem „bezeichnenden Geständniß" herum, welches die „Abendpost" unwillkürlich abgelegt haben soll. Die „Abendpost" hatte nämlich nicht zum ersten, sondern mindestens schon zum hundertsten Male gesagt, daß die Greenbacks ein Gemeinschaden sind, weil sie als jederzeit kündbare und nie zu tilgende Schuld die Regierung zwingen, fortwährend einen großen Goldvorrath zu halten, der häufig nur mit großen Opfern zu beschaffen ist.

An dieses „Bekenntniß", welches weiter nichts ist, als eine Feststellung allgemein bekannter Thatsachen, knüpft das erwähnte Silberblatt folgenden Kommentar: „Bemerkenswerth ist, daß eine Zeitung, welche zugeben muß, daß Gold häufig nur mit großen Opfern beschafft werden kann, das Silber beseitigen, die Greenbacks abschaffen und das häufig nur mit großen Opfern zu beschaffende Gold zu dem einzigen Währungsgeld der Ver. Staaten machen will. Eine solche Politik würde ja den Geldwucherern sehr willkommen sein. Denn diesen müßte alsdann jeder Schuldner die empfangenen Darlehen in dem seltenen Golde zurückzahlen, und sie könnten für neue Darlehen wahrscheinlich einen drei mal höheren Zinsfuß verlangen."

Der das geschrieben hat, weiß offenbar nicht, daß Gold ohnehin schon „das einzige Währungsgeld" in den Ver. Staaten ist. Schuldscheine oder Zahlungsversprechungen — und etwas Anderes sind doch die Greenbacks gewiß nicht — können schwerlich als „Geld" bezeichnet werden. Die Silberdollars aber und und ihre papierenen Vertreter im Handel, die Silberzertifikate und Schatzamtsnoten, würden nur zur Hälfte ihres Nennwerthes angenommen werden, wenn sie nicht auf Verlangen des Inhabers mit Gold eingelöst werden würden. Unter diesen Umständen sollte die Regierung eigentlich jederzeit einen Goldvorrath haben, der zur Deckung alles unterwerthigen Geldes und aller Schuldscheine auch wirklich ausreicht. Sie sollte ferner die einmal eingelösten Noten vernichten dürfen und nicht gezwungen sein, sie immer wieder mit Gold einzulösen. Statt dessen soll sie den „Gleichwerth" aller silbernen und papierenen Werthzeichen im Gesammtbetrage von nahezu neunhundert Millionen Dollars mittels einer Goldreserve von einhundert Millionen aufrecht erhalten und die eingezogenen, d. h. mit Gold bezahlten Greenbacks immer wieder ausgeben. Damit nicht genug, werden der Regierung ihre Zölle und Steuern fast nur noch in dem billigen Gelde bezahlt, sodaß sie an Stelle des Goldes, welches sie für die Einlösung der Greenbacks, Schatzamtsnoten, Silberzertifikate und Silberdollars ausgeben muß, so gut wie gar kein Gold einnimmt. Sie darf sich nicht weigern, ihr eigenes „Geld" in Zahlung zu nehmen und muß auf Verlangen eine Geldsorte gegen die andere eintauschen. In Folge dessen wird ihr das Gold fortgesetzt entzogen, und da sie es auf keine andere Weise ersetzen kann, so muß sie es von Zeit zu Zeit gegen Zinsen borgen, also mit Opfern beschaffen.

Daraus folgt aber doch sicherlich nicht, daß das Gold überhaupt selten ist. Aus den Schatzamtsgewölben wird das Gold nur durch die eben besprochenen verrückten Gesetze vertrieben, und in den Banken auf beiden Seiten des Ozeans häuft es sich an. Die Bank von England, die Bank von Frankreich und die deutsche Reichsbank haben einen Ueberfluß an Gold, und unsere eigenen Nationalbanken haben mehr, als die gesetzlich vorgeschriebene Reserve. In den letzten fünf Jahren ist die Goldgewinnung so groß gewesen, daß es geradezu einfältig ist, von einer „Goldknappheit" zu reden.

Weil nun die Ver. Staaten ohnehin schon auf der Goldwährung fußen, so liegt es auf der Hand, daß durch die Stärkung dieser Goldwährung dem Wucher unmöglich Vorschub geleistet werden könnte. Außerdem aber ist die Thatsache schlechterdings nicht wegzuleugnen, daß der Zinsfuß in den Goldländern bedeutend niedriger ist, als in den sogenannten Doppelwährungsländern, welche in Wahrheit die reine Silberwährung haben. Das Zettelgeschäft wird in allen wirklichen Kulturstaaten von den Banken besorgt, und die „Abendpost" ist der Ansicht, daß dies auch in den Ver. Staaten geschehen sollte. So viel sie weiß, hat noch Niemand behauptet, daß gemünztes Geld allein den Bedürfnissen des Handelsverkehrs genügt.

Im Uebrigen lohnt es kaum noch, die Trugschlüsse der Silberschwindler eingehend zu widerlegen. Der gesunde Sinn des amerikanischen Volkes ist über dieselben bereits zur Tagesordnung übergegangen.

Kein kurzer Wahlkampf.

Da die Fachpolitiker von ganz anderen Gesichtspunkten ausgehen, als die gewerbthätigen Bürger, so ist es auch begreiflich, daß sie von kurzen Wahlfeldzügen nichts wissen wollen. Die republikanischen Führer oder „Präsidentenmacher", wie sie von vielen Blättern genannt werden, haben sich auf einer Zusammenkunft in New York bereits dahin geeinigt, daß auch die nächste „Präsidentschaftskampagne" sechs Monate vor dem Wahltage eröffnet werden soll. Nach ihrer Ansicht könnte die „Organisationsarbeit" in drei Monaten nicht verrichtet werden, zumal der Ausschuß, der den Feldzug zu leiten hat, erst auf der Nationalkonvention der Partei gewählt wird. Die republikanischen Kandidaten werden deshalb schon im Mai oder spätestens im Juni aufgestellt werden, und da die Demokraten ihrem Gegner keinen Vorsprung werden geben wollen, so werden auch sie ihre Nationalkonvention um dieselbe Zeit abhalten. Alle Einwände der Geschäftswelt, welche möglichst wenig beunruhigt sein will, haben also nichts gefruchtet.

Von ihrem Standpunkte aus sind die Politiker ohne Zweifel im Rechte. Sie wissen aus Erfahrung, daß ein sehr großer Theil der Wähler für Ideen nicht zu erwärmen ist und sich um die „Issues" wenig kümmert. Diese Unkundigen oder Gleichgiltigen würden sich an der Wahl gar nicht betheiligen, wenn sie nicht „aufgerüttelt" werden würden. Man muß sie von Handwerkspolitikern systematisch bearbeiten lassen, und zu diesem Zwecke müssen die „Workers" auf den Einzelkampf, das zerstreute Gefecht und die Massenwirkung ganz nach militärischer Art abgerichtet werden. Nicht ohne Grund sind die Kunstausdrücke der „Politik" dem Heereswesen entlehnt. Es wird wirklich gegen einen „Feind" zu Felde gezogen, und von der Geschicklichkeit der Führer und der Tüchtigkeit ihrer Truppen hängt der Sieg ab. Deshalb brauchen die Generäle Zeit, um mit einander bekannt zu werden, einen gemeinsamen Plan zu entwerfen und die rohen Rekruten auszubilden. Die Aemter müssen regelrecht erkämpft werden.

Zum Glück läßt sich die „Geschäftswelt" durch die kriegerischen Vorbereitungen der Politiker nur noch wenig beunruhigen. Sie hat einsehen gelernt, daß auf die großen Worte immer nur sehr kleine Thaten folgen, und daß das Land nicht zu Grunde geht, wenn einige Hunderttausend Office Holders ihren Job verlieren. Selbst der letzte Feldzug, in dem es sich doch angeblich um die Niederwerfung der verruchten Freihändler und den Fortbestand der einheimischen Industrien handelte, verlief so zahm, daß kein Mensch den „Erdrutsch" ahnte, der am Wahltage erfolgte. Das nächste Mal dürfte die Aufregung noch geringer sein. Was auch kommen mag — the country is safe.

Nur austoben lassen.

Aus Rücksichten auf Ungarn soll sich die österreichische Regierung entschlossen haben, die Wahl des Judenhetzers Lüger zum Bürgermeister von Wien nicht zu bestätigen. Ein solcher Entschluß wäre sehr zu bedauern. Denn die Antisemiten würden in die äußerste Wuth gerathen, wenn sie der Früchte ihres Sieges verlustig gingen, und ihren Zorn würden sie nicht an der Regierung auslassen, sondern an den „Juden und Judengenossen", d. h. an den Liberalen. Der Bürgerzwist ist aber in Wien so weit gediehen, daß er in einen Bürgerkrieg auszuarten droht, und eine kluge Regierung sollte nicht noch Oel in's Feuer schütten.

Auf der anderen Seite würden sich die Antisemiten sehr schnell abwirthschaften, wenn man sie zur Herrschaft gelangen ließe. Sie haben so viel versprochen, daß sie nicht den hundertsten Theil ihrer Versprechungen halten können, selbst wenn sie wirkliche Staatsmänner wären, und nicht blos rohe Knoten. Aller menschlichen Voraussicht nach würden sie durch ihre gehässigen und rückschrittlichen Maßregeln den Niedergang von Handel und Gewerbe noch beschleunigen und die Lage des kleinen Mannes verschlimmern. Gleich den Populisten in Kansas, würden sie das Kapital und den Unternehmungsgeist einschüchtern, ohne das Kleingewerbe wieder aufrichten zu können. Da die Führer der antisemitischen Bewegung größtentheils Männer ohne Geist und Bildung sind, — was sich bei Hetzern übrigens von selbst versteht — so würden sie sich bald genug lächerlich und verächtlich machen, wenn sie das Heft in Händen hätten. Das Volk würde rasch erkennen, daß der Haß wohl zerstören, aber nicht aufbauen kann.

An dem Rückgange Wiens sind in Wahrheit politische Verhältnisse schuld, welche nicht die Juden herbeigeführt haben. Die Kaiserstadt an der Donau ist nicht mehr der Mittelpunkt eines großen Reiches und das Mekka des lebenslustigen und begüterten Adels aus allen Theilen der Monarchie, denn ein Theil ihres früheren Glanzes ist auf Pest und Prag übergegangen. Auch ihre gewerblichen „Spezialitäten" sind verblaßt, und der Fremdenverkehr ist bedeutend gesunken. Seit der Gründung des deutschen Reiches hat Berlin auch für die Süddeutschen höhere Bedeutung erlangt und mittelbar der alten Vindobona Abbruch gethan. In die Rolle einer modernen Industriestadt aber hat sich Wien noch nicht hineinleben können. Aus allen diesen Gründen sind ihre Erwerbsverhältnisse schlechter, als sie sein könnten oder sollten.

Die Regierung würde dem Fortschritte einen großen Dienst erweisen wenn sie die Antisemiten an's Rude kommen ließe. Es geht nichts über den Anschauungsunterricht.

Die Goldgewinnung in Colorado.

Schon des Oefteren wurde darauf hingewiesen, daß seit der Silberpanik vom Jahre 1893 in unsern westlichen Bergbaustaaten, vornehmlich in Colorado, ein entschiedener Umschwung eingetreten ist, und daß man dort jetzt überall nach Gold sucht, wo man bis vor zwei Jahren nur auf Silbergewinnung ausging. Das Erfreuliche dabei ist, daß diese Goldsuche ganz überraschende Erfolge aufzuweisen hat.

Der Münzdirektor Preston hat sich während seines kürzlichen Besuches in Leadville und in der Cripple Creek-Gegend überzeugt, daß man „eben erst angefangen hat, die Möglichkeiten des Goldbergbaus in den Ver. Staaten zu ahnen", das heißt, daß unsre Gebirge viel reicher an goldhaltigen und den Abbau lohnenden Erzadern sind, als man bis vor Kurzem noch annahm. Der Aufschwung des Goldbergbaus in unsern westlichen Gebirgsstaaten gewinnt für Direktor Preston besondere Bedeutung durch die Thatsache, daß er unter möglichst ungünstigen Verhältnissen stattfand. Die unangenehmen Erfahrungen, welche fremde Kapitalisten vor der Entdeckung der Goldschätze von Cripple Creek in Colorado und anderswo machten, hatte ihr Vertrauen derart erschüttert, daß sie sich weigerten, irgend welche weitere Summen zu wagen. Zu diesem Mißtrauen kamen die Panik und das Darniederliegen aller Geschäfte, so daß die Prospektoren sich einzig und allein auf ihre eigenen, sehr beschränkten Hilfsmittel angewiesen sahen, und vorerst darauf bedacht sein mußten, auf irgend eine Weise das bestzahlende Erz herauszubekommen, und dadurch die Mittel für die kostspieligen Einrichtungen zu gründlichem und gleichmäßigem Abbau zu erlangen. Das war mühsame Arbeit, aber dadurch wurde ein gesundes normales Wachsthum erzielt und die Gefahr eines Buhms mit darauffolgendem Krach abgewendet. Direktor Preston ist der Ansicht, daß die Cripple Creek-Gegend allein in diesem Jahre für sechs bis acht Millionen Dollars Gold ergeben wird.

Auch in Leadville bringt beinahe jeder Tag in Bezug auf die Goldgewinnung erfreuliche Ueberraschungen. In einer Tiefe von achthundert Fuß hat man Gold in allen möglichen Verbindungen gefunden und es hat sich herausgestellt, daß Erz, welches von denen, die zuerst davon förderten, für werthlos erachtet und beiseite geworfen wurde, einen Goldwerth von siebzig Dollars die Tonne hat. Man machte in jüngster Zeit in Leadville und Umgegend so viele sonderbare Entdeckungen dieser Art, daß man das Vertrauen in die Weisheit der Mineralkundigen verloren hat und alles und jedes Gestein und Erz auf seinen Goldgehalt untersuchen läßt, denn, „man weiß nicht, was drin stecken kann".

Den im Münzdepartement einlaufenden Berichten zufolge nimmt überall die Goldproduktion stetig zu. Von der gewaltigen Steigerung der Goldgewinnung in Südafrika und Australien hat Jedermann gehört, aber weniger bekannt ist die Thatsache, daß auch unsre Nachbarrepublik Mexico Dank der verbesserten Förderungsmethoden anfängt, sich in größerem Maße an der Goldproduktion zu betheiligen. Schon für das laufende Jahr erwartet man eine Ausbeute von sechs bis sieben Millionen Dollars, und Alles deutet darauf hin, daß die Goldgewinnung Mexicos um die Wende des Jahrhunderts auf zehn Millionen gestiegen sein wird.

Münzdirektor Preston ist der Ansicht, daß bis zum Jahre 1900 die Goldproduktion der Welt auf $250,000,000 das Jahr gestiegen sein wird.

Ein gerechtes Urtheil.

Die unlängst in New York erfolgte Verurtheilung des Brandstifters Moris Schoenholz zu achtundvierzigjähriger Zuchthausstrafe muß mit Genugthuung begrüßt werden. Die Verhandlungen in dem Prozeß gegen Schoenholz haben ergeben, daß dieser einer der verabscheuungswürdigsten Schurken ist, die je existirten. Brandstiftung war sein Geschäft. Wo immer er einen gleichgesinnten „Kunden" finden konnte, legte er nächtlicherweile Feuer an ein Haus, in dem vielleicht Dutzende von Menschen ahnungslos schliefen. Der Gedanke, daß das Leben dieser Menschen durch ihre Unthat in die furchtbarste Gefahr gebracht wurde, scheint dem Schoenholz und seinen Helfershelfern nie in den Sinn gekommen zu sein. Gewinnsucht war ihr Beweggrund, und ihr Ziel war die Beschwindelung der Versicherungsgesellschaften. Hatte Schoenholz mit der Zustimmung eines der Bewohner Zutritt zu einem der Kasernenhäuser erhalten, so galt es nur, an geeigneten Stellen etwas leicht entzündbaren Brennstoff aufzuhäufen, ein brennendes Zündholz daran zu halten und hinwegzueilen, ehe der Feueralarm gegeben wurde. Gelang es ihm, seinen Rückzug schnell zu bewerkstelligen, so war für ihn bei der ganzen Sache gar keine Gefahr; aber schnell mußte er sein, wollte er nicht ergriffen werden, und diese Nothwendigkeit, sich selbst so schnell wie möglich nach seiner Unthat in Sicherheit zu bringen, mußte jeden Mitleidsgedanken an die gefährdeten Bewohner des Hauses schnell unterdrücken.

Schoenholz arbeitete nicht allein, er war vielmehr Mitglied einer richtigen Brandstifterbande und hatte sich — seiner gemeinen Natur getreu — erboten, gegen seine Helfershelfer zu zeugen, wenn man ihm Straflosigkeit zusichern wolle. Sein Anerbieten wurde nicht angenommen, da man glaubt in ihm den Anführer der ganzen Bande erwischt zu haben, und daß er mehr als irgend ein anderer das volle Maß der Strafe verdient. Das wurde ihm auch zugesprochen, denn kein Gouverneur wird es wagen, oder auch nur daran denken, Schoenholz zu begnadigen, so lange die Erinnerung an sein scheußliches Verbrechen wachbleibt und da bedeutet die Strafdauer von 48 Jahren doch wohl Haft auf Lebenszeit.

Wie Schoenholz nicht der erste professionelle Brandstifter ist, der verurtheilt wurde, so wird es auch nach ihm Brandstifter geben, die das Verbrechen als Geschäft betreiben, so lange sich Männer finden, die bereit sind, sich „mit Profit ausbrennen" zu lassen. Es wäre im höchsten Grade wünschenswerth, daß auch an einigen Ehrenmännern dieses Schlages recht kräftige Exempel statuirt würden, unterdeß ist es aber Pflicht der Versicherungsgesellschaften, bei der Uebernahme von Feuerrisikos die größte Sorgfalt walten zu lassen. Die jetzige Art ihres Geschäftsbetriebes ist offenbar zu schlapp; dafür bürgt das Bestehen solcher Brandstifterbanden, wie die New Yorker. Sie bedroht die öffentliche Sicherheit, und die Bürgerschaft kann verlangen, daß sie ihre Geschäftsmethoden ändern — im öffentlichen Interesse, wenn sie es in ihrem eigenen Geschäftsinteresse nicht thun wollen oder zu thun nicht nöthig finden.

Lokalbericht.

Allerlei Pläne.

Was Ald. Campbell aus dem Seeufer machen möchte.

Ald. Stanwood befürwortet einen Viadukt vom Jackson Boulevard bis zur Michigan Ave.

Am Montag Abend noch erging Ald. Campbell sich im Stadtrath, wie in vorhergegangenen Sitzungen schon oft, in mehr oder weniger schwungvollen Redensarten über den Park, welchen die Stadtverwaltung der Einwohnerschaft am Seeufer zu schaffen verpflichtet sei. Jetzt, nachdem die theilweise Auffüllung des Außenhafens beschlossen ist, kommt der Ehrengreis aus der 12. Ward plötzlich mit einem ganz anderen Plane heraus. Diesen Plan hat er von einem kundigen Zeichner zu Papier bringen lassen. Herr Campbell schlägt vor, nur das Land westlich von den Geleisen der Illinois Zentral-Bahn für Parkzwecke zu benutzen. Oestlich von den Geleisen will er einen großen Hafen einrichten. Er will neue Docks anlegen, je 450 Fuß breit, und durch Ankerplätze von je 175 Fuß Breite von einander getrennt. Zwischen den Docks und den Geleisen will er einen 300 Fuß breiten Fahrweg haben, der im Norden auf den Randolph Str.-Viadukt führen und von Westen aus durch vier Viadukte zugänglich gemacht werden soll. Wie Herr Campbell berechnet, würde die Stadt durch die Verpachtung der Dock-Privilegien sofort eine Jahreseinnahme von $3,500,000 erzielen können, und diese Einnahmen würden nach und nach auf $10,000,000 per Jahr anwachsen. Die Stadt würde mit einer solchen Einnahmequelle in den Stand gesetzt sein, ihre Schulden abzubezahlen und auf alle Steuereinkünfte für die eigentlichen Verwaltungszwecke Verzicht zu leisten.

Also spricht Campbell, und es gibt unter den patriotischen Steuerzahlern, die jetzt nur widerwillig einem Theil ihrer Verpflichtungen gegen das Gemeinwesen nachkommen, gar viele, welche mit Eifer nach dem Köder schnappen. Mayor Swift selber ist durch die hohen Zahlen des Ald. Campbell in eine sehr nachdenkliche Stimmung versetzt worden und sagt, die Frage sei von zu großer Wichtigkeit, als daß sie erledigt werden könnte, ohne daß die Wählerschaft vorher eine Gelegenheit zu entschiedenem Willensausdruck erhielte. Uebrigens hat Senator Salomon schon in der letzten Sitzung der Legislatur einen Versuch gemacht, den Staat zur Anlegung eines Außenhafens zu bewegen. Darauf fußend, daß die Uferrechte Staatseigenthum sind, beantragte der Senator die Einsetzung einer Dock- und Werft-Kommission, welche in Chicago auf staatlichem Boden Hafen-Fazilitäten schaffen und diese zum gemeinen Besten verwalten sollte. Der Antrag ging nicht durch, da die Landonkel in der Legislatur für die Bedürfnisse der Seestadt ebenso wenig Verständniß hatten, wie für die geschäftlichen Vortheile, welche der Staatskasse unfraglich aus der Durchführung des Planes erwachsen wären. Ob nun Campbell mehr Glück haben wird, das steht dahin. Vorläufig scheint selbst die Mehrzahl der einflußreichen Geschäftsleute mehr für die Annehmlichkeiten eines grandiosen Uferparkes eingenommen zu sein, als für den Reingewinn, welcher sich aus dem Gewühl eines Stadthafens erzielen ließe. Herr Higginbotham von der Firma Marshall Field & Co. läßt sich über den Gegenstand aus wie folgt:

„Es würde Chicago schlecht anstehen, sich diese glänzende Gelegenheit zur Schaffung eines Parkes entgehen zu lassen, um dafür Docks und Lagerhäuser einzutauschen, welche der Stadt aus ihrer Finanznoth helfen würden. Die Stadt braucht Geld, aber bei gewissenhafter und sparsamer Verwaltung würde sie auch ohne das vorgeschlagene Auskunftsmittel alle finanzielle Schwierigkeiten überwinden. Wir bezahlen weniger Steuern auf den Kopf der Bevölkerung als New York. Schaffen wir deshalb den Park jetzt, wo wir wissen, was geschehen kann. In der Zukunft mag sich eine ähnliche Gelegenheit nicht wieder bieten. Die Lage ist unvergleichlich für einen öffentlichen Erholungsplatz, und ein Seeuferpark wird Chicago zu einer schöneren Stadt machen, als unter zwei älteren Gemeinwesen in der Welt eine zu finden ist."

Herr Charles L. Hutchinson, Präsident der Corn Exchange Bank und des Kunstinstituts, ist ähnlicher Ansicht. Chicagos Hafenverkehr zieht sich nach der Ansicht dieses Sachverständigen ohnehin mehr und mehr nach der Mündung des Calumet-Flusses und es sei keine Nothwendigkeit vorhanden, ihn künstlich an die innere Stadt zu fesseln. Es stehen übrigens der Ausführung von Campbells Werftprojekt auch beträchtliche gesetzliche Hindernisse entgegen.

Ald. Stanwood, auf dessen Betreiben der Stadtrath am Montag eine Kommission ernannt hat, die feststellen soll, ob es zweckmäßig sei, die Halsted Str. durch einen Viadukt direkt mit der Michigan Ave. zu verbinden, kommt jetzt mit den Gründen für seinen Vorschlag heraus. Er sagt, die wohlhabenden Anwohner der Westseite seien jetzt mit ihren Kutschen vom Seeufer so gut wie abgeschnitten. Wenn sie sich nicht in das Gedränge der Lastfuhrwerke wagen wollten, könnten sie das Seeufer nur auf großen Umwegen erreichen, das aber sei eine Ungerechtigkeit gegen sie. Die Billigkeit verlange, ihnen einen kürzeren Verbindungsweg zu geben. Für diesen Weg nun bringt Herr Stanwood die Jackson Str. in Vorschlag. Diese ist schon jetzt westlich von Halsted Str. ein Boulevard und könnte von da aus östlich überbrückt werden. An die ungeheuerlichen Schadenersatz-Forderungen, welche die Ausführungen seines Planes im Gefolge haben würde, scheint Herr Stanwood bis jetzt noch nicht gedacht zu haben.

Ein schlauer „Trick".

Einbrecher geben sich für Bundes-Geheimpolizisten aus.

Originalität kann man dem Chicagoer Strolchenthum nicht gut absprechen, und auch die beiden Kerle, welche sich in der trefflich durchgeführten Rolle von Bundes-Geheimpolizisten Einlaß in die Wohnungen ehrsamer Bürger an W. 13. Str. zu verschaffen wußten, und dann aus denselben stahlen, was nicht niet- und nagelfest war, sind jedenfalls nicht auf den Kopf gefallen.

Schon seit einiger Zeit liefen bei der Polizei aus erwähntem Distrikt zahlreiche Klagen über allerlei Spitzbübereien ein, wobei der Verdacht auf zwei Männer fiel, die sich für Bundesbeamte ausgaben. Mit dem nöthigen Amtsstern geschmückt, erklärten diese Gauner ihren Opfern, daß sie auf der Suche nach Falschmünzern seien und Haus für Haus revidiren müßten. In den meisten Fällen wurde den „Beamten" anstandslos Einlaß gewährt, und späterhin vermißten die geprellten Leute dann allerlei Gold- und Schmucksachen, die den „Geheimpolizisten" bei der Haussuchung in die Finger gerathen waren. Auf diese Weise sollen die verschmitzten Gauner eine große Anzahl Personen bestohlen haben, bis man sie jetzt endlich hinter Schloß und Riegel zu haben glaubt. Die Behörden hatten nämlich eine genaue Personalbeschreibung von den Spitzbuben erhalten; hiernach hat der eine von ihnen ein Korkbein, und dies führte gestern Abend zu der Inhaftnahme zweier fragwürdiger Charaktere, Namens Harry Baldwin und John Moran. Das Signalement paßt ganz genau auf die Arrestanten, und die Polizei wird jetzt die Bestohlenen ersuchen, dieselben zu identifiziren.

Eröffnungskonzerte.

Der Germania-Männerchor wird sein erstes Konzert in dieser Saison heute, am Donnerstag Abend, den 24. Oktober, abhalten. Die Leitung liegt wiederum in den Händen des bekannten Dirigenten, Herrn Henry Schoenefeld. Als Solisten sind angekündigt die Damen Frau Minna Brentano (Sopranistin), Frl. Ella Dahl (Pianistin) und Herr Eugene Boegner (Violinist). Aus dem gediegenen und hochinteressanten Programm mögen hier nur die folgenden Nummern besonders hervorgehoben werden: „Der Traum", von H. Schoenefeld; „Liebeslenz" von Meyer-Helmund; zwei Lieder für Sopran und Männerstimmen: „Abschied" und „Reiselied", von Ferd. Hiller, vorgetragen von Frau Brentano und einem Doppel-Quartett; ferner „Mutterseelenallein", von Braun (Germania Männerchor); „Beim Liebchen zu Haus", von Pfeil und endlich mehrere Solovorträge von Frl. Ella Dahl und Herrn Eugene Boegner. Der Anfang des vielversprechenden Konzertes ist auf 8 Uhr 15 Minuten festgesetzt worden.

Gleichzeitig möge hier darauf hingewiesen werden, daß der „Germania Männerchor" am 28. November in seinem Klubhause gelegentlich seines dreizehnten Stiftungsfestes eine große Abendunterhaltung zu veranstalten beabsichtigt. Mit derselben wird eine Erinnerungsfeier zu Ehren von Abraham Lincoln verbunden sein. Als Arrangements-Komite fungiren die Herren Max Stern, F. A. Meyenschein, R. E. Bluthardt, Arthur Hertz, John H. Glade, W. A. Sittig und F. M. Peters. Richter Brentano wird die Festrede halten.

In der Kimball-Halle, Nr. 243—253 Wabash Ave., wird heute Abend, beginnend um 8 Uhr, von der Fakultät der Hans Balatka'schen Akademie die erste musikalische Soiree der Saison abgehalten werden. Das reichhaltige und gediegene Festprogramm sichert jedem Besucher einen seltenen Kunstgenuß.

Leset die Sonntagsbeilage der Abendpost.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser geliebter Sohn Wilhelm im Alter von 5 Jahren nach kurzem Leiden sanft entschlafen ist. Die Beerdigung findet Freitag um halb elf Uhr vom Trauerhause, 858 W. 20. Str., nach Concordia statt.
Wilhelm und Lena Falber, Eltern. mido

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unsere vielgeliebte Mutter und Schwiegermutter Maria Gagel im Alter von 57 Jahren, 5 Monaten und 23 Tagen nach langem Leiden sanft im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Freitag, den 25. Oktober, Nachmittags um 2 Uhr, vom Trauerhause, 1236 Clybourn Ave., aus nach Wunders Gottesacker. Die trauernden Hinterbliebenen:
August Hauswirth, Schwiegersohn.
Johanna Hauswirth, Tochter.
Christian, Heinrich, Ernst Gagel, Söhne, nebst Enkeln.

Danksagung.

Wir Unterzeichneten fühlen uns verpflichtet, den Orden der Förster und der Rothmänner für die Hilfe während des Krankseins unseres dahingeschiedenen Vaters den innigsten Dank auszudrücken.
Harietta Pretzel nebst Geschwistern.

Vergnügungs-Wegweiser.

Chicago Op. House.—The New Rainmakers.
Hooleys.—Too much Johnson.
McVickers.—The old Homestead.
Schiller.—Town Topics.
Grand Op. House.—The Wizard oft the Nile.
Columbia.—Madame Sans Gene.
Academy of Music.—Rush City.
Alhambra.—On the Bowery.
Haymarket.—Capt. Paul.
Lincoln.—Land of the Midnight Sun.
Hopkins.—Vaudeville.
Standard.—Vaudeville.
Olympic.—Vaudeville.
Casino.—Vaudeville.
Tennis Theater.—Vaudeville.
The Orpheus.—Vaudeville.
Mas.Temple Roof Garden.—Vaudeville.

Die Abenteuer eines Missionärs in Syrien.

Unter diesem Titel veröffentlicht Dr. Wright, der neun Jahre hindurch als Missionär in Syrien thätig war, in London ein Buch, dem wir einige Stellen entnehmen, die gerade jetzt von besonderem Interesse sein müssen. Vorausgeschickt sei, daß der wackere Doktor nie ohne seine Winchester-Büchse und sechsläufigen Revolver seine Reisen nach Palmyra und anderswohin unternahm und diesem Umstande ist es wohl zu verdanken, daß er nie ausgeplündert wurde und keines Türken oder Beduinen Blut auf seinem Gewissen hat. Die türkischen Polizisten, so sagt der Doktor, sind immer bereit, sich auf's Halsabschneiden zu verlegen, wenn man sie dafür bezahlt; sie sind die Freilanzen oder Regierungsbanditen des Landes. Gibt's was zu plündern, so schließen sie sich den Beduinen an, und ihre Waffen, gut oder schlecht, verhelfen diesen zum Sieg. Bei Dr. Wrights erster Reise nach Palmyra plünderte die irreguläre Eskorte jeden Menschen aus, den sie antraf. Es nützte gar nichts, dagegen zu sprechen, denn die Antwort war immer: sie hätten sich verpflichtet die Reisenden wohlbehalten nach Palmyra zu bringen, nicht aber, sich der Sachen zu enthalten, die Allah ihnen in den Weg stelle. Ueber den Straßenbau in Syrien erzählt Wright folgende ergötzliche Geschichte: Ein frommer Mahomedaner hatte auf der rauhen Straße, die nach Damaskus führte, ein Bein gebrochen, und vom Wunsch beseelt, andere Reisende vor einem ähnlichen Schicksal zu bewahren, vermachte er testamentarisch eine bedeutende Summe, die zur Anlage einer guten Straße verwendet werden solle. Eine Straße wurde wirklich angelegt, und die Thatsache in den Zeitungen veröffentlicht. Männer und Frauen wurden damit beschäftigt, Staub und Kehricht auf den Weg zu legen und mit Händen und Füßen niederzupressen. So entstand die Straße, aber in einem Jahr war auch die letzte Spur verschwunden. Daß die Rekruten gefesselt nach den Depots gebracht werden, ist wohl nicht neu. Immerhin ist die Herstellung der türkischen Handfessel äußerst primitiv. Ein Baum wird gefällt, in 18 Zoll lange Stücke geschnitten, die Stücke, 8 Zoll im Durchmesser, werden gespalten, in der Mitte etwas ausgehölt; in die Höhlung werden die Handgelenke eingepreßt, die Holzstücke zugenagelt, und von einem Dragoner getrieben, kommen die Rekruten hungrig, müde, mit blutenden Gelenken in Damaskus an. Ein Geschenk von Handfesseln, wie sie im Abendland gebräuchlich sind, wäre ein Segen für die Türkei. — Wie man zu „Alterthümern" kommt, darüber erzählt Wright eine sehr unterhaltende Geschichte: Ein junger Enthusiast, der die Ruinen von Palmyra besuchte und sich von den dortigen Arabern hatte „Alterthümer" aufschwatzen lassen, brachte eine aus Elfenbein geschnitzte Figur nach Hause, eine seltene Antiquität, wie er sagte, aus der besten griechischen Periode, wohl aus dem Schatz der Königin Zenobia. Die seltene Figur wurde im Kreise herumgereicht und nach Gebühr bewundert, bis eine junge Dame das Stück Elfenbein in die Hand kriegte und ausrief: Weiß Du, was das ist? — es ist der Griff von Deinem eigenen Regenschirm!" Und das war die Figur, nur hatte der junge Enthusiast sie dem Araber, der sie mit Hilfe seines eigenen Dragoman gestohlen, zehnfach mit Gold aufgewogen! Er stürzte aus dem Zelt, bleich wie der Tod, von dem Lachen seiner Reisegefährten verfolgt.

Eine Prinzessin unter den Sozialisten.

Ueber die württembergische Prinzessin, von deren Theilnahme an dem sozialdemokratischen Parteitage zu Breslau, die deutschen Blätter zu berichten wissen, wird weiterhin folgendes mitgetheilt: Ungefähr im Jahre 1880 erkrankte ein Mitglied des württembergischen Königshauses, das in dem kleinen oberschlesischen Städtchen Karlsruh eine Sommerresidenz besitzt, daselbst in gefährlicher Weise. Professor Biermer, der inzwischen verstorbene berühmte Arzt, wurde aus Breslau zu dem Patienten berufen, da er diesen jedoch nicht so oft, als es die Familie wünschte, besuchen konnte, übertrug er die Behandlung seinem Assistenten Dr. Willim, der sich demgemäß mehrere Wochen in der außerordentlich schön gelegenen oberschlesischen Miniaturresidenz aufhielt. Bei dieser Gelegenheit lernte der Arzt, der ein ungewöhnlich schöner und liebenswürdiger Mann war und noch heute ist, die Prinzessin Pauline kennen, die sich sterblich in ihn verliebte. Der junge Arzt erwiderte diese Neigung der Prinzessin, die von jeher Exzentrizitäten nicht abhold war, und nach einigem Sträuben willigte ihre Familie in den Ehebund.

Wie ernst es der jungen Doktorsfrau mit ihrer Liebe und ihren neuen Verhältnissen jedoch war, davon legte eine Episode Zeugniß ab, die sich bei der Trauung abspielte und die damals in Schlesien außerordentlich viel besprochen wurde. In der Traurede konnte es sich der Geistliche nämlich nicht versagen, auf den „Standesunterschied" der Brautleute mit dem Bemerken hinzuweisen, daß die Prinzessin zu ihrem Gatten herabsteige. Unerschrocken erwiderte die Braut zum größten Staunen aller Anwesenden, daß sie die Verhältnisse keineswegs so auffasse, sondern zu ihrem Gatten hinaufsehe.

Und der Ehestand, dem die Breslauer von Anfang an das lebhafteste Interesse entgegengebracht haben, ist stets sehr glücklich geblieben, zumal da Frau Dr. Willim ihren Gatten, der sich in Breslau einer sehr großen Praxis und ebensolcher Beliebtheit bei Arm und Reich erfreut, dadurch in wirksamster Weise unterstützt, daß sie ihn zu seinen armen Patienten begleitet und dort von ihrem Reichthum in Hülle und Fülle Gaben spendet. — Der Einblick in Noth und Elend, den die kluge, jedoch in jeder Beziehung, z. B. in Kleidung und der Art des Auftretens, exzentrische Frau bei diesen Besuchen zu thun Gelegenheit hatte und noch hat, veranlaßte sie zu dem Versuch, gesetzgeberische Maßregeln zur Linderung der sozialen Mißstände anbahnen zu helfen, und sie war seit einigen Jahren ein eifriger Gast in den fortschrittlichen Volksvereinen, deren Weihnachtsbescheerungen sie stets besonders generös ausstattete. Bezüglich ihrer Anschauungen und Forderungen stellte sie sich jedoch bald auf einen derartig radikalen Standpunkt, daß es Niemandem, der die trotz alledem höchst interessante Frau kennt, verwunderlich erscheinen kann, sie jetzt in den Reihen der Sozialdemokraten zu finden.

Jedenfalls wird der vorurtheilsfreien Prinzessin, so skeptisch man auch über ihre Volksbeglückungspläne denken mag, Niemand bestreiten können, daß sie nicht nur eine offene Hand, sondern auch ein offenes Herz besitzt und in geradezu vorbildlicher Weise eine Wohlthäterin der Armen ist.

Gladstone und Stanley.

Der Afrikareisende Stanley erzählte einem Reporter in Kanada folgende charakteristische Anekdote über Gladstone. „Ich hatte ein Interview mit Gladstone wegen des Sklavenhandels, den ich von ihm unterdrückt haben wollte. Ich ließ eine große Karte von Afrika vor ihn legen. „Dort", sagte ich, „ist der Hafen von Mombasa, in dem Sie die ganze britische Flotte unterbringen könnten. Es ist der beste Hafen der Welt." — „Wer hat ihn gemacht?" war die rasche Frage. — „Die Natur," erwiderte ich, ruhig. — „O nein, die Natur macht Rheden; der Mensch macht Häfen," war die mit großem Nachdruck gegebene Erwiderung. — „Entschuldigen Sie, Sir, auch die Natur macht Häfen, und dieses ist einer davon." — Er schüttelte den Kopf; er war Premier von England; es ließ sich nicht mit ihm streiten. Darauf deutete ich mit meinem Finger auf den Viktoria-See und sagte: „Hier ist der zweit größte See der Erde, nach dem Lake Superior und die Nilquelle." — Ich schwatzte Vieles über den See und seine Bedeutung, bis ich die Entdeckung machte, daß er meinen Worten nicht die geringste Aufmerksamkeit schenkte, sondern mit tiefem Interesse einige Berge auf der Karte betrachtete. „Wie heißt man diese Berge?" fragte er. „Gordon Bennett-Mackay, Sir." — „Und wer hat diesen Bergen so lächerliche Namen gegeben?" — „Ich Sir; ich habe diese Berge entdeckt." — „Nein, nein," war Gladstones nachdrucksvolle Antwort; „diese Berge wurden vor sechsundzwanzig Jahrhunderten von Herodot entdeckt!"

Lokalbericht.

Unfälle.

An der Ecke von Washington und Desplaines Str. wurde gestern Abend der 71 Jahre alte Chas. Fischer von einem Fuhrwerk überfahren und nicht unerheblich verletzt. Man brachte ihn nach dem County-Hospital, wo die Aerzte dann einen Bruch seines rechten Beines konstatirten.

Der Bauschreiner Henry Post, von Nr. 777 N. Halsted Str., stürzte gestern Nachmittag aus einer Höhe von etwa 20 Fuß vom Dach des provisorischen Postgebäudes an Michigan Ave. und erlitt ebenfalls einen schlimmen Beinbruch. Er wurde im Ambulanzwagen nach seinem Heim befördert.

(Eingesandt.)

An die Redaktion der „Abendpost".

Eine sonderbare Gastfreundschaft entwickelte letzten Freitag Abend der „Garfield Turnverein" dem dramatischen Klub „Zukunft" gegenüber. Letzterer Verein wurde vor einiger Zeit „höflichst" ersucht, die vom Garfield Turnverein veranstaltete „Leipziger Messe" durch Spiel und noch mehr „finanziell" zu unterstützen.

Das Publikum hörte mit gespannter Aufmerksamkeit dem sich dem Ende nahenden, übrigens sehr kurzen Lustspiele, betitelt „Die Weinprobe" zu.

Da fiel plötzlich, während des Spieles, der Vorhang. „Ihr müßt jetzt 'runter von den Brettern, der viel stärker erschienene „Lincoln Turnverein" will sich jetzt produziren", war die brutale Antwort eines „Gentleman's" von einem Komite-Mitgliede, auf unsere Frage: „Warum?"

Es ist ein geistiges Armuthszeugniß, das sich der „Garfield Turnverein" ausstellt, wenn er sich von einem so traurigen Gesellen, wie dieses Komite-Mitglied, Namens „Brosius", bossen läßt.

Sollten die „Garfielder Turner" fernerhin unsere Unterstützung zu ihren Festlichkeiten benöthigen, so werden wir pflichtschuldigst bereit sein, ihre „liebevolle Gastfreundschaft", die auf der „Leipziger Messe" geübt wurde, in freundliche Erinnerung zu bringen.

Der dramatische Klub „Zukunft".
Im Auftrage: A. Kruzinski.

Frau Millers Grünkram.

Frau Therese Miller hat seit fünfzehn Jahren auf dem Heumarkt allerlei Grünkram feilgehalten. Vor einiger Zeit wurde die Frau auf Grund einer städtischen Verordnung verhaftet, welche den Heumarkt für solche Verkäufer reservirt, die ihre Waaren selber dem Boden abgewinnen. Richter Goggin legte sich damals in's Mittel und erklärte die betreffende Verordnung in seiner brüsken Art für „Unsinn". Nun ist die Stadt auf dem Zivilwege gegen Frau Miller vorgegangen und hat vom Friedensrichter Everett auch wirklich ein Urtheil gegen sie erwirkt. Frau Miller hat gegen das Urtheil Berufung eingelegt.

Ein erfolgreiches Fest.

Der große Eröffnungsball, welchen der erst vor drei Monaten gegründete „Lakeside Pleasure Club" am vorigen Samstag Abend in der Douglas-Halle, Ecke 35. Straße und Indiana Ave., abhielt, gestaltete sich zu einem wirklich hübschen Erfolge. Die Polonaise wurde von dem Präsidenten des Vereins, Herrn Samuel Nordheimer mit Frl. Bertha Schwab angeführt. Um ein Uhr fand ein feines Souper statt, bei welcher Gelegenheit die Herren Nordheimer, Hermann May, D. Dettelbach und Gustav J. Anderson als Festredner fungirten. Das schöne Fest dauerte bis zur frühen Morgenstunde und wird sicherlich allen Theilnehmern noch lange in freundlicher Erinnerung bleiben. Die Arrangements lagen in den Händen der folgenden Vereinsmitglieder: Sam. Nordheimer, S. Fränkel, D. Dettelbach, Sig. Adler, A. Taub, L. Hirsh, J. Schwab, H. May, Gus. J. Anderson, M. Adler, S. Goldmeyer und S. Goldsmith.

Im Mexikanischen Dorf.

Ob das gestrige Kinderfest im Mexikanischen Dorf der Südseite Turngemeinde den kleinen Hauptpersonen oder deren Eltern mehr Vergnügen gemacht hat, dürfte schwer zu entscheiden sein. Das Arrangements-Komite war auf alle Fälle sehr zufrieden mit dem Kinder-Abend. Die erste Hälfte der Meßzeit ist nun vorüber und es ist zu erwarten, daß gegen den Schluß der Festlichkeit hin der Besuch immer zahlreicher werden wird. Für heute Abend steht außer den mannigfaltigen Attraktionen früherer Abende der Turnverein „Aurora" mit turnerischen Leistungen und Gesangsvorträgen auf dem Programm, morgen kommt der „Garfield Turnverein" an die Reihe und am Samstag wird, mit „Waffen und Gepäck", die Turngemeinde von der Nordseite in das Mexikanische Dorf einrücken. Am Sonntag Nachmittag wird das Troll'sche Orchester auf der Messe konzertiren, und am Abend gibt's den Kehraus. Hoffentlich heißt es dann: Ende gut, Alles gut!

Die Sieger.

Aus dem vom Turnverein Vorwärts veranstalteten Preisturnier sind die folgenden Personen als Sieger hervorgegangen:

Herren: J. Seifried, 1. Preis; W. Kotz, 2. Preis; J. Mueller, 3. Preis; L. DeProft, 4. Preis; J. Kastler, 5. Preis; H. Goettsche, 6. Preis; C. J. Kasbaum, 7. Preis; Dr. F. Kolar, 8. Preis; E. LeGros, 9. Preis; F. Bumfleck, 10. Preis; J. Goldbohm, 11. Preis; W. Herbertz, 12. Preis; H. Langenhan, 13. Preis; J. Lehnen, 14 Preis; Geo. Palm, 15. Preis; Geo. Reimers, 16. Preis; A. Gutgesell, 17. Preis; E. Voit, 18. Preis; C. Zimmer, 19. Preis; C. C. Wichmann, 20. Preis; J. Mather, 21. Preis.

Damen: Frau Zippe, 1. Preis; Frau Cobelli, 2. Preis; Frau Breithaupt, 3. Preis; Frau Petrie, 4. Preis; Frau Jentsch, 5. Preis; Frau Pfeiffer, 6. Preis.

— Der Kontrast. — Sie: „Ach, wie schön ist doch die Welt!" — Er: „Ja, und wie schmutzig ist unsere Wohnung dagegen!"

Kleine Anzeigen.

Verlangt: Männer und Knaben.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Ein Bäcker an Brot und Cakes. 353 W. 12. Str.

Verlangt: Guter Cakebäcker. $4 per Woche. 512 S. Halsted Str.

Verlangt: Presser, sofort, 2 gute Presser an Knabenröcken. Guter Lohn. 1209 Milwaukee Ave. dofr

Verlangt: Schneider guter Gehilfe an kurzen Röcken. Nachzufragen 306 Ogden Ave. dofr

Verlangt: 3 gute Schneider. 378 Centre Str., nahe Lincoln Ave.

Verlangt: Bushelmann. 385 W. Chicago Ave., Theodore Kornbrodt.

Verlangt: Rockschneider, ständiger Platz für gute Hände. Joe Ikert, 4207 S. Halsted Str. dofrsa

Verlangt: Teamster, selbstständiger Cakesbäcker, anständiger Porter, Butcher. „The Veritas", 41 N. Clark Str.

Verlangt: Ein Mann für gewöhnliche Arbeit Einer der etwas von der Müllerei versteht. Henry Piper Co., 617 Wells Str.

Verlangt: Guter Mann für Farmarbeit. 586 Sedgwick Str.

Verlangt: Presser, sofort, 2 gute Presser an Knabenröcken. Guter Lohn. 1209 Milwaukee Ave.

Verlangt: Ein Tinner. Nachzufragen bei Sander & Helwig, 727 Lincoln Ave.

Verlangt: Ein junger Mann im Restaurant, der serviren kann. 272 W. 12. Str.

Verlangt: Porter. 126 Fifth Ave.

Verlangt: Junger Mann für Hausarbeit. 5240 S. Halsted Str. dofr

Verlangt: Ein lediger Teamster. Vorzusprechen nach 7 Uhr Abends. 916 Dunning Str. dofr

Verlangt: Ein junger Mann zum Teamtreiben. 113 Rosebud Str.

Verlangt: Guter Wurstmacher. Muß auch im Laden helfen. 137 E. Fullerton Ave.

Verlangt: Ein starker Junge in der Bäckerei zu helfen. 3402 Archer Ave.

Verlangt: Presser und Seampresser an Röcken. 189 Fifth Ave., 6. Floor.

Verlangt: Guter Rockmacher. 62 N. Clark Str., Room 3.

Verlangt: Zigarrenmacher. 271 N. St. Louis Ave.

Verlangt: Ein Mann für Hausarbeit im Restaurant. 79 W. Kinzie Str.

Verlangt: Ein junger Wurstmacher. 770 W. Van Buren Str.

Verlangt: Mehrere französische Handschuhmacher, sofort. Stetige Arbeit. Nachzufragen bei Carlson, 122 Market Str., 2. Floor.

Verlangt: Guter verheiratheter Teamster für Brickwagen. Miethe von 5 Zimmern $7 per Monat. 2446 W. Erie Str., nahe 48. Str., Rehberg. dofr

Verlangt: 3 Schneider. Heinze, 5116 Lake Ave. dimido

Verlangt: Ein junger deutscher Koch, sofort. — Muß sein Geschäft verstehen. Ein frisch eingewanderter vorgezogen. Adr. L. Stoecker, Peoria, Ill., Ecke Adams und Walnut Str. dimidofrsa

Verlangt: Ein Schneider für Rockmacher. 643 Milwaukee Ave. mido

Verlangt: Gute dritte Hand an Brot und Cakes. Alphons Schneider, 190 E. Van Buren Str. — midofr

Verlangt: Schneider an Custom-Röcken. 199 S. Clark Str., Zimmer 65. 21ok,1w

Verlangt: Guter Teamster und 2 Männer zum Hausmoven. 857, 34. Str., nahe Halsted Str. mido

Verlangt: Arbeitslose Leute finden gutzahlende Beschäftigung bei F. Schmidt, 437 Milwaukee Ave. 18ok,1w

Verlangt: Agenten, um Kalender zu verkaufen. Größtes Lager, billigste Preise. A. Lanfermann, 76 5. Ave., Room 1. 11ok3mt

Verlangt: 500 Arbeiter für Regierungs- und Kontrakt-Arbeiten in Mississippi. Billige Tickets nach Memphis, Huntington, New Orleans und allen Punkten an den Illinois Central Linien. 100 Arbeiter für Eisenbahnen, Kohlenminen, Farmen und für andere Arbeit, in Roß' Labor Agency, 33 Market Str. 7ok,1mt

Verlangt: Bücherausträger, Agenten und Kalenderverkäufer. Beste Bezahlung. B. M. Mai, 148 Wells Str. 1ok,1mt

Verlangt: Männer und Frauen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Junge, ungefähr 16 Jahre alt, an Buttonhole-Maschinen zu arbeiten, auch Mädchen zum Staffiren an Shopröcken. 23—25 Crystal Str., nahe 384 W. Division Str.

Verlangt: Frauen und Mädchen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Läden und Fabriken.

Verlangt: Frau zum Verkauf leicht gangbarer Artikel. Guter Verdienst. 95 Burling Str., oben, hinten.

Verlangt: Operator an Coats. 25 Thomas Str., Ecke Newton.

Verlangt: 2 Waists Finishers. H. Groß, 22 Emma Str.

Verlangt: Frauen zum Hosenfinishen. 2866 Main Str. dofr

Verlangt: 50 Maschinen- und Handmädchen und Bügler. Dampfkraft. 1017 W. 12. Str.

Verlangt: Eine erfahrene Waistmacherin, beständige Arbeit, gutes Gehalt. Nachzufragen bei Ella Fichel, 499 S. Halsted Str.

Verlangt: Gute Operators an Cloaks. 883 N California Ave.

Verlangt: 2 Mädchen von 14 bis 15 Jahren zum Faden-Ausziehen. 178 Rumsey Str., Ecke Cornelia Str. mido

Verlangt: Maschinenmädchen an Childrens Cloaks. 631 N. Western Ave., hinten. mido

Verlangt: Maschinenmädchen an Röcken. 40 Julian Str. midofrsa

Verlangt: Gute Maschinenmädchen. 641 Larrabee Str. dimido

Verlangt: Hand- und Maschinenmädchen an Westen. 553 Dekoven Str. mido

Verlangt: Mädchen, Taschen zu machen an Knabenröcken. Stetige Arbeit, guter Lohn. 675 N. Ashland Ave., hinten, 1. Flat. midofrsa

Verlangt: Gute Maschinenmädchen und Handmädchen an Shopröcken. Samstag Nachmittag frei. 159 Market Str. midofrsa

Hausarbeit.

Verlangt: Ein Mädchen für Hausarbeit. Nachzufragen bei Phillip Klein, 3363 Lowe Ave., 2. Floor.

Verlangt: Deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 2426 Wabash Ave.

Verlangt: Ein gutes tüchtiges Mädchen, das gut waschen und bügeln kann. Mrs. Wendt, 339 S. Jefferson Str. dofr

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 967 N. Halsted Str.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 368 Mohawk Str., 2. Flat.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 2 in Familie. 560 Larrabee Str.

Verlangt: Ein gutes Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. Kleine Familie, guter Lohn. 331 Montrose Boulevard, Ravenswood.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 3 in Familie. 532 E. Division Str., 2. Flat.

Verlangt: Deutsches Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 3168 Wallace Str.

Verlangt: Mädchen, 12—14 Jahre alt, im Haushalt zu helfen. 580 Southport Ave.

Verlangt: 2 Mädchen für Küchenarbeit im Restaurant. 542 Lincoln Ave., nahe Sheffield Ave.

Verlangt: Gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 2300 Wentworth Ave.

Verlangt: Ein Mädchen für leichte Hausarbeit. 339 W. 12. Str. dofr

Verlangt: Gutes Mädchen für Hausarbeit. 126 N. Ashland Ave.

Verlangt: Gutes deutsches Mädchen für Hausarbeit. 1343 Belmont Ave.

Verlangt: Ein Mädchen für leichte Hausarbeit. 3033 Dearborn Str., im Market. dofr

Verlangt: Ein deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Muß gut zu kochen verstehen. Guter Lohn. 379 S. Paulina Str. dimido

Verlangt: Erfahrene deutsche Frau oder Mädchen, die ganze Pflege eines sieben Monate alten Kindes zu übernehmen. Referenzen verlangt. Mrs. C. N. Stroß, 640 Cleveland Ave., nahe Fullerton Ave. dimido

Verlangt: Ein gutes Mädchen zur allgemeine Hausarbeit. 3650 Forest Ave. dimido

Verlangt: Ein Wittwer mit 4 Söhnen sucht eine Haushälterin lutherischer Konfession. Adr. Mr. Bahnsen, Deerfield, Lake Co., Ill. 23ok,1w

Verlangt: Ein junges deutsches Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 511 Henry Str. mido

Verlangt: Eine Haushälterin. 380 Larrabee Str. Nachzufragen Nachmittags. mido

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Frisch eingewanderte vorgezogen. 896 Sheffield Av., 1. Flat. mido

Verlangt: Gute reinliche Waschfrau. 380 E. Chicago Ave. mido

Verlangt: Frauen und Mädchen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Hausarbeit.

Verlangt: 500 Mädchen für die besten Privat- und Geschäftshäuser bei hohem Lohn. 587 Larrabee Str. dofrsamodi

Verlangt: Junges Mädchen zur Stütze der Hausfrau. Keine Wäsche. 708 N. Oakley Ave.

Verlangt: Ein junges Mädchen, in leichter Hausarbeit behilflich zu sein. Vorzusprechen 14 Breslau Str.

Verlangt: Gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Kleine Familie ohne Kinder. 4412 Ellis Ave.

Verlangt: Deutsches Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit in kleiner Familie. Keine Kinder. Lohn $4. Referenzen verlangt. 848 W. Monroe Str.

Verlangt: Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. Kleine Familie. Nachzufragen 566 N. Robey Str., unten.

Verlangt: Erster Klasse deutsche Köchin im Restaurant. 193 W. Division Str.

Verlangt: Ein junges Mädchen, um der Frau in der Haushaltung etwas behilflich zu sein. 191 Ontario Str.

Verlangt: Eine ältliche Frau für Hausarbeit, die mehr auf gute Heimath als hohen Lohn sieht. — Kleine Familie. 241 Wells Str., 2 Treppen.

Verlangt: Ein ordentliches Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 1601, 47. Str. dofr

Verlangt: Frau für Hausarbeit bei einem Wittwer mit 2 Kindern. Vorzusprechen Abends nach 6 Uhr und Sonntags. 4238 Ashland Ave.

Verlangt: Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 482 Warren Ave.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 3630 Calumet Ave.

Verlangt: Braves katholisches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 303 Lawrence Ave.

Verlangt: Ein Mädchen von 13 bis 14 Jahren, das ein gutes Heim wünscht. 3619 Marshfield Ave.

Verlangt: Ein ordentliches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 4329 Calumet Ave.

Verlangt: Ein gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Muß auch etwas vom Kochen verstehen. 519 S. Robey Str.

Verlangt: Mädchen von 14 Jahren für leichte Hausarbeit. 306 W. Chicago Ave.

Verlangt: Mädchen oder Frau für Hausarbeit. 566 N. Lincoln Str., 1. Flat.

Verlangt: Haushälterin bei Herrn ohne Familie. Referenzen verlangt. Adr. R. 239 Abendpost.

Verlangt: Gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Referenzen. 545 Cleveland Ave.

Verlangt: Deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 900 S. Ashland Ave. dofrsa

Verlangt: Mädchen für zweite Arbeit. Referenzen verlangt. 4452 Ellis Ave.

Verlangt: Ein deutsches Mädchen für Hausarbeit. Kleine Familie. $2.50. 605 N. Ashland Ave.

Verlangt: Deutsches Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit, in kleiner Familie. 3207 Calumet Ave.

Verlangt: Gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Lohn $3.50 per Woche. 4078 Milwaukee Ave. dofr

Verlangt: Frau, um Wäsche für einen Herrn nach Hause zu nehmen und für einfaches Repariren in seiner Office. Nachzufragen Samstag zwischen 3 und 5 Uhr oder Sonntag zwischen 10 und 2 Uhr mi Schillertheater-Gebäude, Randolph Str., Suit 502, Col. Monsterp.

Verlangt: Ein gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 108 Sheffield Str. dofrsa

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. 214 Schiller Str.

Verlangt: Ein Mädchen zum Kochen und für gewöhnliche Hausarbeit in einer kleinen Familie. Gute Behandlung versichert. 4331 Calumet Ave., Samstag und Montag. dofrsa

Verlangt: Tausende von Mädchen verdanken ihre guten Plätze nur der besten deutschen Stellenvermittelung „The Veritas", 43 N. Clark Str. Drum Mädchen sprecht vor. Plätze in allen Stadttheilen und Country immer vorhanden.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 217 Fremont Str.

Verlangt: Eine gute Köchin, nebst Waschen und Bügeln. Guter Lohn. 4333 Forestville Ave., nahe Grand Boulevard. dofr

Verlangt: Ein deutsches oder böhmisches Mädchen für kleine Familie. 624 Milwaukee Ave. mido

Verlangt: Ein Mädchen, das waschen, kochen und bügeln kann, im Saloon. 72 Seward Str., nahe 18. Str. und Canalport Ave. dimido

Verlangt: Viele Mädchen für Hausarbeit. $3.50 —$6. 599 Wells Str. 21ok,1w

Verlangt: Ein anständiges deutsches Mädchen von 25—35 Jahren als Haushälterin. 772 Loomis Str. 18ok,1w

Verlangt: Sofort, 500 Mädchen für Hausarbeit. Lohn$4—$5. Stellen frei für Mädchen. 422 Larrabee Str. 3jndw

Verlangt: Sofort, Köchinnen, Mädchen für Hausarbeit und zweite Arbeit, Kindermädchen und eingewanderte Mädchen für die besten Plätze in den feinsten Familien an der Südseite, bei hohem Lohn. — Frau Gerson, 215, 32. Str., nahe Indiana Ave. bw

Mädchen finden gute Stellen bei hohem Lohn. — Mrs. Elfelt, 2529 Wabash Ave. Frisch eingewanderte sofort untergebracht. 15nlj

Verlangt: Köchinnen, Mädchen für Hausarbeit und zweite Arbeit Kindermädchen erhalten sofort gute Stellen mit hohem Lohn in den feinsten Privatfamilien der Nord- und Südseite durch das Erste deutsche Vermittelungs-Institut, 545 N. Clark Str., früher 605. Sonntags offen bis 12 Uhr. Tel.: 498 North. 8dj,bw

Verlangt: Frauen und Mädchen, die Stellungen wünschen als Haushälterinnen, Köchinnen, Waitresses, Zimmermädchen, Laundresses, für Arbeit in Diningroom, Pantry, Küche und für allgemeine Hausarbeit. Sprecht sofort vor, wenn ihr nette Plätze und gute Löhne wünscht. Nachzufragen bei Enright & Co., 27 W. Lake Str., oben. 7ok,1mt

Stellungen suchen: Männer.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Ein kräftiger Mann sucht Arbeit. Weiß mit Pferden Bescheid. B. 51 Abendpost.

Gesucht: Ein junger Mann, welcher im Flaschenbiergeschäft war, sucht Beschäftigung. P. König, 166 Morgan Str., hinten. dofrsa

Gesucht: Ein junger lediger Mann sucht das Bartenden zu erlernen. Adr. Z. 141 Abendpost. — dofrsa

Gesucht: Stellung als Porter, 2. Bartender u. dergl. Spricht englisch. Adr. Z. 133 Abendpost. mido

Gesucht: Ein lediger Mann sucht Stellung für Gärtnerei oder Hausarbeit. R. 238 Abendpost.— midofr

Gesucht: Junger Mann wünscht irgendwelche Beschäftigung, spricht gut englisch und ist im Grocerygeschäft bewandert. Nicht stadtbekannt. Adr. M. 218 Abendpost. mido

Gesucht: Ein Mann mittleren Alters sucht irgend welche Arbeit. Kann auch mit Werkzeug umgehen. Z. 145 Abendpost. midofr

Gesucht: Ein junger lediger Mann sucht Stelle als Bartender oder Porter. Adr. M. 220 Abendpost. midofr

Stellungen suchen: Frauen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Eine Frau, 47 Jahre alt, alleinstehend, sucht einen Platz. 777 N. Halsted Str., 3 Treppen. dofr

Gesucht: 3 erste Köchinnen suchen Beschäftigung. Nachzufragen bei John Kutek, 372 W. 18. Str. dfr

Gesucht: Eine nette Frau in den 40er Jahren sucht Stelle als Haushälterin oder Köchin. Nachzufragen 539 W. 12. Str.

Gesucht: Ein Mädchen sucht Stelle für gewöhnliche Hausarbeit. 1833 Diversey Boulevard, hinten, oben.

Gesucht: Eine Frau sucht Stelle für Zimmer- oder Küchenarbeit im Restaurant. Mrs. H., 174 Ontario Str., Room 8.

Gesucht: Gebildetes deutsches Mädchen sucht Stellung als 2. Hausmädchen oder bei Kindern. Offerten unter A. P., 143 N. Clark Str.

Gesucht: Süddeutsche Businesslunchköchin sucht Stelle. Adr. Z. 143 Abendpost.

Gesucht: Ein Mädchen von 16 Jahren sucht Stellung in jüdischer Familie. 757 N. Western Ave.

Gesucht: Junge Wittwe mit 3jährigem Mädchen sucht Stelle als Haushälterin. Gutes Heim Hauptsache. 340 E. Ohio Str., Top Flat.

Gesucht: Frau wünscht Arbeit zum Stricken. 1019 Roscoe Str., unten.

Gesucht: Junge Frau sucht Stelle als Haushälterin bei Wittmann. Geht auch aufs Land. 446 Clybourn Ave.

Gesucht: Eine junge deutsche Frau sucht Plätze zum Waschen oder andere Arbeit. 599 Wells Str., Top Flat. mido

Gesucht: Tüchtige Haushälterin, 28 Jahre alt, sucht Stelle. 1648 N. Ashland Ave. mido

Gesucht: Frau sucht Wäsche in und außer dem Hause. 1022 George Str., hinten. sadido

Gesucht: Erste Klasse Kleidermacherin sucht Arbeit in guten Privatfamilien. 496 Union Str., Mrs. Roth. 22ok,1w

Geschäftstheilhaber.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Suche den rechten Mann als Partner in meinen seit 8 Jahren etablirten Saloon, nahe Court House. Nachzufragen Zimmer 34, 90 Washington Str.

Unverheiratheter Mann mit $400—$500 möchte sich an Saloon oder Grocery betheiligen. Adr. Z. 134 Abendpost.

Geschäftsgelegenheiten.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Ein guter Saloon, auch passend für ein Liquorgeschäft, gute Kellerei, auch ein gutes Klubzimmer. Adr. M. 209 Abendpost. dosa

Zu verkaufen: Gutgehende Candy-Factory nebst Ice Cream Parlor, alter Platz. Umständehalber billig. Näheres Hirschfeld, 188 E. North Ave. — dofrsamo

Zu verkaufen: Eine gute Bäckerei. Nachzufragen 414 Clybourn Ave., im Barbershop.

Zu verkaufen: Guter Grocerystore zum halben Preis, auch Pferd und Wagen. Macht Offerte. 649 N. Western Ave., nahe Division Str.

Zu verkaufen: Grocery-, Delikatessen- und Candy-Store, billig wenn gleich verkauft. 1059 W. North Ave.

Zu verkaufen: Gutgehender Saloon und 20 Zimmer Boardinghaus, ganz möblirt. Sehr billig. 4824 Wentworth Ave. midosa

Zu verkaufen: Meatmarket, seltene Gelegenheit, billig. Zu erfragen 1247 W. North Ave. midofrsa

Zu vermiethen: Schneidershop, 47 bei 20, mit Dampfbetrieb. 28 Fry Str. midofr

Zu verkaufen: Eleganter Saloon und Boardinghaus, billig für Baar, wegen Todesfall und Krankheit. 424 W. North Ave. midofrsa

Bezahle höchste Preise für Grocerystores. Fred Bender & Co., 1624—1626—1628 Wabash Ave. — 22ok,1w

Zu verkaufen: Gutes Futtergeschäft. Eigenthümer will sein Geschäft nächst Railroad Tracks verlegen. Gute Gelegenheit ein Kohlengeschäft damit zu verbinden. Verkaufe Grundeigenthum oder Geschäft allein. Gute Bedingungen. Adr. B. 54 Abendpost. 19ok,1w

Zu vermiethen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu vermiethen: Haus, 8 Zimmer und Basement, alle Improvements, Miethe $10. Nachzufragen 3245 N. Clark Str., nahe Wilson Ave. dofrsa

Zu vermiethen: 2 Flat, 6 helle Zimmer mit Bad, $12. 17 Grace Str., nahe Division und Halsted Str.

Zu vermiethen: 4 Rooms für $6. 6 Rooms für $10, moderne Improvements. 361 W. North Ave. 18ok,1w

Zu vermiethen: Der dritte und vierte Stock des Abendpost-Gebäudes, 203 Fifth Ave., einzeln oder zusammen. Vorzüglich geeignet für Musterlager oder leichten Fabrikbetrieb. Dampfheizung und Fahrstuhl. Nähere Auskunft in der Geschäfts-Office der Abendpost. bw

Zimmer und Board.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu vermiethen: Billig, geheizte Zimmer. Koehlers Place, 995 Southport Ave. dofrsamo

Zu vermiethen: Frontbettzimmer, separater Eingang. Müller, Musikschule, 1144 Milwaukee Ave.— dosa

Ein jüdischer junger Mann findet gutes Schlafzimmer. Arkusch, 30 Crystal Str., nahe Robey Str.

Zu vermiethen: Schön möblirte doppelte und Housekeeping-Zimmer. 88 Dearborn Ave.

Verlangt: Zwei junge Mädchen in Board und Logis. 128 Fry Str., Mrs. L. Hellner. mido

Zu vermiethen: Schönes geheiztes möblirtes Zimmer, Gas $1.00 per Woche. 2178 Archer Ave. — 2ok,1w

Zu miethen und Board gesucht.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Wittwer mit 2 erwachsenen Jungen sucht Zimmer und Board auf der Nordseite zu mäßigem Preise. F. L. Schloker, 1378 N. Halsted Str.

Geld.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

85 Dearborn Str., Zimmer 804.

534 Lincoln Ave., Zimmer 1, Lake View.

Geld auf Möbel.

Keine Wegnahme, keine Oeffentlichkeit oder Verzögerung. Da wir unter allen Gesellschaften in den Ver. Staaten das größte Kapital besitzen, so können wir Euch niedrigere Raten und längere Zeit gewähren als irgend Jemand in der Stadt. Unsere Gesellschaft ist organisirt und macht Geschäfte nach dem Baugesellschaftsplane. Darlehen gegen leichte monatliche oder wöchentliche Rückzahlung nach Bequemlichkeit. Sprecht uns, bevor Ihr eine Anleihe macht. Bringt Eure Möbel-Quittungen mit Euch.
— Es wird deutsch gesprochen. —

Household Loan Association,

85 Dearborn Str., Zimmer 304.

534 Lincoln Ave., Zimmer 1, Lake View.

Chicago Mortgage Loan Co.,

175 Dearborn Str., Zimmer 18 und 19,

verleiht Geld in großen oder kleinen Summen, auf Haushaltungsgegenstände, Pianos, Pferde, Wagen sowie Lagerhausscheine, zu sehr niedrigen Raten, auf irgend eine gewünschte Zeitdauer. Ein beliebiger Theil des Darlehens kann zu jeder Zeit zurückgezahlt und dadurch die Zinsen verringert werden. Kommt zu uns wenn Ihr Geld nöthig habt.

Chicago Mortgage Loan Co.,

175 Dearborn Str., Zimmer 18 und 19,

oder 185 W. Madison Str., Nordwest-Ecke Halsted Str., Zimmer 205. 11aplj

Geld zu verleihen
auf Möbel, Pianos, Pferde, Wagen u. s. w.
Kleine Anleihen
von $20 bis $400 unsere Spezialität.
Wir nehmen Ihnen die Möbel nicht weg, wenn wir die Anleihe machen, sondern lassen dieselben in Ihrem Besitz.
Wir haben das
größte deutsche Geschäft
in der Stadt.
Alle guten ehrlichen Deutschen, kommt zu uns, wenn Ihr Geld borgen wollt. Ihr werdet es zu Eurem Vortheil finden, bei mir vorzusprechen, ehe Ihr anderwärtig hingeht. Die sicherste und zuverlässigste Bedienung zugesichert.

29mz,1j A. H. French, 128 LaSalle Str., Zimmer 1.

Wenn Ihr Geld zu leihen wünscht auf Möbel, Pianos, Pferde, Wagen, Kutschen u. s. w., sprecht vor in der Office der Fidelity Mortgage Loan Co.
Geld geliehen in Beträgen von $25 bis $10,000, zu den niedrigsten Raten. Prompte Bedienung, ohne Oeffentlichkeit und mit dem Vorrecht, daß Euer Eigenthum in Eurem Besitz verbleibt.
Fidelity Mortgage Loan Co.
Inkorporirt.
94 Washington Str., erster Flur, zwischen Clark und Dearborn.

oder: 351, 63. Str., Englewood.

oder: 9215 Commercial Ave., Zimmer 1, Columbia Block, Süd-Chicago. 14ap,bw

Die beste Gelegenheit für Deutsche,
welche Geld auf Möbel, Pianos, Pferde und Wagen leihen wollen, ist zu uns zu kommen.
Wir sind selber Deutsche
und machen es so billig wie möglich und lassen Euch alle Sachen zum Gebrauch.

167—169 Washington Str., zwischen LaSalle Str. und Fifth Ave., Zimmer 12.

F. Krueger, Manager. 31ja,1j

Wozu nach der Südseite gehen, wenn Ihr billiges Geld haben könnt auf Möbel, Pianos, Pferde und Wagen, Lagerhausscheine von der Northwestern Mortgage Loan Co., 519 Milwaukee Ave., Zimmer 5 und 6. Offen bis 6 Uhr Abends. Geld rückzahlbar in beliebigen Beträgen. 11mai,bw

Geld zu verleihen.
Anleihen in allen Summen gemacht auf Haushaltungsgegenstände, Pianos, Kutschen, Diamanten, Seal Skin-Kleidungsstücke, Warehouse-Quittungen oder andere Sicherheit. Durchaus privat. Niedrigste Raten
National Mortgage Loan Co.,
Zimmer 502, 100 Washington Str., zwischen Clark und Dearborn. 3mai,1j

Geld zu verleihen zu 5 Prozent Zinsen. L. F. Ulrich, Grundeigenthums- und Geschäftsmakler, 100 Washington Str., Zimmer 604. 25ok,dosadi,bw

Geld zu verleihen. 5 Prozent. Keine Kommission. Room 8, 63 N. Clark Str. 19ok,1w

Heirathsgesuche.

(Jede Anzeige unter dieser Rubrik kostet für eine einmalige Einschaltung einen Dollar.)

Heirathsgesuch: Ein wohlhabender Butcher wünscht sich mit einer tüchtigen Wittwe oder Mädchen zu verheirathen, die auch etwas Vermögen besitzt. Adr. J. 455 Abendpost. dosa

Rechtsanwälte.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Mathias Hub,
Deutscher Advokat und Notar,
59 Dearborn Str., Zimmer 209.
Alle Arten Prozesse mit Erfolg geführt. Erbschafts- und Geld-Angelegenheiten in Amerika und Deutschland. Kollektionen jeder Art. Grundeigenthums-Uebertragungen. Abstrakts examinirt. 20ja,sadd,1j

Fred. Plotke, Rechtsanwalt,
— Nr. 79 Dearborn Str., Zimmer 844—848 —
Rechtssachen aller Art sowie Kollektionen prompt besorgt. 10dez,1j

Julius Goldzier. John L. Rodgers.
Goldzier & Rodgers, Rechtsanwälte.
Suite 820 Chamber of Commerce.
Südost-Ecke Washington und LaSalle Str.
Telephon 3100.

Grundeigenthum und Häuser.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Farmland! — Farmland!
Hartholzland!
50,000 Acker gutes fruchtbares Waldland in dem berühmten Marathon County, Wisconsin. Dieses Land ist zu verkaufen durch die alte wohlbekannte Wisconsin Valley Land Co. Diese Firma hat schon an über zweitausend Farmer Land verkauft, welche alle sehr zufrieden sind. Es braucht daher das Land nicht viel gelobt zu werden, denn es lobt sich von selber durch die schönen Früchte, die es hervorbringt. Ein Jeder, der es sieht, kauft auch, wenn er überhaupt Lust hat zum Farmleben. Der Preis des Landes ist $5.75 bis $8.00 per Acker, je nach der Lage. Besitztitel perfekt. Bedingungen: Ein Viertel Baar, Rest in 7 Jahren oder weniger. Ein ... Käufer von 80 Acker oder mehr werden die R... der Hinreise zurückerstattet.
Wer gesonnen ist aufs ... zu gehen, sollte jetzt hinaus gehen, denn im Herbst ist die beste Zeit, um Waldland zu gehen, weil man sich den Winter über etwas urbar machen kann, worauf man im Frühjahr gleich säen und pflanzen kann.
Um weitere Auskunft und freie Landkarten ... oder besser geht und sprecht mit dem Agenten J. H. Koehler, welcher in der Gegend auf einer Farm großgeworden ist und Euch daher genaue Auskunft geben kann.
Office im zweiten Stock, 488 Milwaukee Ave., zwischen Chicago Ave. und Elston Ave. Geschäftsstunden von 2 bis 6 Uhr Nachmittags, ... am Montag, Dienstag und Mittwoch bis 9 Uhr Abends.
Adresse: J. H. Koehler, 488 Milwaukee Ave., Chicago, Ill. 3ok,1mt,dosadi

Zu verkaufen: Wer eine gute billige Heimath wünscht, sollte sich meine 6 Zimmer und 8 Fuß Basement Cottages in Maplewood, nahe North Western Depot und Elston Ave. Electr. Car. ansehen. Wer die je Woche kauft, erhält eine große Preisermäßigung. Sprecht umgehend vor bei E. Melms, 1785 Milwaukee Ave., Office ist Sonntags offen. 21ok,1w

Es ist etwas Gutes. — Meine Lot, welche ich für $400 verkaufen will, in der Stadt, an elektrischer Bahnlinie, 5c die Fahrt, nahe Hochbahn, Kirchen, Geschäften und Schulen. $50 Baar. Rest $7 per Monat. Es ist ein Bargain. Adr. R. 235 Abendpost. momidofr

Häuser und Farmen. Bestgelegene Häuser und Lotten (nahe Pferdebahn) spottbillig, kleine Anzahlung. Grundeigenthumsanleihen. Farmen zu verkaufen und zum Umtausch gegen Stadteigenthum stets an Hand. John Henry Scherer, 1039 Roscoe Str. 4ok,1mt

Zu verkaufen oder zu vertauschen: Eine gute 160 Acker Farm mit Vieh und Geräthschaften. 356 Warsaw Ave., Avondale. mido

Zu verkaufen oder zu vertauschen: Ein 2stöckiges Framehaus mit Bäckerei (guter neuer Brickofen). Näheres 384 W. Division Str. 17ok,dosa,2w

Billig zu verkaufen: 400 Acker schweres Holzland in Wisconsin, etwas urbar. Adr. H. 41 Abendpost.— 12ok,jadido

Zu verkaufen: Cottage mit Stall und Lot, Bargain. 819 Nelson Str.

Zu verkaufen: Haus und Lot, ein Block vom Lake. 1619 Melrose Str. 14ok,1mt

Möbel, Hausgeräthe ꝛc.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Deutsche Mahagony-Kommode und Parlor-Ofen. 36 Edson Ave.

Zu verkaufen: Parlor Suit, Schlafzimmer Set, Teppiche, Oefen. 959 Milwaukee Ave., 1. Flat. 25sep,1mt

Pianos, musikalische Instrumente.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Nur $25 für ein schönes Rosewood Square Piano bei Aug. Groß, 682 Wells Str. 22ok,1w

Pferde, Wagen, Hunde, Vögel ꝛc.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Muß verkaufen: Gute Deliverypferde, $15, $20, $25 und $30. 1024 Wabash Ave. dimidofr

Zu vertauschen: Gegen Herrenkleider zu Order gemacht, ein leichtes Pferd und Buggy. Adr. J. 470 Abendpost. dofrsa

Große Auswahl sprechender Papageien, alle Sorten Singvögel, Goldfische, Aquarien, Käfige, Vogelfutter. Billigste Preise. Atlantic & Pacific Bird Store, 197 O. Madison Str. 30mz,bw

Kaufs- und Verkaufs-Angebote.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Grocery-Einrichtung für den halben Preis Auch Topwagen. 154 Webster Ave., nahe Racine Ave.

Zu kaufen gesucht: Zigarrenmacher-Werkzeug. 271 N. St. Louis Ave.

Zu verkaufen: Meine sämmtliche Damen-Theater-Garderobe und Perrücken. Große deutsche Reisekörbe. Zu erfragen zwischen 7 und 9 Uhr Abends. 683 Milwaukee Ave., vorne, oben.

Muß verkaufen: Spottbillig. 50 vollständige Grocery-Einrichtungen, größte Auswahl in Chicago. Billigste Preise. Fred Bender & Co., 1624—1628 Wabash Ave. dimidofr

Zu verkaufen: Bäckerei-Einrichtung mit Meadeby Patent Ofen, Eisbox und Store-Einrichtung, einzeln oder im Ganzen. Zu irgend einem Preis. Alles neu. 679 Larrabee Str. 19ok,1w

$20 kaufen gute neue „Higharm"-Nähmaschine mit fünf Schubladen; fünf Jahre Garantie. Domestic $25. New Home $25, Singer $10, Wheeler & Wilson $10, Eldridge $15, White $15. Domestic Office, 178 W. Van Buren Str., 5 Thüren östlich von Halsted Str., Abends offen. bw

Persönliches.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Alexanders Geheimpolizei-Agentur, 93 und 95 Fifth Ave., Zimmer 9, bringt irgend etwas in Erfahrung auf privatem Wege, untersucht alle unglücklichen Familienverhältnisse, Ehestandsfälle u.s.w. und sammelt Beweise. Diebstähle, Räubereien und Schwindeleien werden untersucht und die Schuldigen zur Rechenschaft gezogen. Ansprüche auf Schadenersatz für Verletzungen, Unglücksfälle u. dgl. mit Erfolg geltend gemacht. Freier Rath in Rechtssachen. Wir sind die einzige deutsche Polizei-Agentur in Chicago. Sonntags offen bis 12 Uhr Mittags. 22mai,bw

Löhne, Noten, Miethen und schlechte Schulden aller Art sofort kollektirt; schlechte Miether hinausgesetzt; keine Bezahlung ohne Erfolg; alle Fälle werden prompt besorgt; offen bis 6 Uhr Abends und Sonntags bis 11 Uhr. Englisch und Deutsch gesprochen. Empfehlungen: Erste Nationalbank. 76—78 Fifth Ave., Room 8, Otto Reets, Konstabler. 7ok,1mt

Löhne, Noten, Miethe, Schulden und Ansprüche aller Art schnell und sicher kollektirt. Keine Gebühr wenn erfolglos. Alle Rechtsgeschäfte sorgfältig besorgt. 14ma,1j
Bureau of Law and Collection,
167—169 Washington Str., nahe 5. Ave., Zimmer 13.
John W. Thomas, County Constable, Manager.

Plüsch-Cloaks gereinigt und umgearbeitet wie neu, nach neuester Mode. Arbeit garantirt. Waaren abgeholt und abgeliefert. Kraus Bros., 239 S. Halsted Str., nahe Congreß Str., Main Office. 16ok,1mt

Getragene Herrenkleider, spottbillig zu verkaufen. Winteranzüge, Ulsters, Ueberröcke und Hosen, alles nicht abgeholte Waaren — chemisch gereinigt — beinahe neu. Geschäftsstunden von 8 bis 6 Uhr; Sonntags von 9 bis 12 Uhr. Chemische Waschanstalt und Färberei, 39 Congreß Str., gegenüber von Siegel & Cooper. 10ok,1mt

Alle Arten Haararbeiten fertigt R. Cramer, Damen-Friseur und Perrückenmacher. 384 North Ave. 19ja,1j

Aerztliches.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Dr. Hutters Antiseptische Pomade. Das beste Heilmittel für allerlei Hautausschläge sowie Grindkopf, Flechten, Eiterbläschen an Stirne und Kinn, offene Geschwüre und Brandwunden, aufgesprungene Hände und Frostbeulen. Der zeitweilige Gebrauch als Haarpomade für Schulkinder beseitigt alle Unreinlichkeiten. Zu haben in allen Apotheken. Preis 25c die Box. 31aug,sadido,bw

Frauenkrankheiten erfolgreich behandelt, 38jährige Erfahrung. Dr. Rösch, Zimmer 380, 113 Adams Str., Ecke von Clark. Sprechstunden von 1 bis 4. Sonntags von 1 bis 2. 21nbo

Frau C. E. Haeuser, Frauenarzt und Geburtshelferin, ertheilt Rath und Hilfe in allen Frauenkrankheiten. 291 Wells Str., Office-Stunden 2—5 Uhr Nachmittags. 27se,1j,dosa

Geschlechts-, Haut-, Blut-, Nieren- und Unterleibs-Krankheiten sicher, schnell und dauernd geheilt. Dr. Ehlers, 108 Wells Str., nahe Ohio. 27ok,1w

Studirende der Hebammenkunst, sowie graduirte Hebammen für allgemeine Frauen- und Kinderkrankheiten werden im deutschen medizinischen Kolleg jederzeit angenommen. Die Frei-Kliniks werden jeden Dienstag und Freitag von 4—5 abgehalten. Näheres bei Dr. Malok, 186 W. 13. Str., nahe Ashland Ave. 28ok,1mt

Unterricht.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Englische Sprache für Herren und Damen in Kleinklassen und privat; Buchhalten und Rechnen etc., bekanntlich am besten gelehrt, Northwest Chicago College, Prof. George Jenssen, Prinzipal, 923 Milwaukee Ave., nahe Ashland Ave. Tags und Abends. Vorbereitung für Zivildienstprüfung. Preise mäßig. Beginnt jetzt. 16nov,dosa,bw

Photographen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Wilson berühmte Cabinets auf $1.50 das Dutzend herabgesetzt, und 1 großes Portrait gratis. Bilder vergrößert. Sonntags offen. J. W. Wilson, 389 State Str. 30l,1j

Verschiedenes.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Abhanden gekommen: Ein großer schwarzer Hund mit weißer Brust und vier weißen Pfoten. Wiederbringer erhält Belohnung. 609 Sedgwick Str. Vor Ankauf wird gewarnt.

Verloren.

Von Henry Greville.

(Fortsetzung.)

Zwanzigstes Kapitel.

„Oh!" ertönte es bedauernd aus Marcelles Munde.

Der neue Federball war ihr in allzu kühnem Bogen über die Mauer des Nachbargartens geflogen.

Fräulein Hermine hatte ein für allemal die Bestimmung getroffen, daß alles Spielzeug, Bälle, Papierdrachen und dergleichen, die diesen Weg gingen, endgiltig als verloren zu betrachten seien, da sie niemals zurückverlangt werden dürften. Doch kam es häufig vor, daß derlei Gegenstände sich wieder in Fräulein Hermines Gärtchen vorfanden, ohne daß Marcelle je gesehen hätte, wie sie hereingekommen waren. Jemand mußte sie über die Mauer geworfen haben, so viel stand fest. Im Grunde genommen begehrte die Kleine auch nicht mehr. Trotzdem war sie etwas neugierig und dachte darüber nach, wie wohl dieses geheimnißvolle und gütige Wesen aussehen möchte, das ihr so unbemerkt ihr Spielzeug wieder zustellte, ohne auch nur auf Dank zu warten. Es mußte ohne Zweifel die Zeit wissen, zu der Marcelle nicht im Garten war, denn sie hatte noch nie gesehen, wie einer der entschwundenen Gegenstände wieder herüberflog. Dieses Wesen mußte gewiß auch solch' ein gutes Fräulein mit aufgewickelten Locken und Spitzenhäubchen sein, wie Fräulein Hermine, denn Marcelle vermochte sich keine andre Vorstellung von einem gütigen Geschöpf zu machen, als diese.

„Oh!" tönte es von jenseits der Mauer herüber, ihren Ausruf spöttisch nachahmend; im gleichen Augenblick fiel auch schon der Federball, von kräftiger Hand geworfen, Marcelle gerade auf's Näschen.

„Oh!" wiederholte dieselbe spöttische Stimme, diesmal noch viel deutlicher und Marcelle sah über den Ranken des wilden Weins, der die Grenzmauer bis herunter zu Fräulein Hermines Beeten überwuchs, einen lustigen, lachenden Knabenkopf zum Vorschein kommen mit hellen, schelmischen Augen und einem Munde voll weißer Zähne.

„So, also Du bist's, die sich die Zeit damit vertreibt, ihr Spielzeug in meinen Garten zu werfen?" kam es in strengem Tone aus diesem Munde heraus, den jedoch die vor Vergnügen strahlenden Augen Lügen straften.

„Es war nicht absichtlich geschehen," stammelte Marcelle ganz verlegen.

„Das fehlte auch noch!" fuhr der Knabe zurechtweisend fort.

Marcelle war dem Weinen nahe. Schüchtern blickte sie zu dem Kopfe empor, unter dem nun auch eine schwarze Krawatte, ein weißer Kragen, eine derbe blauwollene Bluse und zwei sich auf die Mauer stützende rothe Hände zum Vorschein kamen. Der Junge empfand nun aber doch Mitleid mit der Bekümmerniß des Dämchens und stieß ein helles Gelächter aus.

„Wie dumm Du bist!" sagte er. „Ich bin ja gar nicht böse."

Diese Worte beruhigten Marcelle. Sie lächelte, wenngleich noch etwas verlegen, setzte ihren Ball auf den Schläger und ließ ihn ein wenig tanzen.

„Warte," sagte der Knabe, „ich hole geschwind meinen Schläger auch, dann werfen wir einander die Bälle über die Mauer hinüber zu."

Blitzschnell verschwand der Kopf hinter der Mauer. Marcelle war ganz verblüfft und überlegte, ob sie in's Haus gehen, oder die Rückkehr dieses unverhofften Freundes abwarten sollte. Es war ihr aber keine Zeit zu langem Ueberlegen gelassen. Ein riesiger Federball, dreimal so groß als der ihrige, kam wie ein schwerer Vogel über die Mauer geflogen und ließ sich in den Sand zu ihren Füßen nieder.

„Fasse ihn auf und wirf ihn zurück!" rief es von der Mauer her.

Die Kleine ließ es sich nicht zweimal sagen, und der reinste Homerische Zweikampf entspann sich zwischen diesen beiden Spielern, die einander nicht sehen konnten; einmal kam der Federball triefnaß zu Marcelle zurück, wobei eine Stimme sagte: „Hat sie ihn richtig in den See geworfen! Glücklicherweise sind die Goldfische todt, die Katze hat sie sich vorige Woche gefischt. Gib jetzt besser acht!"

„Aber," warf Marcelle ein; „ich weiß ja gar nicht, wo ich hinwerfe!"

„Das ist ja gerade das Nette daran. Also weiter!"

Marcelle fing der Arm an zu erlahmen, aber ihr Mitspieler war unermüdlich.

Mit einemmal erschien Rosa auf der Schwelle des Hauses und blieb wie versteinert stehen, als sie den Federball über die Mauer fliegen und auf Marcelles Schläger niederfallen sah. Das gute Mädchen brauchte einige Zeit, um sich klar zu machen, daß der Federball nicht von selber flog. Als sie es aber begriffen hatte, rief sie Marcelle, die zitterte und ihr vor Eifer erglühendes Gesicht umwandte.

„Mit wem spielst Du?" fragte Rosa, entsetzt vor dieser Thatsache, die ohne Beispiel in der Geschichte ihres friedlichen Daseins war.

„Ich weiß es nicht," antwortete das Mädchen und sah sie mit seinen unschuldigen Augen an. „Ueber der Mauer habe ich einen Kopf gesehen. Ich glaube, daß es ein kleiner Knabe ist, weil er die Bluse auf der Seite zugeknöpft hat."

Diese etwas allgemeine Erklärung wurde durch die Erscheinung des Kopfes, der aus dem wilden Wein heraussah, und die ernsthaft gesprochenen Worte vervollständigt: „Ich bin es, Julius Bréault. Kennen Sie mich nicht mehr, Fräulein Rosa? Was, Sie haben ein kleines Mädchen im Hause? Davon haben Sie uns ja gar nichts gesagt."

„So, Du bist's, kleiner Schlingel?" rief Rosa mit einemmal wieder heiter aus. „Wo kommst Du denn her?"

„Wozu wären denn die Pfingstferien, wenn man nicht nach Hause käme? Wie heißt denn Ihr kleines Mädchen?"

„Marcelle," sagte die Kleine, die Muth faßte, als sie bemerkte, daß die Sache einen günstigen Ausgang zu nehmen schien.

„Es wäre nicht unhöflich," fuhr Rosa fort: „wenn Du Fräulein Hermine einen Besuch machtest, und zugleich auch schicklicher, als Deine Kleider durch Klettern auf die Mauer zu verderben."

„Nichts da, Kleider verderben und auf Mauern klettern," entgegnete der Schelm und zwinkerte mit den Augen. „Man nimmt eine Leiter."

Marcelle lachte hell auf. Ein zweites Mal verschwand der Kopf und einen Augenblick darauf ertönte die Glocke am Thor, daß das ganze Haus wiederhallte.

„Was für ein ungezogener Junge!" sagte Rosa, indem sie öffnete. Aber ihr stets gestrenges Gesicht zeigte nicht die geringste Verstimmung.

Marcelle sah einen kräftig gebauten Knaben von ungefähr zwölf Jahren eintreten, dessen ehrliches, frisches Gesicht eher noch jünger erschien. Er schüttelte kräftig Rosas Hand und betrachtete die Kleine mit solch' vollkommener Ungenirtheit, daß sie darob ganz verlegen wurde; dann schritt er, von der Dienerin und dem Kinde geleitet, dem Hause zu.

Im Vorübergehen warf er einen Blick auf die Gänseblümchen im Rasen.

„Man sieht wohl, daß Sie keinen Hund haben," bemerkte er, „der unserige scharrt überall Löcher."

„Man sollte ihn an die Kette legen," belehrte die alte Rosa.

„Niemals!" rief Herr Julius Bréault aus. „Mein Bruder wäre schön ungehalten, wenn man seinen Hund an die Kette legte! Lieber füllt er die Löcher wieder aus — freilich das Gras wächst nicht mehr recht nach...." — Er unterbrach sich, und indem er sich Marcelle zuwandte, erblickte er ihren Ballschläger, den sie noch in der Hand hielt, und sagte verächtlich: „Nun wundert's mich nicht, daß Du Deinen Ball in den Teich geworfen hast! Mit solch' einem Ding kann man doch nicht spielen! Ich will Dir meinen andern geben — lieber, als daß ihn der Hund zernagt."

Fräulein Hermine sah lächelnd vom Fenster aus, wie die kleine Gruppe sich näherte. Der Junge zog höflich die Mütze und eilte in's Haus.

„Ei, Du bist wieder her, Du Schlingel, und wirst wieder Deine Feldzüge eröffnen gegen alles, was mir theuer ist, meinen Garten, meine Katze, meine Vögel?"

„Ich bitte vielmals um Entschuldigung," entgegnete das Bürschchen mit dem Anstande eines Weltmannes. „Damals war ich ein kleiner Bengel und hatte noch keine Manieren; jetzt ist das etwas ganz andres."

Die beiden Frauen und Marcelle mußten herzlich lachen, so drollig war das würdige Auftreten des jungen Herrn.

Er warf ihnen einen zornigen Blick zu, folgte dann aber ihrem Beispiele.

„Ihr waret verreist?" fragte Fräulein Hermine.

„Jawohl! So weit und so lange, daß wir kaum in Paris angekommen waren, als ich wieder zur Schule mußte, so daß ich gar nicht ordentlich vorher Athem schöpfen konnte."

„Und wie war's denn mit den Weihnachtsferien?" forschte Rosa in ihrem strengsten Tone.

Julius senkte die Augen.

„Nun, ich will's nur gestehen, ich mußte brummen," bekannte er erröthend, „aber ich konnte nichts dafür."

Fräulein Hermine lächelte.

„Das kennt man schon, wenn ihr Jungens euch eine Strafe zugezogen habt, so seid ihr stets unschuldig. Und wie geht's Deiner Mama?"

„Immer noch in Nizza, und wird auch den Winter über dort bleiben."

„Und Dein Vater?"

„Der Vater auch. — Mein Bruder Robert und ich stellen die Familie vor, ich im Gymnasium, er in der Pompestraße. Also Ihnen hat er vorigen Herbst mein Kinderbett geliehen?"

„So, das war Dein Bett?" sagte Fräulein Hermine; „das ist ja prächtig. Marcelle hat es dazu benützt, um recht krank darin zu sein."

„Krank? Ach, diese Mühe hätte sie sich sparen können!" erwiderte er mit einer komischen Gebärde. „Ist die Kleine Ihre Nichte, Fräulein?"

„Nein, sie ist meine Freundin," antwortete Fräulein Beaurenom.

Marcelle schmiegte sich eng an sie an, und in dieser Bewegung lag die beredteste Zärtlichkeit.

„Meine aufrichtigsten Glückwünsche, mein Fräulein!" sagte Julius mit einer tiefen Verbeugung. „Mich würde Fräulein Hermine nicht ihren Freund nennen! Sie sind vermuthlich stets sehr artig."

„Natürlich!" entgegnete die alte Dame. „Doch solltest Du recht wohl wissen, daß auch Du mein Freund bist, Julius."

„Ich hoffe, dessen nunmehr würdiger zu sein, als früher, denn Sie werden bald bemerken, daß ich jetzt ein ganz manierlicher Kerl geworden bin. Dieses Wunder hat Robert vollbracht."

„Warum besucht er mich nie?"

Julius zuckte die Achseln.

„Weil er immer büffelt," sagte er. „Er und sein Hund sitzen immer bei den Büchern und müssen miteinander sehr gelehrt werden, denn der eine saugt sie aus und der andre frißt sie gar auf. Alles Taschengeld geht darauf, sie wieder zu ersetzen."

(Fortsetzung folgt.)

Das eroberte Tananarivo.

Im Pariser „Figaro" findet sich folgende Schilderung Tananarivos, der eroberten Hauptstadt von Madagaskar: Tananarivo oder Antananarivo, um einen 1450 Meter hohen Berg sich gruppirend, ist eine sonderbare Stadt, ganz seltsam und eigenartig. Es gibt dort keine Straßen, sondern nur schmale Fußsteige, auf welchen kaum zwei Menschen neben einander gehen können. Die Bevölkerung besteht aus 100,000 Menschen. Es sind dies sorglos und faul dahinlebende Leute, die, in ihre weißen Tücher gehüllt, ruhig wie römische Senatoren daherkommen. Auf der Höhe des Berges befindet sich der „Rova", das königliche Palais mit seinen vier Theilen. Große Kanonen ragen über den Rand der Terrasse hervor. Dort oben wohnen die Königin und ihre Verwandten, sowie der Premierminister in von Thürmen flankirten Gebäuden, die indessen ziemlich schlecht gebaut sind. Das Gebäude, in welchem der Premierminister wohnt, wurde vor 15 oder 20 Jahren zu bauen begonnen, ist aber nochnicht vollendet und wird es wohl niemals werden. Es ist eigentlich gar nicht zum Wohnen bestimmt. Auf dem Andohalo genannten Platze befinden sich u. a. eine anglikanische und eine katholische Kirche. Auch ein europäisches Viertel gibt es in Tananarivo. Eine Wechselstube, einige Magazine und Läden sind dort zu finden, auch eine protestantische Schule, dann eine von Schulbrüdern geleitete Schule und die Druckerei der Londoner Missionsgesellschaft. Die Bewohner der Stadt leben ohne hygienische Vorkehrungen, Herren und Diener, alle untereinander, Männer, Frauen und Kinder in demselben „Zimmer". Freitag, dort „Zoma" genannt, ist der Tag des großen Marktes. Von 5 Uhr früh an kommen die Leute auf allen Wegen, aus allen Himmelsrichtungen. Einige von ihnen sind die ganze Nacht durchmarschirt, mit Waaren schwer beladen. Der Markt dauert den ganzen Tag hindurch, und es herrscht dann ein unbeschreiblicher Lärm. Man verkauft hier alles Mögliche, europäische Waaren und Produkte des Landes, Leinwand, Fayencen, Glaswaaren, fertige Kleider, Reis, Fleisch, Möbel, Holz, Zucker, Kaffee u. s. w. Die Stadt, so plaudert der Mitarbeiter des „Figaro" weiter, hat weder Straßen noch eine Beleuchtung. Sie hat auch kein Wasser. Während der Regenzeit sorgt der Himmel für das in Tananarivo nöthige Wasser. Während der acht bis neun Monate aber, in welchen Trockenheit herrscht, müssen sich die Einwohner aus den mehr oder minder unreinen Quellen mit Wasser versorgen. Morgens und Abends kommen dann die Frauen und steigen, die Wassergefäße auf den Schultern tragend, ein madagassisches Lied vor sich hin singend, zu den Quellen hinab. Die Königin hat als geheiligte Person eine besondere Quelle, aus welcher Niemand außer den von der Königin beauftragten Sklaven schöpfen darf. An jedem ersten Montag im Monat erfüllt die Königin ihre religiösen Pflichten in einem Tempel der Stadt. Die Einwohner sind dann überall zu sehen, auf den Dächern, an den Fenstern, auf den Balkonen, auf den Mauern. Man drängt sich, um die Königin zu begrüßen, die in ihrer vergoldeten Sänfte erscheint, über welche ein riesiger Sonnenschirm gespannt ist. Der Premierminister und der ganze Hof folgen der Königin. Um 10 Uhr Abends ertönt ein Kanonenschuß vom „Rova". Die Königin hat sich zur Ruhe begeben, und ganz Tananarivo muß schlafen gehen. Die Soldaten, „Miramailas" genannt, sorgen für die Sicherheit der Bewohner, und durch die Nacht klingt der dumpfe Ruf der Wachen: „Zovi! Zovi!"

Zu Pasteurs Beerdigung.

Beide Welten sind darin einig, Pasteurs Bedeutung als Forscher zu würdigen. Er hatte das Verdienst, die Erkenntniß zu erweitern, und zugleich das Glück, Thatsachen solcher Art zu finden, die sofort mit hohem Nutzen für das tägliche Leben verwendbar sind. Außergewöhnliche Volksthümlichkeit war der Lohn, der ihm die unmittelbare Brauchbarkeit seiner Entdeckungen eintrug. In der Regel können große Gelehrte auf diese Form der Anerkennung nicht rechnen, da ihre Arbeiten sich der Schätzung der Menge, oft selbst der Höhergebildeten entziehen. Von der theoretischen Wichtigkeit der Feststellung der asymmetrischen Lagerung der Molekel organischer Verbindungen im Raume, von der philosophischen Tragweite des Nachweises, daß Urzeugung nicht stattfindet, hat das Volk keine Ahnung. Diese beiden wichtigen, vielleicht wichtigsten Ruhmestitel Pasteurs bestehen für die Millionen nicht. Dagegen hat seine Heilimpfung gegen die Tollwuth seinen Namen bis in die fernsten Dörfer, bis in die Kreise der Schäfer und Gänsehirtinnen getragen, obwohl gerade diese Methode wissenschaftlich in der Luft schwebt und praktisch wie theoretisch die wenigst hervorragende seiner Arbeiten ist. Die Zehntausende von Parisern, die sich am 5. Oktober zu Pasteurs Leichenbegängniß drängten, wollten, soweit nicht bloße Schaulust sie in die Straßen und auf den Notre Dame-Kirchplatz lockte, den Mann ehren, von dem sie neben undeutlichen Vorstellungen großer Gelehrsamkeit und weltweiter Berühmtheit nur die eine bestimmte Kenntniß hatten, daß er Leute heilen könne, die von tollen Hunden gebissen waren. Außer dieser selbstlosen Huldigung des dankbar gerührten, wenn auch unvollkommen unterrichteten, Volkes kamen aber in der gewaltigen Betheiligung an der Leichenfeier noch andere Gefühle und Interessen zum Ausdruck. Pasteurs sterbliche Reste wurden zugleich von den Chauvinisten für sich in Anspruch genommen. Er war der große Todte der Rückschrittler und der Patriotenliga. Die Nebelköpfe, die vom „Bankbruch der Wissenschaft" schwatzen, betrachten Pasteur als Zeugen und Bekenner ihrer Lehre vom Siege des Glaubens über die Forschung und einzig, weil dieser große Naturwissenschafter ein gläubiger Katholik war, er lebte und starb im Schoße der Kirche, und wie er immer Sonntags zur Messe und vor Ostern und Weihnachten zur Beichte und zum Abendmahl gegangen war, so empfing er auf dem Sterbebette die letzte Oelung und Wegzehrung, so sprengte ein Priester Weihwasser über seinen Sarg und so sprach ein Erzbischof den Segen über seine Leiche. Pasteur war an der Straßburger medizinischen Fakultät Professor gewesen. Er hatte 1870 das Diplom eines Ehrendoktors der Bonner Universität zurückgeschickt und vor wenigen Monaten den Orden pour le mérite abgelehnt. Schon diese drei Thatsachen machten ihn zu einer sinnbildlichen Persönlichkeit in den Augen der Déroulèdeschen Chauvinistenschaar. Dazu kommt das stolze Bewußtsein, daß Pasteur von der weißen Menschheit, soweit sie durch Regierungen, Akademien und Zeitungen vertreten ist, seit Jahren als der führende Gelehrte der Zeit anerkannt war. Frankreich erhebt den Anspruch, daß die Männer, die auf einem gegebenen Gebiete die vornehmste Verkörperung der Epoche sind, immer Franzosen sein müssen. Im Schriftthum war dies bis in die achtziger Jahre, wie allseitig zugegeben wurde, Victor Hugo. In allgemeiner Geistes- und Charaktergröße war dies später, bis zum jämmerlichen Panama-Zusammenbruch, Lesseps. In der Wissenschaft war es bis vor wenigen Tagen Pasteur. Die Anwesenheit eines russischen Großfürsten und eines griechischen Prinzen beim Leichenbegängniß, die 15 Großkreuze, die 22 Großoffizier-Sterne und Kommandeur-Halsbinden, die auf Kissen hinter dem Sarg hergetragen wurden, bezeugten die Stellung, die Pasteur in der Welt eingenommen hatte, und waren Beweise der Führerschaft Frankreichs. Nicht der ernste, erfolgreiche Gelehrte war es also in erster Reihe, der heute in einer gewaltigen Volkskundgebung gefeiert wurde; es war der fromme Sohn der Kirche und der Vorstreiter der französischen Hegemonie. Klerikale Partei, Parteileidenschaft und eifersüchtiger Nationalstolz waren mindestens ebenso starke Triebkräfte dieser Huldigung wie die dankbare Anerkennung außergewöhnlicher Verdienste um die Wissenschaft.

Ein Ausweg.

Daß die Koreaner — schreibt man aus Shanghai — aber auch nicht eher auf den Gedanken kamen! — auf den Gedanken nämlich, ihre heillos zerrütteten Finanzen auf eine jetzt nicht mehr ungewöhnliche Weise auf den Damm zu bringen, und zwar durch die Ausgabe von eigenen Postmarken! Man muß sich um so mehr hierüber wundern, als es vom Juni bis zum Dezember 1884 schon einmal ein koreanisches Postamt in der Hauptstadt Seoul gab, das aber dann während der Palastrevolution unter Kim-ok-kium in Flammen aufging. Damals sind nur zwei Marken, eine rothe und eine blaue, wirklich in Gebrauch gewesen. Drei weitere wurden erst fertig, als es gar kein koreanisches Postamt mehr gab, weshalb sie von den Markensammlern nicht recht anerkannt werden. Im Grunde genommen haben aber doch die Marken der verschiedenen chinesischen Vertragshäfen kaum einen größeren Werth als diese drei nachgeborenen koreanischen, weil sie ja fast nur zum Zwecke des Verkaufs an Händler ausgegeben worden sind. Was hat man sich in manchen Fremdenvierteln der kleineren Vertragshäfen nach der Ausgabe von eigenen Marken nicht Alles leisten können, woran die paar hundert dort wohnenden, oft durchaus nicht wohlhabenden Ausländer vorher gar nicht hätten denken können! Verbesserung der Straßen, Einführung einer guten Straßenbeleuchtung, Vermehrung der Polizei im Fremdenviertel: dies und manches Andere ist von dem Gelde der Markensammler bestritten worden. Die Polizisten solcher Häfen müßten eigentlich alle als Schild auf der Brust eine große Ortspostmarke tragen mit der Inschrift: : „Das Markensammeln wachse, blühe und gedeihe!"

Die diesjährige Getreide-Ernte.

Ueber die diesjährige Welschkorn-Ernte der Ver. Staaten sind sehr verschiedene Schätzungen bekannt geworden; nach den neuesten soll der Ertrag um 200,000,000 bis 300,000,000 Bushel unter der Mehrzahl der früheren Schätzungen bleiben, also etwa 2,000,000,000 Bushel sein. Nun hat das New Yorker „Financial Chronicle" jedoch eine Produktionstabelle nach Staaten zusammengestellt, welche den Gesammtbetrag der Welschkorn-Ernte ebenso oder fast so hoch erscheinen läßt, wie ihn die günstigsten Schätzungen während des Sommers angaben. Die Zahlen dieser Tabelle fußen auf den neuesten Berichten des Ackerbau-Departements über das mit Welschkorn bestellte Areal und die Erträge im Einzelnen. So ist eine Gesammternte von 2,372,254,000 Busheln herausgerechnet worden. Da aber die Schätzungen des Ackerbaudepartements oft hinter der Wirklichkeit zurückbleiben, so kann man wohl die diesjährige Welschkorn-Ernte, auf Grund jener Zahlen, als mit 2,400,000,000 Busheln nicht zu hoch berechnet annehmen. Dieser, noch nie zuvor erzielte Ertrag dürfte auch voll eingeheimst werden, da die Witterung jetzt im Allgemeinen die Ernte nicht mehr beeinträchtigen kann.

An der Spitze der Welschkorn bauenden Staaten steht im Jahre 1895 Iowa; Illinois folgt als zweiter, dann Missouri, Nebraska, Kansas, Indiana. Für diese sechs Staaten sind die Ernteziffern: Iowa 258,890,000; Illinois 238,410,000; Missouri 229,849,000; Nebraska 168,926,000; Kansas 167,909,000; Indiana 125,761,000 Bushel, wogegen im vorigen Jahre Iowa 81,334,000; Illinois 169,121,000; Missouri 116,000,000; Nebraska 14,000,000; Kansas 42,000,000 und Indiana 97,000,000 Bushel erzeugten. Ein Vergleich zwischen den betreffenden Zahlen zeigt das ungeheure Uebergewicht der diesjährigen Ernte. Die ganzen Ver. Staaten haben im Jahre 1894 nur 1,213,000,000 Bushel Welschkorn erzeugt, also nur wenig über die Hälfte des diesjährigen Ertrages und weniger, als die genannten sechs Staaten allein in diesem Jahre liefern.

Aber Welschkorn ergibt nicht allein eine so alle früheren weit übertreffende Ernte: Mit Hafer ist dasselbe der Fall, denn der Ertrag davon wird auf 825,494,000 Bushel geschätzt. Und auch die Weizenernte ist weit besser ausgefallen, als man noch vor einem oder zwei Monaten erwartete, wenn sie auch hinter der höchsten, bisher erzielten weit zurückbleibt. Das „Financial Chronicle" berechnet die diesjährige Weizenernte, auf Grund der vom Ackerbau-Departement veröffentlichten Zahlen über Areal und Ertrag, auf 423,475,000 Bushel, gegen 460,000,000 Bushel im Jahre 1894, 396,000,0000 im Jahre 1892 und 612,000,000 Bushels, die größte bisherige Ernte, im Jahre 1891.

Insgesammt würde also die Ernte dieser drei Haupt-Getreidearten in diesem Jahre 3,621,000,000 Bushel betragen, während das reichste Weizenjahr 1891, nur eine Gesammternte von 3,410,000,000 Busheln aufzuweisen hatte, und dieselbe im Jahre 1894 2,335,000,000, im Jahre 1893 2,654,000,000 und im Jahre 1892 2,805,000,000 Bushel betrug.

Nicht nur der Farmer, sondern jeder Geschäftszweig in unserem Lande muß von diesem überreichen Erntesegen profitiren: das Geld, welches für denselben erlöst wird, wird in Waaren aller Art angelegt werden, die verschiedenartigsten Gewerbe beschäftigen. Der großen Masse des Volkes sind billige Lebensmittel gesichert und die Eisenbahnen erhalten durch die bevorstehenden, großartigen Erntetransporte für längere Zeit vollständige Beschäftigung und bedeutende Einnahmen.

Schreibt Deutsch.

Von „unserer Muttersprache", wie sie in der Mundart als Jungbrunnen sich gesund baden muß, wie sie vom Fremden sich reinigen und so zu immer größerer Schlichtheit, Klarheit und Kraft sich entwickeln soll, plaudert P. Rosegger nach seiner frischen, aus eigenem Leben schöpfenden Art in der „Grazer Tagespost".

„In unserer Dorfschule zu Krieglach-Alpel hatten wir auch Schreiben und Lesen gelernt, von einer „Grammatik" war keine Rede gewesen. In Alpel sind viele und allerhand Bücher gesehen worden, aber eine „deutsche Grammatik" gewiß nicht, seit Erschaffung der Welt.

Die Leute dort lernen reden nicht von der „Grammatik", sondern von der Leber weg. Ich habe in meiner Kindheit ganz leidlich lesen und Brief schreiben können; wenn zu gewissen religiösen Anlässen irgendwo ein Vorleser benöthigt wurde, haben sie mich geholt. War ein Brief an den Krämer, an den Amtmann, an einen Soldaten in die Ferne zu schreiben, da ward ich hervor gesucht aus den Büschen der Schafweide, und das Ding ist manchmal so kräftig geworden, daß sie mit dem Kopf gewackelt haben und nasse Augen waren bei den Soldatenbriefen gar nichts Seltenes. Dann kam das Lehrbuch der deutschen Sprache, und jetzt wars aus. In diesem schrecklichen Buche wurde geradezu Alles verboten, was sonst schön gewesen war und gewirkt hatte. Und in der feinen Sprache durfte man z. B. nicht mehr sagen: „Wir müssen uns unserer Haut wehren," sondern es mußte etwa heißen: „Es tritt an uns die bringende Aufforderung heran, für die Befestigung unserer Existenz bedacht zu sein." Dann kamen andere Schelmereien, z. B. eine Erzählung wurde verfolgt, und zwar mit gespannter Aufmerksamkeit; bei der „Lektüre" fiel etwas in's Auge, nämlich die gute Mache. Ein Dichter schlug zum Glück nur die klassische Richtung ein, und dann spielte bei ihm der Ehrgeiz, selbstverständlich nicht „schwarz Peterl", sondern eine bedeutende Rolle. Weit fürchterlicher war freilich jener Wanderer, der einen Abstecher machte, nämlich von Linz nach Salzburg. — Hernach kamen die gelehrten Schönheiten, es war z. B. „den Anschauungen vollkommen analog, daß die Generationen, als sie ohne physiologische Kenntnisse darangingen, ihren Intellekt solchen physiologischen Fähigkeiten ihres Innern zuzuwenden, welche ebenfalls mehr oder minder den Charakter der Unwillkürlichkeit an sich trugen und Aehnlichkeit mit den erwähnten physiologischen Reflexbewegungen verriethen, davon in hohem Grade betroffen sein mußten." — „Nein, da war mir jene Forelle im Bächlein schon merkwürdiger, die den Reisenden sympathisch ansprach. — Kurz, es war ein Hexentanz von Wortbildern und Satzbildern, die das mit der größten Umständlichkeit in die Breite und Krumme quetschten, was sich so einfach und klar hätte sagen lassen. Was ich in den hohen Sprachschulen gelernt, ich habe lange zu thun gehabt, um es wieder zu vergessen. Heute weiß ich keine Regel der „Grammatik" mehr, heute sündigt vielleicht jeder meiner Sätze gegen das Schuldeutsch, aber das Ding wird wahrscheinlich verstanden. Und daß sie verstanden wird, das ist nach meiner unmaßgeblichen Meinung bei einer Sprache doch die Hauptsache. Daß Schwulst und Phrase die Sprache schön machen sollen, ist ein Aberglaube hohler Köpfe, bei denen die Schale klingen muß, weil der Kern fehlt. Alle Schönheit dessen, was wir brauchen, liegt im Einfachen, Klaren und Zweckmäßigen. Der den gewaltigsten und tiefsinnigsten Gedanken am schlichtesten und klarsten auszudrücken vermag, wäre nach meinem Geschmack der größte Denker und der größte Dichter.

Den Deutschen ist endlich ihre durch fremde Einflüsse verherrlichte Schul- und Umgangssprache zu bunt und zu — gescheit geworden; sie haben Heimweh bekommen nach ihrer Muttersprache. Nach der schlichten, starken, süßen Muttersprache. Sie haben gesagt, der Deutsche möge fremde Sprachen lernen, je mehr, desto besser, aber er soll sie nicht mit seiner eigenen Sprache zusammentrudeln. Diese erhalte er sich rein, wie das Muttergedenken, denn in ihr hat er der Vorfahren Seelenerbe überkommen, und in ihr gedenkt er es bereichert seinen Nachkommen zu hinterlassen."

Zu viel des Guten.

Vor einiger Zeit ist ein neues reiches Naphtafeld in der vorkaukasischen Ebene zwischen Wladikawkas und Petrowsk, bei Grosnoje erschlossen worden, wo, wie in Baku, namentlich jetzt eine äußerste Thätigkeit herrscht. Der Grund dazu ist, daß neulich, ganz unerwartet, ein mächtiger Naphthaspringbrunnen erbohrt wurde, der selbst den Feldern von Baku alle Ehre eingebracht hätte. Die in Wladikawkas erscheinenden „Terskija Wjedom" (Nachrichten des Terek-Gebietes) bringen über diese Naturerscheinung nachstehende Mittheilungen: Der großartige Brunnen, der von der Firma Achwerdow & Co. auf dem Grund und Boden der Kosaken von Grosnoje erbohrt worden ist, fährt mit gleicher Kraft zu springen fort und liefert, nach den Angaben der Verwaltung, nahezu eine Million Pud (16 Mill. Kilogramm) Naphtha täglich. Alle zur Bewältigung des Strahles ergriffenen Maßregeln haben bisher zum gewünschten Ergebniß nicht geführt. Die zerstäubte Naphtha fließt theils in ein künstlich angelegtes Becken, und strömt theils nutzlos hinab nach dem Bach Neftjanka. Alle Straßen sind von Naphtha überströmt, die Luft ist mit Naphthadämpfen so sehr geschwängert, daß das Athmen erschwert wird. Die geringste Unvorsichtigkeit könnte eine Feuersbrunst hervorrufen. Daher wird seit einigen Tagen nicht gekocht. Die Arbeiten auf den Nachbarfeldern sind sehr schwierig geworden. Gleich in den ersten Tagen des Auftretens des Springbrunnens begann das zum Auffaugen der Naphtha angelegte Becken sich so rasch zu füllen, daß die Arbeiter kaum Zeit hatten den Damm entsprechend aufzuschütten. Bereits am 18. September hatte sich die Naphtha im Becken in solcher Menge angesammelt, daß der Damm dem Drucke nicht mehr widerstehen konnte und durchbrochen wurde. Durch die Bresche stürzte die Naphtha auf die Ländereien der Stanitza (Kosakendorf) in der Richtung des Neftjankabaches. Um der Gefahr des Einströmens der Naphtha in den Sunshafluß vorzubeugen und die Felder vor einer Ueberschwemmung mit Naphtha zu schützen, ertheilte die lokale Verwaltung den Befehl, das Oel so weit als möglich im Bette der Neftjanka zurückzuhalten. Wahrscheinlich wird die Firma Achwerdow & Co. große Summen als Schadenersatz zahlen müssen.

— Das Höchste. — „Läufst Du gern Schlittschuh?" — „Leidenschaftlich; denke nur, im vorigen Winter bin ich 'mal von einem wirklichen Lieutenant aufgehoben worden!"

— Grob. — Händler: „Sie sollten sich ein Loos nehmen, Fräulein!" — Fräulein: „Ach, ich gewinne doch nichts!" — Händler: „Sie gerade.... Glück in der Liebe haben Sie doch wohl nicht?"



Eisenbahn-Fahrpläne.

Illinois Central-Eisenbahn.

Alle durchfahrenden Züge verlassen den Central-Bahnhof, 12 Str. und Park Row. Die Züge nach dem Süden können ebenfalls an der 22. Str., 39. Str. und Hyde Park-Station bestiegen werden. Stadt-Ticket-Office: 99 Adams Str. und Auditorium-Hotel.

	Abfahrt	Ankunft
New Orleans Limited & Memphis	1.35 N	1.55 N
Atlanta, Ga. & Jacksonville, Fla.	1.35 N	1.55 N
St. Louis Diamond Special	9.00 N	7.35 V
Cairo, St. Louis Tagzug	* 8.30 V	* 7.00 N
Springfield & Decatur	9.00 N	7.35 V
New Orleans Postzug	3.00 V	12.20 V
Bloomington Passagierzug	* 1.35 N	* 1.55 N
Chicago & New Orleans Expreß	8.00 N	7.00 V
Gilman & Kankakee	4.35 N	10.00 V
Rockford, Dubuque, Sioux City & Sioux Falls Schnellzug	2.20 N	1.10 N
Rockford, Dubuque & Sioux City	a11.35 N	6.50 V
Rockford Passagierzug	3.00 N	10.15 V
Rockford & Freeport	* 5.15 N	*10.20 V
Rockford & Freeport Expreß	* 7.50 V	
Dubuque & Rockford Expreß	......	* 7.20 N

aSamstag Nacht nur bis Dubuque. |Täglich. *Täglich, ausgenommen Sonntags.

Burlington-Linie.

Chicago-, Burlington- und Quincy-Eisenbahn. Ticket-Offices: 211 Clark Str. und Union Passagier-Bahnhof, Canal Str., zwischen Madison und Adams.

Züge	Abfahrt	Ankunft
Galesburg und Streator	† 8.00 V	† 6.15 N
Rockford und Forreston	† 8.05 V	† 2.15 N
Local-Punkte, Illinois u. Iowa	*11.00 V	* 2.15 N
Rockford, Sterling und Mendota	† 4.30 N	†10.20 V
Streator und Ottawa	† 4.30 N	†10.20 V
Kansas City, St. Joe u. Leavenworth	* 5.25 N	* 9.20 V
Alle Punkte in Texas	* 5.25 N	* 9.20 V
Omaha, C. Bluffs u. Neb. Punkte	* 6.32 N	* 8.20 V
St. Paul und Minneapolis	* 6.25 N	* 9.00 V
Kas City, St. Joe u. Leavenworth	*10.30 N	* 6.45 V
Omaha, Lincoln und Denver	*10.30 N	* 8.20 V
Black Hills, Montana Portland	*10.30 N	* 8.20 V
St. Paul und Minneapolis	*11.20 N	*10.30 V

*Täglich. †Täglich, ausgenommen Sonntags.

CHICAGO & ALTON—UNION PASSENGER STATION,

Canal Street, between Madison and Adams Sts. Ticket Office, 101 Adams Street.

* Daily. † Daily except Sunday.		Leave.	Arrive.
Pacific Vestibuled Express	†	2.00 PM	1.15 PM
Kansas City, Denver & California	*	6.00 PM	9.00 AM
Kansas City, Colorado & Utah Express	*	11.30 PM	8.00 AM
Springfield & St. Louis Day Express	*	9.00 AM	7.00 PM
St. Louis and Texas Limited	*	11.00 AM	4.55 PM
St. Louis "Palace Express"	*	9.00 PM	7.30 AM
St. Louis & Springfield Midnight Special	*	11.30 PM	8.00 AM
Peoria Limited	*	11.00 AM	4.55 PM
Peoria Fast Mail	*	6.00 PM	10.45 AM
Peoria Night Express	*	11.30 PM	7.30 AM
Bloomington Accommodation	*	6.00 AM	9.15 PM
Joliet & Dwight Accommodation	*	5.00 PM	10.45 AM

Baltimore & Ohio.

Bahnhöfe: Grand Central Passagier-Station; Stadt-Office: 193 Clark Str. Keine extra Fahrpreise verlangt auf den B. & O. Limited Zügen.

	Abfahrt	Ankunft
Local	† 6.05 V	† 6.40 N
New York und Washington Vestibuled Limited	*10.15 V	* 9.40 N
Pittsburg Limited	* 3.00 N	* 7.40 V
Walkerton Accomodation	* 5.25 N	* 9.45 V
Columbus und Wheeling Expreß	* 6.25 N	* 7.20 V
New York, Washington, Pittsburg und Cleveland Vestibuled Limited	* 6.25 N	*11.55 V

* Täglich. † Ausgenommen Sonntags.

MONON ROUTE

Depot: Dearborn-Station. Ticket-Offices: 232 Clark St. und Auditorium Hotel.

	Abfahrt	Ankunft
Indianapolis und Cincinnati	*10.15 V	* 5.30 N
Indianapolis und Cincinnati	* 8.32 N	* 7.40 V
Louisville und Atlanta	*10.15 V	* 5.30 N
Lafayette und Louisville	* 8.32 N	* 7.40 V
Lafayette und Louisville	* 8.15 V	* 6.20 N
Lafayette Accomodation	* 3.20 N	*10.45 V

Chicago & Erie-Eisenbahn.

ERIE LINES

Ticket-Offices: 242 S. Clark Str. und Dearborn-Station, Polk Str., Ecke Fourth Ave.

	Abfahrt.	Ankunft.
Marion Local	†7.30 V	†5.55 N
New York & Boston	*2.55 N	*7.10 N
Jamestown & Buffalo	*2.55 N	*7.10 N
North Judson Accommodation	*4.45 N	*9.00 V
New York & Boston	*8.00 N	*7.25 V
Columbus & Norfolk, Va.	*8.00 V	*7.25 V